





Prof. Katharina Tietze



Prof. Bitten Stetter

Voraussetzungen für die Bewältigung von Krisen. Gefragt ist Reflexion, Kreativität, Anpassungsfähigkeit, aber auch Widerstand, Ausdauer und Visionen, was die Arbeiten der Diplomand*innen in aller Deutlichkeit zeigen.

Identität manifestiert sich in scheinbar banalen Alltagserfahrungen: einem Outfit, einer Autobahnraststätte, dem Halten eines Haustieres. Diese Dinge, Erinnerungen und Erfahrungen stärken uns. Andererseits bringen Gewalt und Leid verletzte Identitäten hervor. Ein Land, durchdrungen mit Korruption, kompensiert schmerzhaft Gewalterfahrungen mit anderen Strategien als Menschen mit psychischen und physischen Schmerzen in westlichen Kulturen oder Menschen, die durch Isolation und den Lockdown häusliche Gewalt erfahren. Design kann Formen der Identitätsbildung sichtbar machen und kann Hilfestellungen entwickeln, um kulturelle Vielfalt und Eigenständigkeit anzuerkennen und wertzuschätzen. Die aktuellen Entwicklungen bringen unsere Todesverdrängung zum Vorschein. Um so relevanter sind Arbeiten, die sich der Tatsache unserer Endlichkeit annehmen und Gelegenheit zu Reflektion bieten, ob als Podcast oder Kartenset.

Nachhaltigkeit oder der Umgang mit natürlichen Ressourcen stand im Mittelpunkt einer ganzen Reihe von Diplomprojekten. Studierende werfen einen Blick auf die Zukunft der Arbeit, auf die Klimajugend, untersuchen Konzepte der Kreislaufwirtschaft, nehmen sich der Nutzbarkeit urbaner Freiräume an und experimentieren mit Pflanzenfasern. Sie sensibilisieren uns für Baumbestände, gestalten vergängliche Objekte, die uns Wissen über Saatgut vermitteln und entwickeln Kampagnen, die helfen, uns im Wirrwarr des bewussten Konsums zurecht zu finden. Die Projekte hinterfragen globale Lieferketten und (massen-)konsumorientiertes Denken und machen sich für urbane Freiräume stark. Die Gestalter*innen nutzen die Wirkungsmacht von Ästhetik, um uns in eine klimabewusstere und sozialere Zukunft zu führen.

Trendreports entstanden zur Renaissance des Lesens und zu funktionellen Getränken. Produktiv bearbeitet wurden Optimierungsangebote, die sich z.B. mit dem Schlaf beschäftigen. Zeitgleich zwangen uns die Entwicklungen, die Chancen und Risiken der Digitalisierung nochmals mit glasklarem Blick zu beleuchten. So entstanden Arbeiten, die Wege in eine transparentere Digitalkultur begleiten und die Einflussnahme digitaler Medien auf unsere Identitätskonstruktion ästhetisch untersuchen. Themen wie Digitale Patina oder Coding und die Auseinandersetzung mit generativem Design zeigen auf, dass wir zwingend das Entweder-oder-Denken, die Trennung zwischen analog und digital hinter uns lassen müssen und versuchen sollten, die Qualitäten der beiden Realitäten herauszuarbeiten, um daraus etwas Drittes entstehen zu lassen.

Corona erscheint wie ein Fensterreiniger, der festgesetzte Normen und Moralvorstellungen aufweicht und bestehende Strukturen offenlegt. So ist es nicht verwunderlich, dass die Absolvent*innen sich nicht nur mit dem Ausnahmezustand arrangierten, sie nicht nur bezogen auf ihre Arbeiten Covid-19 reflektierten, sondern auch die Gelegenheit beim Schopf oder Putzschwamm gepackt haben, um Erlebtes und Beobachtetes ins Zentrum ihrer Arbeiten zu setzen. Waschen und putzen wird aktuell zum Kompensationsmittel und Bewegungs- und Bewertungsinstrument. Zum Vorschein kommt, was vor uns liegt – im positiven, wie auch im negativen Sinne.

Diese Publikation macht sichtbar, wie junge Menschen auf Krisen reagieren; sie vermittelt, wie Designer*innen mit Unvorhersehbarem umgehen und lädt ein, über Gegenwart und Zukunft nachzudenken. Sie ersetzt die in anderen Jahren übliche Diplomausstellung und ist daher grösser, vielseitiger und umfangreicher als gewohnt. Es ist ein Magazin, aktuell, kritisch, informativ und hoffentlich unterhaltsam – ein echtes Zeitdokument. Dagna Salwa hat es konzipiert und gestaltet.

The graduates compiled trend reports on the renaissance in reading and on functional beverages. Some students devised self-optimization tools, tackling, for example, sleep. At the same time, the pandemic forced us to take a cold hard look at the opportunities and risks of digitalization. This resulted in projects that trace the shift toward a more transparent digital culture and examine, from an aesthetic viewpoint, the influence of digital media on our identity construction. Topics such as digital patina or coding and the examination of generative design show that it is imperative that we ditch our either/or mode of thinking and the binary separation between analogue and digital, and, by trying to make the best out of the inherent qualities of each, strike out on a third way.

The effect of the pandemic is analogous to a window cleaning product, breaking down hardened norms and morals and revealing existing structures. So it isn't surprising that the graduates came to terms with the state of emergency, and reflected on the wider cultural impact of COVID 19, and not merely in relation to their individual projects, but even went one step further: they also seized the opportunity (or sponge!) it offered to process their shutdown experiences and observations through their work. Washing and cleaning are currently acting as a mechanism for evening things up, an instrument for movement and evaluation. We are beginning to see what was always there – in a positive as well as a negative sense.

This publication reflects how young people react to crises, it shows how designers deal with the unpredictable and invites us to think about the present and the future. Released in place of the traditional graduate show of previous years, it is therefore larger, more in-depth, and varied than usual. It is a magazine of the moment, critical, informative, and hopefully entertaining – truly a document of the times. Dagna Salwa conceived and designed it. In these digital times, David Jäggi and Raffael Cavegn travelled across Switzerland the old-fashioned analogue way, visiting students and making portraits of them at home. Laura Haensler initiated a questionnaire and turned it into an entertaining insight into our unusual everyday. Larissa Holaschke has prudently organized zoom events. Sabine Frei lent us her critical eye and Rebekka Scharf helped out with her friendly organizational skills. As always, Elisabeth Krüsi made sure that there were as few errors in the texts as possible.

The book's format roughly fits the proportions of a standard Swiss window. The portraits show the graduates on the cusp of private and public. The projects are framed by quotes, impressions, and experiences from recent months, tracing the wishes and ideas of the graduates and the notes of their mentors, who followed the projects through their Zoom screens with humor, patience, and moral support. Markus Bucher, Judith Mair, Francis Müller, Daniel Späti, Eva Wandeler, and Robert Wettstein therefore deserve our special thanks for their extraordinary work. They not only advised and supported the students in the (re)conception of their projects, but also in moments of personal crisis. We would also like to thank Corina Zuberbühler, head of the bachelor's and master's programs, and Prof. Hansuli Matter, head of our department, who with commitment, empathy, and enthusiasm carefully opened closed windows and supported students and lecturers in word and deed.

The crisis-as-window or the window on the crisis – the window metaphor touches on aspects of closeness, distance, transparency, and empathy. We can close the window and shut the curtains, or clean it, we can hide behind it, open it a crack or lean right out. We can knock holes in walls and insert windows in surprising places and thus get completely new views of the world.

With this in mind, we are pleased that this year we are releasing graduates full of pioneering spirit, impatient to start shaping their future that is already unfolding.

We wish you pleasure in browsing and reading!

Prof. Katharina Tietze and Prof. Bitten Stetter

PS. At the end of the semester, in early June, the magazine will be available online and in autumn we will celebrate the vernissage of the print version. And, by the way, print copies will also be purchasable from Print Matters! on Hohlstrasse, Zürich.

David Jäggi und Raffael Cavegn sind in diesen digitalen Zeiten ganz analog durch die Schweiz gefahren und haben die Studierenden besucht und zuhause portraitiert. Laura Haensler hat eine Umfrage gestartet und sie zu einem unterhaltsamen Einblick in unseren ungewohnten Alltag gemacht. Larissa Holaschke hat mit Umsicht Zoom-Veranstaltungen organisiert. Sabine Frei war uns mit ihrem kritischen Blick und Rebekka Scharf mit freundlichem Organisationstalent behilflich. Elisabeth Krüsi hat wie immer darauf geachtet, dass es so wenig Fehler in den Texten gibt, wie möglich.

Das Format des Buches entspricht der Proportion eines Schweizer Standartfensters. Die Portraits zeigen die Diplomand*innen an der Grenze von privatem und öffentlichem Raum. Die einzelnen Projekte sind gerahmt von Zitaten, Eindrücken und Erfahrungen der letzten Monate, zeigen Wünsche und Vorstellungen der Absolvent*innen und Beobachtungen ihrer Mentor*innen auf, die mit Humor, Nachsicht und Zuversicht die Abschlussarbeiten durch ihre Zoomfenster begleitet haben. Markus Bucher, Judith Mair, Francis Müller, Daniel Späti, Eva Wandeler und Robert Wettstein gilt daher unser besonderer Dank für ihre ausserordentliche Arbeit. Sie haben die Studierenden nicht nur in der (Neu-)Konzeption ihrer Projekte, sondern auch in krisenhaften Momenten beraten und unterstützt. Wir danken auch der Leiterin des Bachelor- und Master-Studiengangs, Corina Zuberbühler, und dem Direktor unseres Departements, Prof. Hansuli Matter, die mit Engagement, Empathie und Enthusiasmus verschlossene Fenster vorsichtig geöffnet und mit Worten und Taten Studierende und Dozierende unterstützt haben.

Die Krise als Fenster oder das Fenster in der Krise ermöglicht Nähe, Distanz, Durchsicht und Nachsicht. Wir können es schliessen, verdunkeln oder putzen, wir können uns dahinter verstecken, es einen Spalt öffnen oder uns ganz weit hinauslehnen. Wir können Löcher in Mauern schlagen und die Fenster an undenkbaeren Orten einsetzen und so ganz neue Perspektiven gewinnen.

In diesem Sinne freuen wir uns, dass wir dieses Jahr Diplomand*innen entlassen, die ungeduldig und in Aufbruchsstimmung darauf warten, ihre Zukunft zu gestalten.

Viel Freude beim Blättern und Lesen!

Prof. Katharina Tietze und Prof. Bitten Stetter

PS. Zum Abschluss des Semesters Anfang Juni liegt das Magazin digital vor und im Herbst werden wir die Vernissage der gedruckten Ausgabe feiern. Erwerben kann man es übrigens bei *Print Matters!*, Hohlstrasse 9, Zürich.

„Irgendwo inmitten von Tierkalendern der Vogelwarte Aargau, Bügelbrett und mit Aussicht auf rasende E-Rasenmäher habe ich mir meinen temporären Arbeitsplatz eingerichtet.“

Dagna Salwa, Unterrichtsassistentin

„Eindimensionalität gemischt mit Abgabestress und der Frage, wie alles danach weitergeht. Eine Zeitkapsel.“

Clara Iversen, Absolventin MA

„Der frisch geschlüpfte Keimling eines eigenhändig gepflegten Zitronenkerns lässt mich vor Wonne jauchzen.“

Laura Haensler, Unterrichtsassistentin

„Ich habe heute erfahren, dass es in meiner Nachbarschaft einen neuen Lieferservice für Wein, Kaffee und französischen Käse gibt, der Apocalypse Delivery heisst.“

Judith Mair, Dozentin

„Produktivitätsgetrieben auch zu Krisenzeiten wurde kaum jemand verschont, ein Sauerteigbrot selber herzustellen, an Zoom-Yogaklassen teilzunehmen und am Samstagabend beim Online-Konzert per Twint Geld an Künstler*innen zu spenden.“

Rafael Gil Cordeiro, Absolvent BA

„Tagsüber trinke ich eisgekühlten Schwarztee und abends auch gerne mal ein Bier; aber allein trinken macht nicht wirklich Spass.“

Francis Müller, Dozent

„Altersheime werden zum neuen Ausflugsziel für die Familien, Besucher*innenräume werden ausgebaut und zum Konkurrenten für Zoo und Einkaufszentren.“

Gloria Hertig, Absolventin BA

„Auch ich backe Brot u.ä. Ich gaffe zum Fenster raus. Ricardo und Tutti stets geöffnet. Zoom, House-party, Facetime und Co. langweilen mich. Der Sommer beunruhigt mich etwas.“

David Jäggi, Unterrichtsassistent

„Ich bin eher Pessimist und darum zweifle ich an einer nachhaltigen, positiven Veränderung unserer Welt durch diese Krise.“

Raffael Cavegn, Unterrichtsassistent

„Ein gutes Glas Wein und eine schöne Platte funktionieren zum Glück auch zuhause und konnten nach wie vor online bestellt werden.“

Daniel Späti, Dozent

„Massenproduktionen und monotones Design sind nicht mehr gefragt. Insofern ist die Krise als Chance für besseres Design zu sehen.“ Martina Borsoi



„Auf meinem Schachbretttisch kann auch gut mal ein Tag lang ein angebissenes Marmeladenbrot rumliegen, weil es vor lauter Arbeitseifer vergessen geht.“
Jeanne-Vera Valérie Bourguignon



„Trotz all unserer Bemühungen hat es meine WG in die Klatsch-Presse geschafft und wir wurden als wild tanzender Haufen im 20 Minuten Magazin porträtiert.“
Nadja Crosina Caballero



„Zoom ist das neue Chez Toni, der Drucker im Kiosk gegenüber mein neuer Campus Printer und der Bastelschrank meiner Mitbewohnerin der neue ITZ-Shop.“ Anouk Estermann



„Ich habe bestimmt schon jede erdenkliche Verrenkung ausprobiert, um noch eine halbwegs bequeme Sitz- oder Liegeposition zu finden.“ Selina Fässler

„Ein Spiegelei mit Kurkuma gewürzt, schmeckt ganz anders, als eins mit Salz. Fast schon eine geschmackliche Weltreise.“ Rafael Gil Cordeiro



„Arbeitszeiten gibt es keine und doch wird intensiver und fokussierter gearbeitet als bis anhin.“
Gloria Hertig



„Lediglich die gestalterische Einsamkeit schlug zu Gemüte.“ Sebastian Huber



„Nach der Corona-Pandemie designen wir für eine Welt, die gelernt hat, digital zu kommunizieren und den analogen Kontakt wieder zu schätzen.“ Christoph Ibrahim



„Von zu Hause zu arbeiten, hat sich mittlerweile zum Normal entwickelt.“ Elena Kubista



„Es scheint mir, als hätte sich grundsätzlich in meinem Leben nicht so viel verändert, nur dass ich jetzt mehr Zeit habe.“ Sonja Läderach



„Spaziergänge auf dem Friedhof Sihlfeld als Gönnungs-
event.“ Viviana Leida Leonhardt

„Jeder Tag fühlt sich an wie ein Freitag.“
Naemi Dolores Sauter



„Designen für die Zukunft heisst, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.“ Jacqueline Thierstein



„Visuelle Eindrücke von gewöhnlichen Alltagsszenarien geben mir ein Gefühl von Normalität.“ Anina Weidmann





„Ich wünsche mir, dass einige Werte auch noch nach der Krise bestehen bleiben.“
Rebecca Zesiger



„Ich erhoffe mir, dass nach dieser Krise die Menschen begreifen, wie wichtig Solidarität ist und dies in Zukunft als wichtige Stütze dieser Gesellschaft sehen.“
Lisa Witzig

32	Martina Borsoi
38	Jeanne-Vera Valérie Bourguignon
44	Nadja Crosina Caballero
50	Anouk Estermann
56	Selina Fässler
62	Rafael Gil Cordeiro
68	Gloria Hertig
74	Sebastian Huber
80	Christoph Ibrahim
86	Elena Kubista
92	Sonja Läderach
98	Viviana Leida Leonhardt
104	Naemi Dolores Sauter
110	Jacqueline Thierstein
116	Anina Weidmann
122	Lisa Witzig
128	Rebecca Zesiger



Twist Soap



Die Soap-to-go für eine hygienische Verwendung von fester Seife

Martina Borsoi

martina.borsoi.design@gmail.com
[@mabo_designs](https://www.instagram.com/mabo_designs)

Twist Soap denkt Seife neu. Als nachhaltiger, handlicher Spender für feste Seife erlaubt die Soap-to-go das Waschen von Händen, Gesicht, Körper und selbst Haaren jederzeit und überall. Durch eine Drehung des Spenders wird die Seife portioniert und bietet so eine hygienische und praktische Verwendung.

Der Trend zu ethischem Konsumverhalten sowie das wachsende Bedürfnis, sich auf das Wesentliche zu beschränken, lässt die Frage lauter werden, welche Produkte wir tatsächlich brauchen. Zugleich führen Mobilität und Urbanisierung dazu, dass Produkte unkompliziert verfü- und nutzbar sein sollen.

Twist Soap ist der Gegenentwurf zu all den in Plastik verpackten Hygiene- und Kosmetikartikeln, die den Markt überschwemmen. Der Seifenspender lässt sich einfach mit einem neuen, von Hand gesiedeten Seifenkern nachfüllen. Die frische Duftnote verdankt die Seife der Ingredienz des türkisblauen Wassers des kleinen Bergsees Lag la Cauma, welchem in alten Mythen Heilkräfte zugeschrieben werden.

Twist Soap, eine Seife, mit der man sich von Kopf bis Fuss waschen kann, ohne dass Plastik im Spiel ist. Im Alltag hat das Thema „sich waschen“, vor allem durch die Corona Krise, einen noch grösseren Stellenwert erhalten. Dabei bleibt die Mobilität und praktische Handhabung wichtig. Ob Zuhause, auf Reisen, im Büro oder in der Freizeit, überall ist Hygiene essentiell. Zudem ist der Wunsch da, die Umwelt nicht zu belasten. In diesem Sinne bietet die *Twist Soap* die Lösung für eine hygienische, nachhaltige und unkomplizierte Anwendung von fester Seife.

Durch den Seifen-Spender *Twist Soap* geraten unpraktische Handhabungen mit fester Seife in Vergessenheit. Die integrierte Raspel-Funktion bietet eine angenehme und handliche Verwendung von Seife. Zudem ist der Spender platzsparend und vereint mehrere Produkte in einem. Benötigt wird nur *Twist Soap*, da die Seife für die Hände, den Körper und das Haar verwendet werden kann. Die drei verschiedenen Grössen bieten eine Auswahl für unterschiedliche Anwendungen. Für Zuhause wird die handliche optimale Grösse von 100g Seife empfohlen mit einer praktischen Aufhängung im Bad. Genug von überfüllten Necessaires? Für das Reisen wird die mittlere Grösse von 50g empfohlen, wobei verschiedene Aufhängungen möglich sind. Und für unterwegs und den Alltag bietet *Twist Soap* ein Schmuckstück, welches als Anhänger mit einer 20g Seife getragen werden kann.

Das Kernstück des Spenders ist die nachfüllbare Seifenpatrone, welche mit den Ingredienzien des Caumasee-Wassers und verschiedenen Holz-

Ölen des heimischen Waldes verfeinert wurde. Die natürlichen Aromen der Weissstanne, Fichtennadeln und Arve erzeugen einen warmen und wohligen Geruch. Die Hülle des Seifenspenders wurde zudem hochwertig aus der heimischen Buche verarbeitet und durch messingfarbene Details ausgestattet.

Der Look des Produktes verkörpert durch sein schlichtes und minimalistisches Design eine Reduzierung, welche sich auch in der Nutzung der Seife widerspiegelt. Die Gradlinigkeit des Designs ermöglicht eine genderneutrale Anwendung und bricht durch die messingfarbenen Details die Schlichtheit. Die robuste Hülle des Produktes ist nicht nur praktisch und hygienisch in seiner Anwendung, sondern zudem ein unkomplizierter, mobiler Begleiter für unterwegs.

001 002



003 004



- 001 *Twist Soap* mit einer praktischen Aufhängung für die Dusche oder neben dem Waschbecken.
- 002 Mit einer Hosenkette zum modischen Accessoire für unterwegs.
- 003 Die Raspel-Funktion trägt von der Patrone Seife ab. Als Gegendruck zur Raspel dient die Drehfunktion am anderen Ende des Seifenspenders, welche zudem dem Nachladen der Seife dient.
- 004 Eine 100g *Twist Soap* für eine handliche Anwendung Zuhause.



005

006



005 Den verschiedenen Größen können unterschiedliche Aufhängemöglichkeiten beigelegt werden, passend je nach Situation.

006 Die *Twist Soap* mit einem 50g Seifen-Kern ist ein praktischer Reisebegleiter.

Influenza20



Eine Aktion gegen häusliche Gewalt

Jeanne-Vera Valérie Bourguignon

jeanne.bourguignon@gmx.ch
www.twitch.tv/influenza20
@influenza.20

Influenza20 ist eine Kurzfilmreihe, die auf wahren Geschichten basiert. Im Lebenssimulations-Videospiel *Die Sims* werden Szenen von häuslicher und sexueller Gewalt nachgestellt und somit subversiv auf das Problem aufmerksam gemacht.

Die Enttabuisierung des Themas ist notwendiger denn je; die Quote an häuslicher und sexueller Gewalt hat während des COVID-19-bedingten Lockdowns weltweit zugenommen. *Sims* gilt als eine der meistverkauften Videospielserien aller Zeiten und lebt 2020 umstandsbedingt wieder als Alltagsbeschäftigung auf.

Influenza20 orientiert sich an ähnlichen Machinima, d.h. Filmen, die mit Hilfe von Spiel-Engines inszeniert werden. Durch die *Sims* als Akteure werden beim Publikum Erinnerungen getriggert, die die emotionale Empfänglichkeit für den kontroversen Inhalt unterstützen.

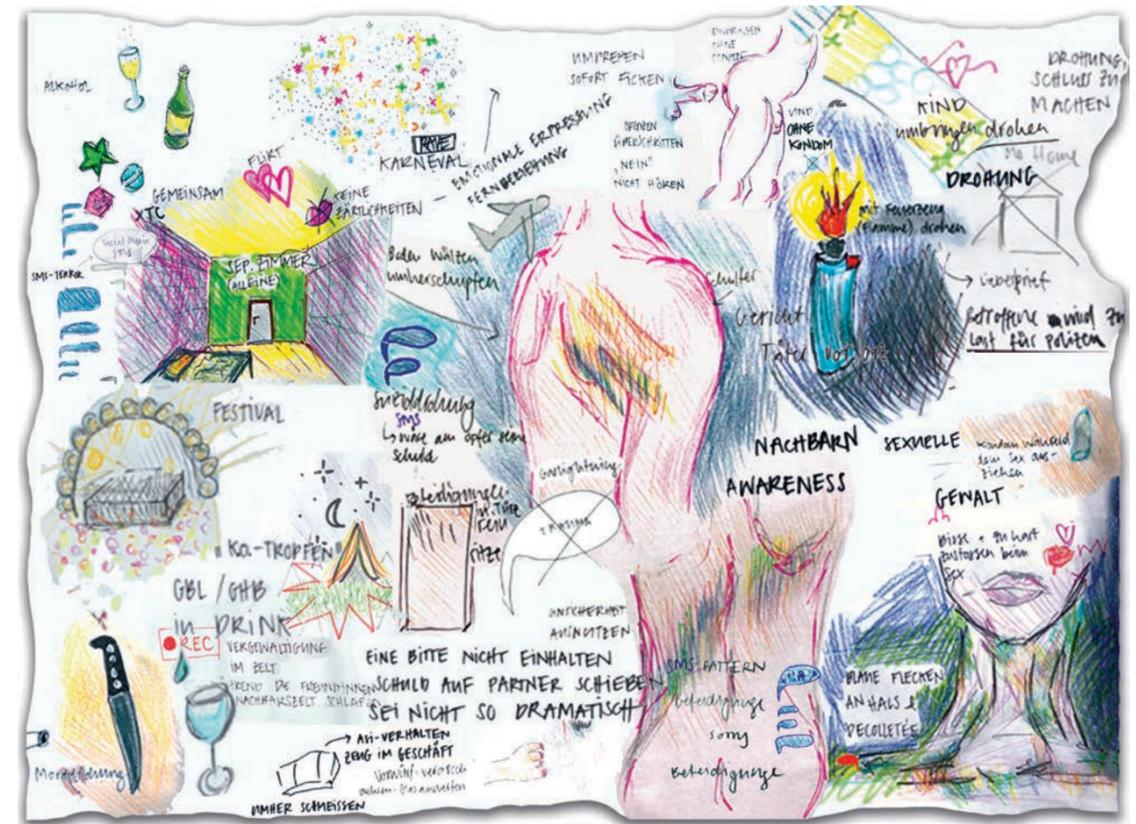
Die Praxis des Filmens von Echtzeit-3D-Umgebungen ist seit 1996 als Machinima bekannt. Dieses Filmgenre wurde vor allem mit dem erfolgreichen Game „Grand Theft Auto“ (GTA) populär. Die zumeist gewalttätigen Handlungen des Videospiele werden für *Influenza20* sowohl auf dem Filmplakat als auch in den Aktionen der Darsteller mit der Lebenssimulation Die Sims 4 übersetzt. Mittels Erweiterungen und Modifikationen brechen die Charaktere aus ihren alltäglichen Spielabläufen aus und stellen das vertraute Idyll des Games auf den Kopf. Aussehen und Geschlecht der Sims-Spielfiguren sind nicht von Bedeutung, da sie den Geschichten lediglich einen anonymen Körper bieten.

Influenza20 hat nicht den Anspruch, eine Selbsthilfe für die breite Gesellschaft zu bieten – Beratungsstellen und vom Bund initiierte Kampagnen gibt es genug. *Influenza20* erzählt aus der Lebenswelt von jungen Erwachsenen.

Die Machinima sollen auf Geschichten eingehen, denen in der Totalen keine Beachtung geschenkt würde. Durch die Sozialisierung der Akteur*innen in einem von Feminismus und Gleichberechtigung geprägten Kosmos, welcher Experimentierfreude sowie Offenheit propagiert, können gewisse Grenzen übertreten werden und folglich zur Wehrlosigkeit der Betroffenen trotz fortschrittlicher Aufklärung führen.

Auch diese Geschichten müssen gehört und geteilt werden: Die dargestellten Erlebnisse stammen von Personen, von denen nicht zu erwarten wäre, sich in einer solchen Situation wiederzufinden.

007



008



007 Durch den Austausch mit Betroffenen fügten sich diverse Informationen für das Storyboard zusammen. Nicht selten war ein Verhaltens- und Vorgehensmuster der Peiniger*innen nachzuverfolgen: Die grosse Liebe versprechen, Isolation der Partner*innen von deren sozialem Umfeld, Manipulation und Gaslighting, Beleidigungen, Kritik am Aussehen, Drohungen, die Beziehung zu beenden, Suizid zu begehen oder das Kind zu töten.

008 Peiniger*innen beleidigen oder bedrohen ihre Partner*innen mit Nachrichtenfluten, um ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen. Diese subtile häusliche Gewalt in Form von SMS-Konversationen könnte als harmlos wahrgenommen werden und ist im Strafverfolgungsprozess eher von minderer Bedeutung. An diesem Beispiel ist sichtbar, dass beide Parteien in einer gewaltvollen Beziehung agieren: Anstatt sich gesunde Distanz durch Blockieren der Rufnummer zu verschaffen, lässt sich die betroffene Person auf den Terror ihres Peinigens ein und versucht sich zu wehren.



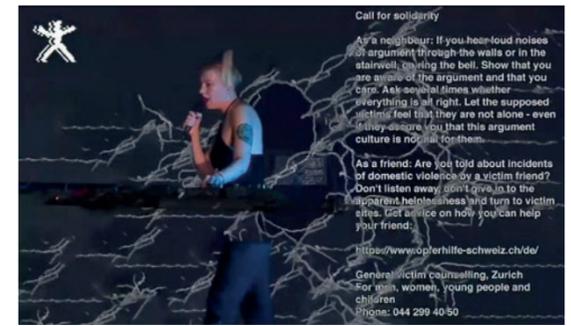
Nicht ganz unerheblich in der Darstellung von Gewalt ist der weit verbreitete Wunsch nach Konsum violenter Inhalte und dementsprechend das Ausleben dessen in der virtuellen Welt – was auch erklärt, warum GTA weltweit eines der meistverkauften Videospiele ist. Roland Barthes sagt, dass jede*r Rezipient*in seine eigene Interpretation aus der Betrachtung schöpft, weil die Künstler*in nicht steuern kann, wie ihr Werk aufgenommen wird, im Bewusstsein, dass die Reproduktion solcher Szenen nicht nur (re-)traumatisierend sein kann für Personen, die sie selbst erlebt haben.

Auch können solche reproduzierten Szenen Gewaltphantasien be-spielen, deshalb geht diese Arbeit mit einer Triggerwarnung einher.

009 1984 wurde Nan Goldin von ihrem damaligen Liebhaber in einem Berliner Hotel physisch angegriffen, was eine grössere Operation zur Folge hatte. Ihr Selbstportrait nach diesem Ereignis spiegelt Goldins ehrliche Haltung wieder. Sie mied es nie, persönliche Traumata zu zeigen. Dieses Bild markiert das Ende einer langjährigen Beziehung: „Ich habe dieses Bild gemacht, damit ich nie wieder zu ihm zurückkehren würde.“

009

010



Influenza20 soll Aufmerksamkeit auf das Thema lenken, Achtsamkeit und Austausch fördern.

011



012



013



010 Beitrag von *Influenza20* über häusliche Gewalt für „Solidarity is Now“, ein Livestream vom Zürcher Club Zukunft in Zusammenarbeit mit Ozelot Community.
011 *Influenza20 – True Story Bro S1 Ep1*. (Youtube) Bitte für das Gesamterlebnis und Verständnis die Untertitel (CC) einschalten.

012 Offensichtlich bietet das Basisspiel Die Sims 4 den Gamer*innen nicht die Mittel, um in dieses dunkle Gebiet einzudringen – eine Unterlassung, die viel über das Spiel aussagt. Passagen des häuslichen Lebens werden in spektakulären Details wiedergegeben. Doch nur selten, wenn überhaupt, zeigt Die Sims 4 die Themen, die in dieser Art von Leben Gestalt annehmen.

013 Sogenannte Mods nehmen eine Vielzahl von Ergänzungen und Änderungen vor wie z.B. das Hinzufügen von Waffen oder einfach die Überarbeitung zahlreicher bereits vorhandener 3D-Modelle, Texturen, Ebenen oder Audiodaten in Form von Wunden oder Narben.



Loneliness is a Safe Space

Nachrichten aus der Isolationsidylle

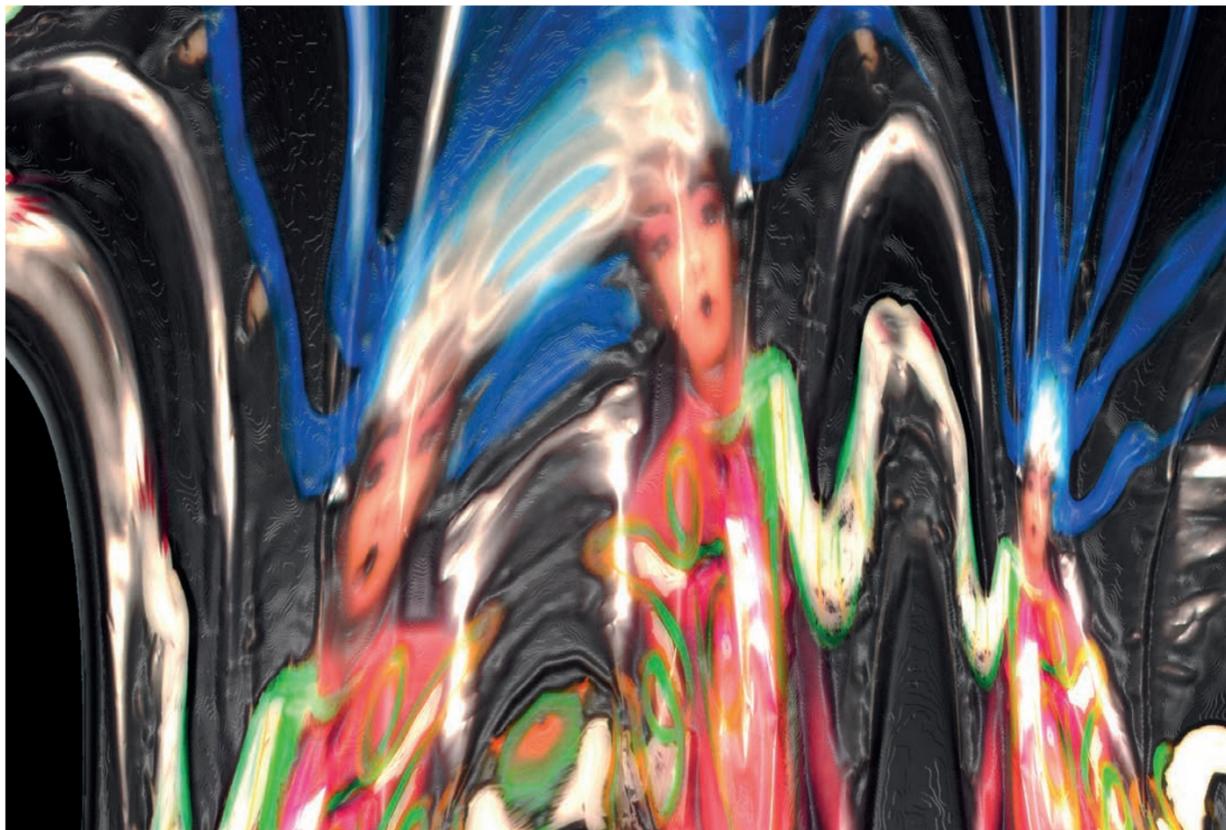
Nadja Crosina Caballero

nadja.crosina@gmail.com
www.nadyabusiness.com
@nadyabusiness

In der Publikation *Loneliness is a Safe Space* werden gesammelte Erfahrungen während der Corona-Quarantäne inszenierten Selbstporträts gegenübergestellt. Die Inszenierungen interpretieren die Geschichten und bilden private Rituale, die Genügsamkeit und Momente des inneren Friedens während der Quarantäne ab.

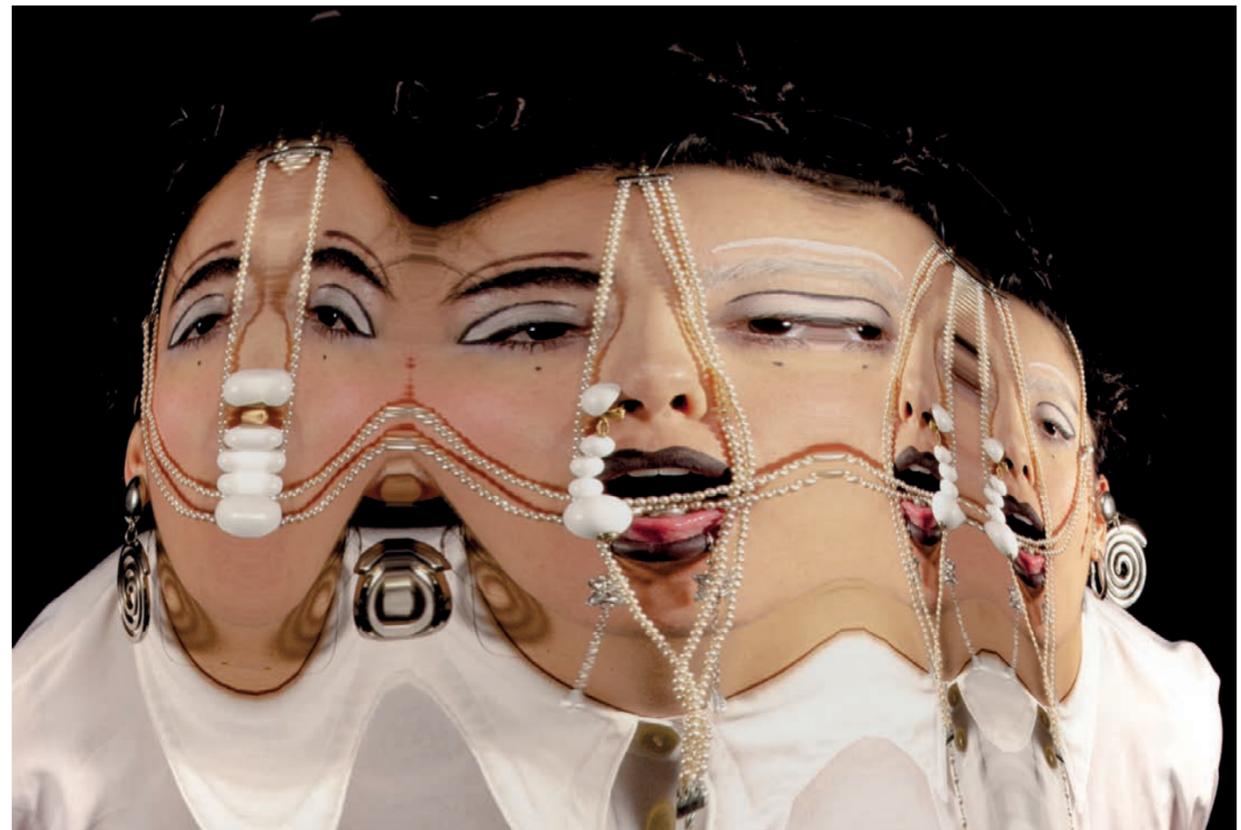
Auf dem Höhepunkt der Covid-19-Krise waren wir alle in unseren vier Wänden gefangen. In Gesprächen erfragte ich individuelle Veränderungen: Wo finden wir in Zeiten der Vereinzelung Harmonie mit unserem Selbst? Welche neuen Weltanschauungen und Werte sind entstanden?

In den Erlebnisberichten spiegeln sich nicht nur individuelle Wertvorstellungen, sondern weitverbreitete Phänomene. Die Geschichten wurden, aus der eigenen Isolation heraus, spielerisch interpretiert. Entstanden sind „campy“ Selbstporträts in fantastischen Bildwelten. Durch die Publikation werden die privaten Erlebnisse sichtbar gemacht. Bleiben diese neuen Werte nur temporäre Rituale der Krise oder wird sich dauerhaft etwas ändern?



014

016



015

017



014 Eingepackt, vakuumiert und in den Tiefkühler gelegt – so fühlt es sich an, wenn man sich auf das Social Distancing einlässt. Alleine, mit mir selbst konfrontiert, lasse ich mich darauf ein, zu warten, bis der Tiefkühler wieder geöffnet wird und ich weiterleben kann. Wie lange muss ich mich zurückziehen? Wie intensiv wird die Isolation werden? Die Ungewissheit quält mich.

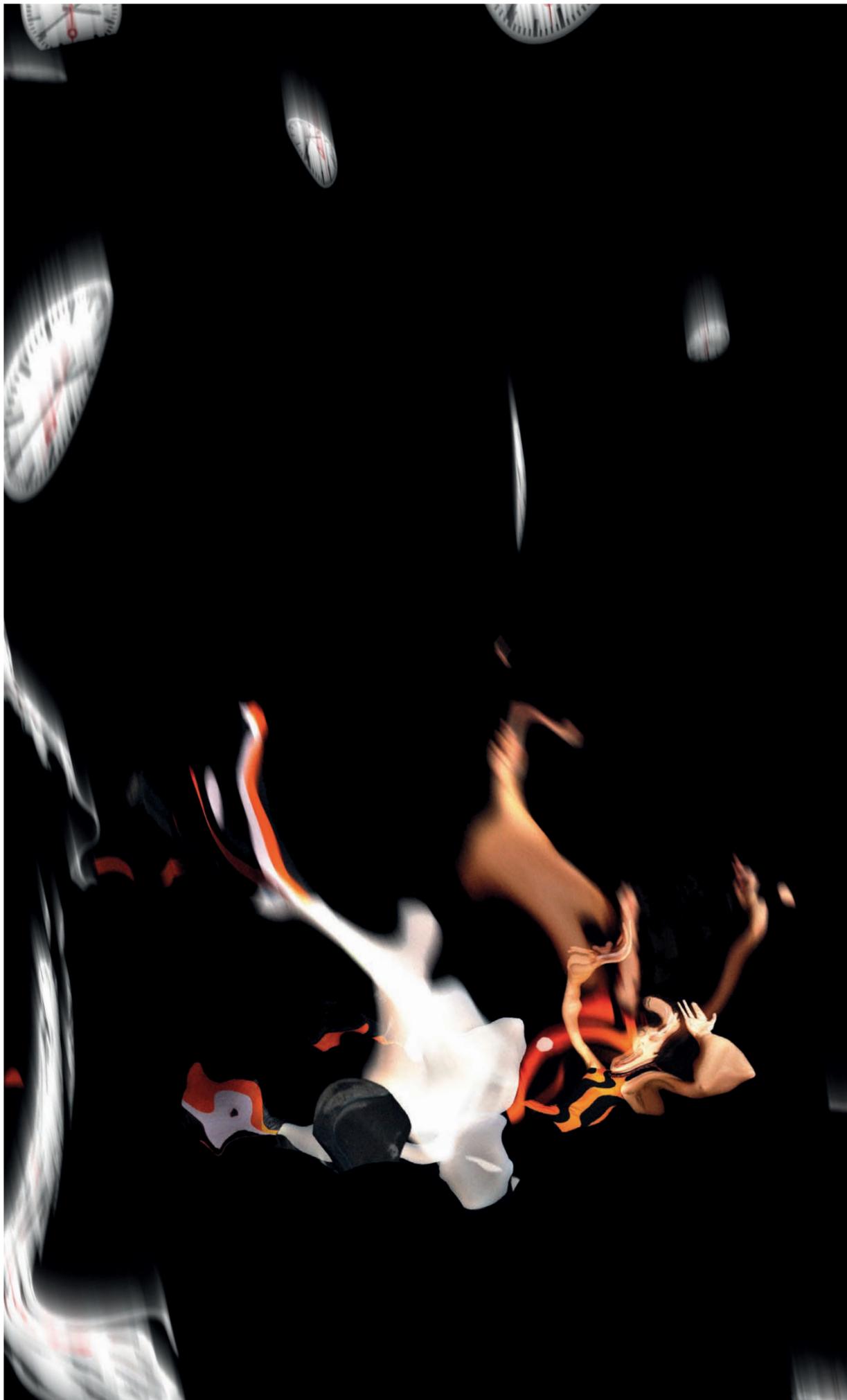
015 Snacks geben mir Komfort in der Einsamkeit. Sie füllen meinen Magen mit einer wohligen Wärme. Sie erhellen meinen Tag. Immer grössere Mengen verschlinge ich und mein Bäuchlein wächst. Sollte ich abnehmen und auf meine Figur achten? Oder mit „Body Positivity“ in den Spiegel blicken und die sich ausbreitende Cellulite zele-

brieren? Weder das eine noch das andere erscheint mir sinnvoll. Gedankenversunken drücke ich mir ein weiteres Schoggistängeli rein.

016 Marie Kondo hat in den letzten Jahren unsere Gesellschaft mit ihren Statement „Keep the things that spark joy in you“ geprägt. Dies scheint auch das Motto dieser Quarantäne zu sein. Jeder räumt und sortiert seine Dinge neu. Durch die intensive Heimsässigkeit, beginne auch ich besonders auf mein Zuhause zu schauen, um Ruhe zu finden. Mein Heim hat für mich an Bedeutung gewonnen und umso mehr möchte ich es gestalten.

017 Faul, fauler, ich. Mein innerer Schweinehund hat überhand gewonnen und ich lerne, mich neuen Trieben hinzugeben. Am liebsten sitze ich einfach nur rum und warte auf die Muse. Und wenn sie kommt, dann packt sie mich mit Eifer und ich

erledige mit Lichtgeschwindigkeit meine anstehenden Aufgaben. Ich ziehe für immer einen Schlussstrich unter die Selbstoptimierung und -disziplinierung. Die immerwährende Selbstausschüttung, der ich mich bislang unterworfen habe, ist angezählt. Es ist, als ob ich mich aus einer toxischen Beziehung verabschiede. Adieu Optimierungswahn und Hallo Genügsamkeit. I go with the flow now...



In einer Stadt mitten in China nahm die Corona-Pandemie leise und unscheinbar ihren Anfang. Gemunkel kursierte um die Welt – ein neuer Virus, der von einer Fledermaus stammen soll, treibe sein Unheil in Wuhan. Europa reagierte auf die Entwicklungen mit einem Achselzucken und lehnte sich zurück, bis die Schlagzeilen aus Italien mit einer besorgniserregenden Frequenz eintrafen. Das Volk war gespalten. Die einen horteten aus Angst vor dem Virus Desinfektionsmittel und Kloppapier, andere gingen „auf alles pfeifend“ an Pre-Quarantine-Raves.

Am 13. März 2020 wurden vom Bund erhöhte Sicherheitsmassnahmen wegen des Corona-Virus (COVID-19 / SARS-COV-2) ergriffen.

Mit der Empfehlung des Bundes, auf soziale Distanz zu gehen und sich selbst zu isolieren, brach Erleichterung, aber auch Ungewissheit über uns ein. Einige freuten sich auf eine Entlastung und Entschleunigung ihres Alltags, andere mussten der Angst vor der Ansteckung ins Auge blicken oder sich mit existenziellen Sorgen auseinandersetzen. Es zeigte sich aber auch deutlich, wie viele Ungereimtheiten unsere Gesellschaft aufweist. Zum ersten Mal seit langer Zeit wurden die Strukturen und Mechanismen reflektiert, in die man eingebunden ist. Die Unzufriedenheit vieler und die Instabilität des Systems kristallisierten sich heraus. Es wurde nicht nur darüber nachgedacht, „was“ um uns passiert, sondern auch „wie“ man die Dinge erlebt.

Diese erzwungene Konfrontation mit der eigenen Existenz und seiner Identität wurde für einen Grossteil der Schweizer Bevölkerung zu einer schweren Last. Orientierungsversuche und Bewältigungsmechanismen begannen sich herauszubilden und viele durchlebten ähnliche Phasen. Wir gingen gemeinsam durch dasselbe „Trauma“ – die erste grosse Krise seit drei Generationen, die alle gleichermassen betrifft. Und obwohl ich ihnen noch nie so fern war, verspürte ich eine tiefere Verbindung zu meinen Mitmenschen.

Die kollektiven Empfindungen und gemeinsamen Erfahrungen werden in diesem Bild- und Textwerk gesammelt. Auf diese Weise wird die Geschichte der Isolation niedergeschrieben und gibt Einblick in die individuellen und gleichzeitig weitverbreiteten Bewältigungsstrategien. So, dass jeder zurückblicken kann auf eine Zeit, in der wir in der Einsamkeit gemeinsame Erlebnisse schufen.

018 Wir vergessen den Anfang und das Ende. Wir definieren uns nicht mehr über Tag und Nacht. Gut oder schlecht, alles ist gleichwertig. Ein Tag gleicht dem anderen. All die bisherigen Strukturen sind aufgehoben. Ich schlafe tagsüber in der Sonne und treibe nachts mein Unheil. Mein freier Wille entscheidet. Ich schaue nicht mehr auf die Uhr, da ich gar keinen Stress mehr verspüre, meinen Pflichten während gesitteten Zeiten Folge zu leisten. Meine Intuition leitet mich und manchmal wird es dann eben drei Uhr in der Früh.

Lost in Supermarket



Ein Guide durch die Regale

Anouk Estermann

anouk.estermann@gmail.com

Unbekümmertes Konsumieren war gestern! Beim Gang durch den Supermarkt dominiert das Gefühl, viel falsch und wenig richtig zu machen. Der Guide *Lost in Supermarket* wirkt dem entgegen. Er gibt dem Einkauf seine Unbeschwertheit zurück und soll den ökologisch und ethisch tragbaren Konsum erleichtern.

Kaufentscheidungen konfrontieren uns mit moralischen Widersprüchen und hinterlassen ein schlechtes Gewissen. Überfordert suchen wir Orientierungshilfen, doch Durchblick stellt sich nicht ein und wir drohen in der Informationsflut aus Kleingedrucktem und mahnenden Appellen zu versinken.

Der Guide führt mit neuem Blick durch den Supermarkt und befreit uns aus der Rolle der überforderten Konsument*innen. Er vereinfacht komplexe Inhalte und bedient sich einer bunten, lustvollen und verqueren visuellen Sprache. *Lost in Supermarket* verführt zu klugem Konsum und zeigt, wie wunderbar sich moralischer Anspruch mit Humor und popkultureller Ästhetik verbinden lassen.



019



020



021

Textauszug aus dem Guide *Lost in Supermarket* (Standort, Fleischregal):

An alle Fleischliebhaber, Schnitzelfreundinnen, Wurstwarenverspeiser, Steakanbeterinnen, Bacon-Lovers und Grillspezialisten, jetzt müsst ihr stark sein. Auf Grillwolke sieben schweben war gestern. Die rosarote Brille muss öfters abgelegt werden. Tausche Fleisch-Grillade gegen pflanzliche Frischware. So sieht deine neue Liebesformel aus:

Anstelle eines Rindfleischburgers könntest du einen Kidneybohnen-Burger ausprobieren, für dein nächstes Curry mal rote Linsen anstelle von Poulet wählen, statt Hackfleisch Sojahack verwenden, Frikadellen durch Falafel, Speck durch Seitan, Steaks durch Lupinensteaks, Schweinefleisch durch Räuchertofu und Bacon durch Tempeh ersetzen. Im Ernst jetzt?, fragst du dich vielleicht. Ich kann dich absolut verstehen, aber glaube mir, der Planet wird dich dafür abfeiern.

Möchtest du heute aber auf keinen Fall auf ein köstliches Stück Fleisch verzichten, dann muss ich dich leider ein zweites Mal enttäuschen. Und glaube mir, ich hätte dir liebend gerne eine einfache Lösung auf dem Silbertablett serviert. Aber Demeter-, Bio- und konventionelle Lebensmittel in Bezug auf das Klima zu vergleichen ist komplex, besonders bei tierischen Produkten wie eben Fleisch, Eier und Milch. Der Unterschied in Sache Klimabilanz zwischen konventionellen oder biologischen, tierischen Produkten ist nicht immer eindeutig. Es kann sein, dass ein Stück Bio Rindfleisch eine schlechtere Klimabilanz aufweist als ein Stück aus einem konventionellen Betrieb. Bei rein pflanzlichen Lebensmitteln ist die Sache wieder eindeutig. Die Bio-Qualität macht klar das Rennen in puncto besserer Klimabilanz. Wenn dir aber das Tierwohl, die Biodiversität, der Boden- sowie der Grundwasserschutz ein Anliegen sind, dann würde ich trotzdem auf ein Bio- oder Demeterfleisch aus regionaler Erzeugung setzen. [...]

Die sind zwar meistens teurer. Aber sind wir mal ehrlich, sie sind auch geiler! Noch als Richtwert für euch Fleischverliebte: Zweimal pro Woche Fleisch liegt laut den Gesetzen der Nachhaltigkeit gerade noch drin, ist hart aber leider wahr. Doch die Alternativen sind echt nicht so schlimm wie sie klingen, daher go for it!

55

019 Bild aus dem Guide *Lost in Supermarket* (Standort, Supermarktingang): Unser Vorhaben, klimafreundlich einzukaufen, bedeutet hin und wieder einen kleinen Mehraufwand. Es kann durchaus etwas anstrengender werden, als eine Ich-kaufe-mir-gerade-auf-was-ich-Bock-habe-Supermarkt-Tour. Deswegen ist es ein Bonus, wenn deine Energiereserven nicht gleich auf Minimum stehen.

020 Bild aus dem Guide *Lost in Supermarket* (Standort, Früchtereal): Und was ist mit Bananen, Mangos, Papayas, Ananas, Granatäpfel, Passionsfrucht, Acai-Beeren, Avocados und sonstigen Superfoods? Existieren die jetzt einfach nicht mehr? Ich will ja keine Spielverderberin sein, aber klimatechnisch liegt beim Thema Exotik echt nicht viel drin.

021 Bild aus dem Guide *Lost in Supermarket* (Standort, Fleischregal)

RUND UM



Ist die Lebensdauer oder die Lebensqualität wichtiger?



Mit welchen Einschränkungen hat das Leben noch einen Sinn?



Wer darf in medizinischen Fragen über urteilsunfähige Patienten entscheiden?



Warum ist der Unterschied zwischen vorübergehenden und dauerhaften Zuständen so wichtig?



Welche Formvorschriften gelten bei der Patientenverfügung?



Ist der Wunsch nach Sterbehilfe in einer Patientenverfügung möglich?



Was bedeutet würdevolles Sterben?



Wird die Person nicht verdursten und verhungern, wenn sie nichts mehr trinkt und isst?

Oftmals ist zu beobachten, dass das Gesicht eines Sterbenden kurz vor dem Tod spitzer wird. Die Pupillen reagieren nur noch schwach auf Licht. Durch die schlechter werdende Durchblutung und die erschlaffende Muskulatur sinken die Augen und Wangen ein und die Haut um Mund und Nase wird besonders bläss. Diese Verfärbung wird auch Todesdreieck genannt.

Ebenso werden Hände und Füße immer schlechter durchblutet, da sich der Körper auf die wichtigsten Organe im Inneren des Körpers – Lunge, Herz und Gehirn – konzentriert. Dadurch werden die Extremitäten kalt und verfärbt sich allmählich blau. An der Körperunterseite lagert sich gesammeltes Blut ab, was zur Bildung von dunklen Flecken führen kann.

Der Atem wird immer flacher und kann zuweilen aussetzen.

Zeitraum: letzte Stunden vor dem Tod



Wann wird der Tote anfangen zu stinken?



Was für Möglichkeiten der Bestattung gibt es?

Selina Fässler

hello@selinafaessler.ch
www.selinafaessler.ch
@selina.faessler

Interaktive Wissensvermittlung im Gesundheitsbereich

Die wachsende individuelle Auseinandersetzung mit Gesundheitsfragen hat höchste gesellschaftliche Relevanz und Brisanz und führt zu immer neuen Fragen, die verunsichern oder überfordern. Zudem sind im Gesundheitsbereich verwendete Text- und Bilderwelten oft hoch komplex und verängstigend, obwohl die visuelle Darstellung von Wissen bei der Gesprächsführung und Entscheidungsfindung eine elementare Rolle spielt.

RUND UM ist eine Serie von Kartensets, die komplexes Gesundheitswissen lustvoll und kompetent vermittelt. Die ersten drei Sets widmen sich der letzten Lebensphase von Patientenverfügung bis zum eintretenden Tod, sie liefern Informationen oder zeigen konkrete Handlungsoptionen auf. In einem handlichen Kartenformat werden illustrierte Fragen häppchenweise direkt und verständlich erklärt.

Zu seitenlangen Dokumenten oder informationsüberladenen Fachgesprächen bietet *RUND UM* eine spielerische Alternative. Jedes Set greift häufig gestellte Fragen auf und fördert durch leicht verständliche Illustrationen eine offene, einfühlsame Kommunikation.



In einem Studienprojekt in Zusammenarbeit mit dem Hospiz Aargau entstand im vorhergehenden Semester ein illustriertes Kartenset, welches Fragen und Ängste thematisiert, die bei Angehörigen, die Sterbende zuhause betreuen, häufig auftauchen. Die überaus positiven Reaktionen waren Anlass, die Idee der illustrierten Frage-Antwort-Karten weiterzuentwickeln und zu einer Serie auszubauen.

Der Austausch mit Experten im Bereich der Palliative Care lenkte meinen Fokus auf das Thema der Patientenverfügung. Für Patienten und Patientinnen stellt dies einen sehr komplexen Entscheidungsprozess dar.

Die Auseinandersetzung während der Theoriearbeit hat gezeigt, dass Hinweise zum Erstellen einer Patientenverfügung sehr wichtig sind. Mindestens so wichtig sind aber die Werthaltungen jeder einzelnen Person. Der ganze Prozess der Entscheidungsfindung braucht Zeit. Zuerst geht es darum, sich selbst über die persönlichen Einstellungen in Bezug auf Krankheit, Sterben und Tod klar zu werden. Erst in einem zweiten Schritt ist es überhaupt möglich, den eigenen Willen auch in einer Patientenverfügung schriftlich festzuhalten. Beiden Aspekten wird mit dieser Bachelorarbeit ein eigenes Set gewidmet.

022 Erstes Kartenset unter dem Titel „tot_geschwiegen“ an der Ausstellung Hospiz & Design im Stadtmuseum Aarau, Dezember 2019

Die Besucher und Besucherinnen interessierten sich für Fragen wie: Wird die Person verdursten und verhungern, wenn sie nichts mehr trinkt und isst? Was passiert mit dem Körper in den letzten Tagen vor dem Tod? Wie lange kann man mit dem Sterbenden noch reden? Was soll ich in den letzten Stunden tun? Was bedeuten die Atemgeräusche? Woran erkenne ich, dass die Person tot ist? Wen muss ich als Erstes anrufen? Darf ich den Toten noch anfassen, gar küssen? Werden Flüssigkeiten

austreten? Kann man sich nach dem Tod am Verstorbenen infizieren? Wer zieht den Verstorbenen an? Wie lange können wir den Leichnam noch bei uns behalten? Wann wird der Tote anfangen zu stinken? Brauche ich zwingend einen Bestatter?

023 Logo der Kartenserie

022

023



In Anbetracht einer Serieerweiterung auf noch unbekannte Themenfelder macht es Sinn, einen unabhängigen Brandnamen zu wählen. Mit RUND UM und einem variierenden Untertitel ist die Benennung beliebig adaptierbar.

Der Fokus liegt auf Themen rund um Gesundheit, da es hier zu vielen komplexen Fragestellungen kommt und die Kommunikation zwischen Fachpersonen und Patient*innen oftmals zu Problemen führt.

024



025



026



024 **RUND UM Sterbeethik** – Dieses Kartenset stellt Fragen rund um Wünsche, Hoffnungen und Ängste bezogen auf eigene Sterbevorstellungen. Es zeigt Ansichtsweisen und Optionen auf und erklärt, warum es wichtig ist, sich darüber Gedanken zu machen. Eine persönliche Haltung zu entwickeln, sich über Bedürfnisse und Grenzen bewusst zu werden ist Voraussetzung, um diese Informationen für zukünftig eintretende Situationen anderen zu kommunizieren oder schriftlich festzuhalten.

025 **RUND UM Patientenverfügung** – Für den Fall, dass Patienten oder Patientinnen nicht mehr in der Lage sind ihren Willen zu äussern, können situationsbezogene Anordnungen vorgängig in einer Patientenverfügung festhalten werden. Die-

ses Kartenset vermittelt administrative, rechtliche und medizinische Informationen rund um das Instrument der Patientenverfügung und zeigt auf, welche Konsequenzen gewisse Festlegungen haben können.

026 **RUND UM Sterbeprozesse** – Weil Sterbeprozesse nicht mehr wirklich miterlebt werden, wissen die meisten Personen nicht mehr, was dabei genau passiert. Dieses Kartenset bereitet Angehörige auf den bevorstehenden Tod besser vor. Es werden Fragen thematisiert, welche im Zeitraum der letzten Tage bis kurz nach Eintreten des Todes vielfach auftauchen. Es werden körperliche Phänomene des Sterbeprozesses erklärt sowie Verhaltensweisen oder mögliche Optionen im Umgang aufgezeigt.

027

028

029

030

031

der mutmassliche Patientenwille?

Warum sind gewisse Formulierungen problematisch?

Warum ist der Unterschied zwischen vorübergehenden und dauerhaften Zuständen so wichtig?

Geht es um die einzelne Massnahme oder das Therapieziel?

Welche Aufgabe übernimmt die Vertretungsperson?

Warum ist es wichtig, die Patientenverfügung regelmässig zu aktualisieren?

Was ist eine Körperspende?

Welche Formvorschriften gelten bei der Patientenverfügung?

Welche Konsequenzen haben Ablehnungen von künstlicher Ernährungs- und Flüssigkeitszufuhr?

Warum ist eine Beratung sinnvoll?

Welche Vorlage ist die Richtige?

Was passiert bei einem Notfall?

Wann braucht es eine künstliche Beatmung?

Was beinhaltet eine Patientenverfügung?

Was bedeutet eine Zustimmung zur Organspende?

Was darf die verfügende Person einfordern und ablehnen?

Ist der Wunsch nach Sterbehilfe in einer Patientenverfügung möglich?

Was ist der Unterschied zwischen einer Patientenverfügung und einem Vorsorgeauftrag?

Wer darf in medizinischen Fragen über urteilsunfähige Patienten entscheiden?

Ist die Patientenverfügung rechtsverbindlich?

Wo bekomme ich eine Patientenverfügung?

Die Vertretungsperson darf im Namen des Patienten oder der Patientin in Therapien einwilligen oder diese ablehnen. Dabei ist sie grundsätzlich an den Willen in der Patientenverfügung gebunden.

Bei Widersprüchen, Unklarheiten oder wenn die Patientenverfügung keine Anordnung für die konkrete Situation trifft, entscheidet die vertretungsberechtigte Person nach dem mutmasslichen Patientenwillen. Von der Vertretungsperson wird verlangt, eine Abwägung vorzunehmen zwischen «Was entscheide ich» und «was würde die vertretene Person entscheiden, wenn Sie dazu noch in der Lage wäre». Unter Umständen über die Erhaltung oder den Abbruch von lebenserhaltenden Massnahmen eines geliebten Menschen zu entscheiden, kann eine grosse emotionale Belastung sein.

Die Vertretungsperson muss bereit und einverstanden sein, diese Rolle zu übernehmen. Sie hat das Recht, diese Aufgabe abzulehnen oder von der Bevollmächtigung jederzeit zurückzutreten.

Was versteht man unter Urteilsunfähigkeit?

Was sind lebenserhaltende Massnahmen?

Was sind die Vor- und Nachteile einer Reanimation?

Wer eignet sich als Vertretungsperson?

Wo soll eine Patientenverfügung aufbewahrt werden?

Warum haben wir solche Angst vor dem Tod?

Wie wichtig ist die Hoffnung?

Wen möchte ich am Schluss um mich haben?

Sterben macht Angst. Schliesslich weiss niemand vorher, wie es ist, zu sterben. Die Ängste können sehr individuell und vielfältig sein.

Die Angst vor dem Tod kann sich darauf beziehen, dass das Sterben mit starken Schmerzen verbunden ist oder der Tod ein schlimmer Zustand ist. Andere quält der Gedanke an die Endgültigkeit. Beispielsweise geliebte Menschen nie mehr zu sehen.

Die Erfahrungen, die wir bisher mit dem Tod gemacht haben und unsere generellen Lebenseinstellungen spielen in den Umgang mit Sterben hinein. Auf den Todeszeitpunkt keinen Einfluss zu haben widerspricht unserem Bedürfnis nach Sicherheit und Kontrolle. Ein starkes Verlangen nach Gerechtigkeit, kann zur Auflehnung führen, weil der Tod aus unserer Sicht nicht zum richtigen Zeitpunkt kommt. Angst vor dem Tod kann auch entstehen, wenn wir glauben, vieles in unserem Leben versäumt und nicht erlebt zu haben.

027 Beispielhaft Fragen aus dem Set RUND UM Patientenverfügung: Was sind lebenserhaltende Massnahmen? Wer darf in medizinischen Fragen über urteilsunfähige Patienten entscheiden? Was ist der mutmassliche Patientenwille? Welche Aufgabe übernimmt die Vertretungsperson? Welche Vorlage ist die Richtige? Welche Formvorschriften gelten bei der Patientenverfügung? Warum ist es wichtig, die Patientenverfügung regelmässig zu aktualisieren? Was sind die Vor- und Nachteile einer Reanimation? Was bedeutet eine Zustimmung zur Organspende? Was ist eine Körperspende? Wann setzt sich ein Arzt über eine Patientenverfügung hinweg?

028-030 Beispielhaft Fragen aus dem Set RUND UM Sterbeethik: Was ist eine Therapiezieländerung? Was bedeutet würdevolles Sterben? Will ich immer wissen, wie es um mich steht? Was macht Angst? Was kann gegen die Schmerzen getan werden? Was bereitet Freude? Wen möchte ich am Schluss um mich haben? Welches ist der ideale Sterbeort? Was für Möglichkeiten der Bestattung gibt es?

031 Beispielhaft eine Antwort aus dem Set RUND UM Sterbeethik

print my sleep



Dysfunktionale Diskursobjekte

Rafael Gil Cordeiro

rafael_gil@hotmail.ch
www.rafaelgilcordeiro.com
@rafaelg.cordeiro

print my sleep macht das Unscheinbare und Unbewusste des Schlafens sichtbar und übersetzt es in dysfunktionale Objekte. Als ästhetischer Gegenentwurf befreit *print my sleep* den Schlaf vom Optimierungs- und Idealisierungsparadigma und gibt ihm etwas von seiner ursprünglichen Intimität zurück.

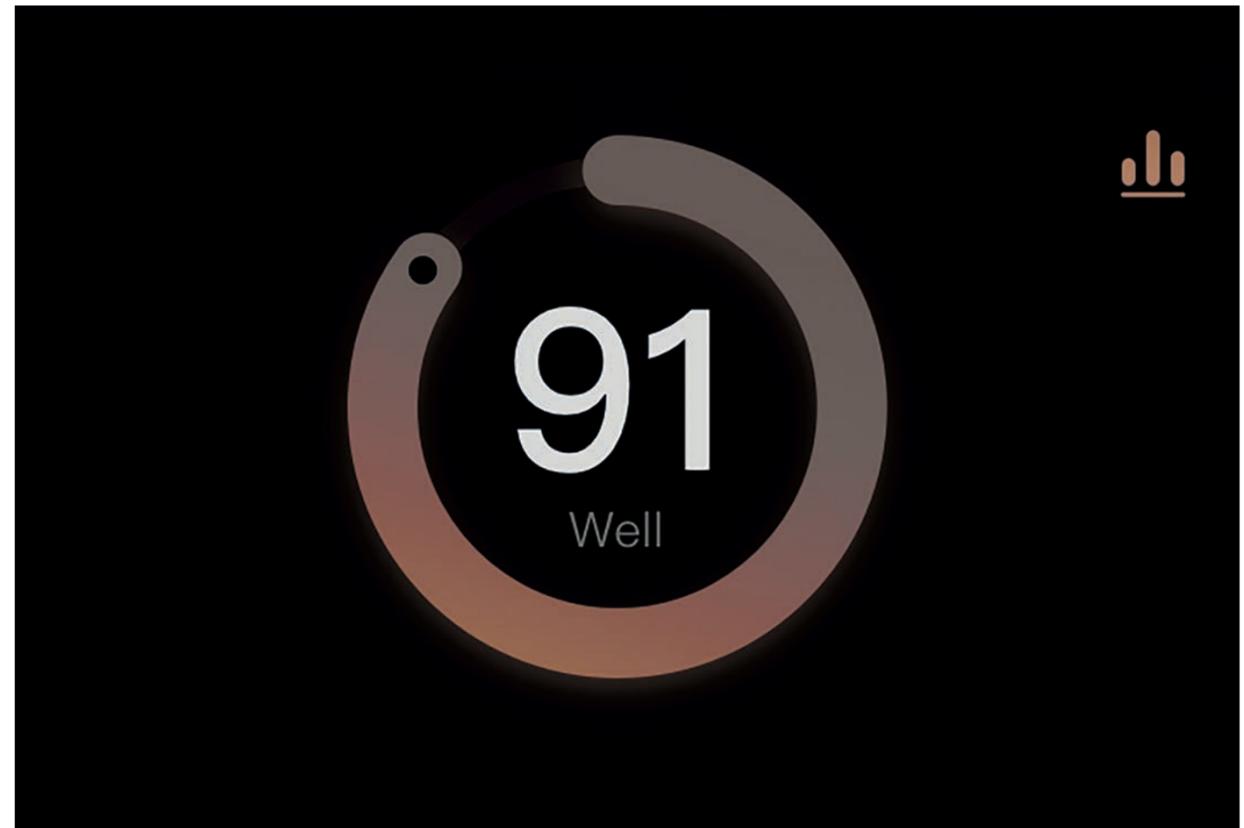
Seit er zum Gegenstand ökonomischer und gesellschaftlicher Auseinandersetzung geworden ist, findet der Schlaf keine Ruhe. Ob zum postmateriellen Luxusgut verklärt, als Tool der Effizienzsteigerung bejubelt oder als vergeudete Zeit verflucht – bei kaum einem anderen Thema werden soziale Normen und kollektive Sehnsüchte gegenwärtig so deutlich wie beim Schlaf.

Aus individuellen Schlafdaten wie Puls, Sauerstoffsättigung und Bewegung, entstehen im 3D-Druck keramische Skulpturen, die jeweils eine Schlafphase symbolisieren. Die Materialität der Keramik verhält sich dabei analog zum Schlaf: der Prozess selbst erfordert Zeit und Geduld und das Ergebnis bleibt, trotz aller gezielter Bemühungen, unkontrollierbar.



032

033



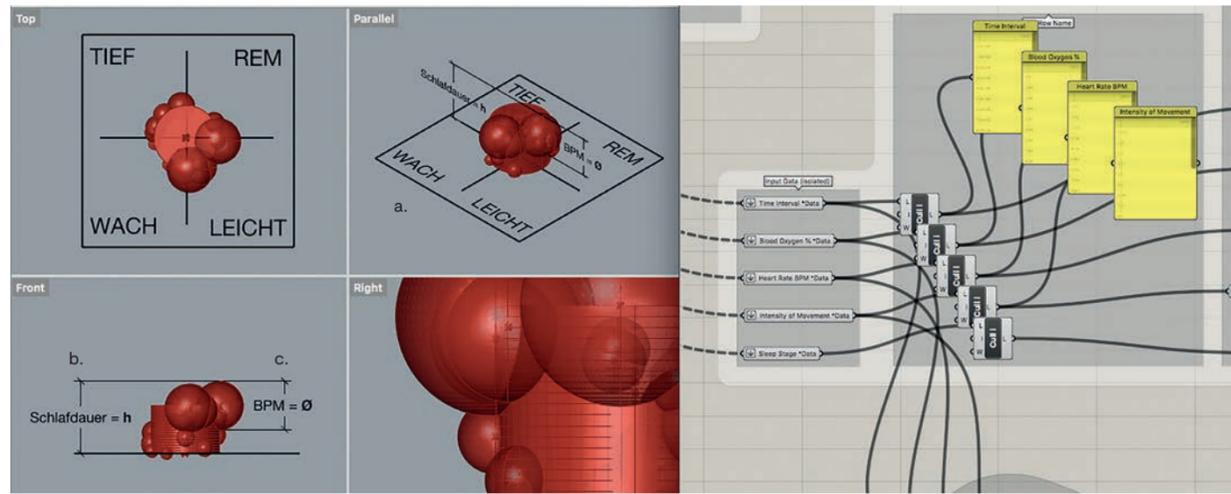
65

032 Was produzierst du, während du schläfst?
 Wozu schläfst du? Wohin gehst du, wenn du schläfst?
 Ist ein langer Schlaf auch ein erholsamer Schlaf?
 Eule oder Lärche? Wer bestimmt die Norm des Unbewussten?
 Was ist der Wert des Schlafs? Wieviel Zeit benötigst du, um einzuschlafen?
 Ist Schlafen eine Zeitverschwendung?

033 „Tipps: Ihr Schlaf ist sehr gut, somit können Sie den ganzen Tag aktiv und gesund bleiben; AHI beträgt 1.8, Ihr AHI ist normal, Normale Anzahl von Körperbewegungen, aber die Schlafdauer ist zu kurz, Tiefschlaf ist zu kurz, die Herzfrequenz ist im Schlaf zu hoch, weitere professionelle Untersuchung wird empfohlen. Für mehr Daten bitte sehen Sie im Chart nach.“ zit. *Sleepon* vom 22.04.2020 (Objekt 2., Abb. 035)

AHI= Apnoe-Hypopnoe-Index ist eine Schlafstörung, die durch eine Atempause während des Schlaf verursacht wird.

64



034

036 037



038 039



035

040



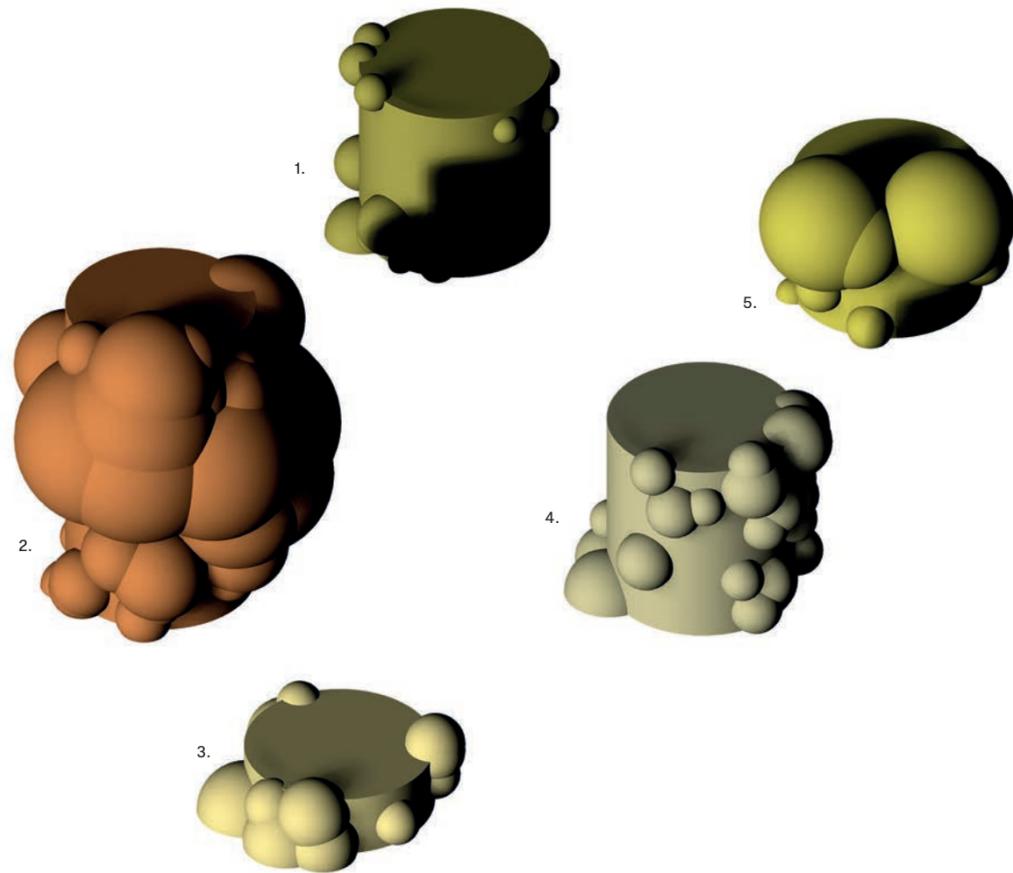
041

67

042 043



66



034 Anhand der Programme Rhino 3D und Grasshopper 3D wurde in der Kooperation mit Kevin Hinz die gemessenen Schlafdaten in eine benutzerdefinierte Formsprache übersetzt, woraus je nach Daten ein individuelles Design entsteht. Interpretation der im Zehn-Minutentakt gemessenen Daten: a. Schlafphasen (Wach, REM, Leicht, Tief) = Position der Beule, b. Höhe des Objekts = Schlafdauer, c. Herzfrequenz (BPM) = Durchmesser der einzelnen Beulen.

BPM = beats per minutes
REM = rapid eye movement, in dieser Phase ist das Nervensystem besonders aktiv

035
1. Datum: 16.04.2020, Schlafdauer: 4:03 h, \emptyset Herzfrequenz: 72 BPM, \emptyset Schlafbewegung: 37, subj. Erholung: mittel
2. Datum: 22.04.2020, Schlafdauer: 6:55 h, \emptyset Herzfrequenz: 91 BPM, \emptyset Schlafbewegung: 45, subj. Erholung: schlecht
3. Datum: 30.04.2020, Schlafdauer: 1:23 h, \emptyset Herzfrequenz: 79 BPM, \emptyset Schlafbewegung: 33, subj. Erholung: gut
4. Datum: 02.05.2020, Schlafdauer: 4:01 h, \emptyset Herzfrequenz: 77 BPM, \emptyset Schlafbewegung: 27, subj. Erholung: gut
5. Datum: 05.05.2020, Schlafdauer: 2:48 h, \emptyset Herzfrequenz: 79 BPM, \emptyset Schlafbewegung: 16, subj. Erholung: mässig

036 Der direkte Kontakt des Gestalters zum Material findet beim 3D-Druck im Vergleich zu traditionellen Herstellungsverfahren kaum statt,
037 Der Schlaftracker *Sleepoon* ist ein wearable, wird am Finger angebracht und während des Schlafs zur Datenerhebung getragen.
038 Die Düse des 3D Druckers hat einen Durchmesser von 6 mm, durch welche das Material (Ton B128) extrudiert wird. Beim Trocknen (7%) und Brennen (5%) schwindet der Ton um ca. 12%.
039 Durch die überhängenden Formen der Objekte, wird in die Luft gedruckt, was die unteren Schichten unkontrolliert herunterhängen lässt. Das Material türmt sich auf, bis es sich wieder in die Grundform einpendelt. Diese gezielt eingesetzten Störungen repräsentieren die Unkontrollierbarkeit des Materials sowie des

Schlafs, dem wir uns hingeben.
040 3D-Druck wird als additives oder generative Fertigung bezeichnet. Bei der Herstellung vereinen sich digitale und physische Funktionen.
041 „Schlaf ist das Hineinkriechen des Menschen in sich selbst.“ F. Heibel
042 Arbeitsplatz bei der Druckvorbereitung.
043 Beim Druckprozess kann eine physische Interaktion stattfinden. Die vorangegangene digitale Arbeit ist nicht Mittel zum Zweck, dem Objekt bloss ein Aussehen zu verleihen, sondern ist bereits schon ein wesentlicher Teil des Designprozesses. Nach dem Abschliessen des Drucks ist eine identische Reproduktion des Objekts nicht möglich, da verschiedene Faktoren (Temperatur, Konsistenz des Materials und stochastische Faktoren) die Herstellung beeinflussen.

Raschttüechli



Quer durch die Schweiz rasten

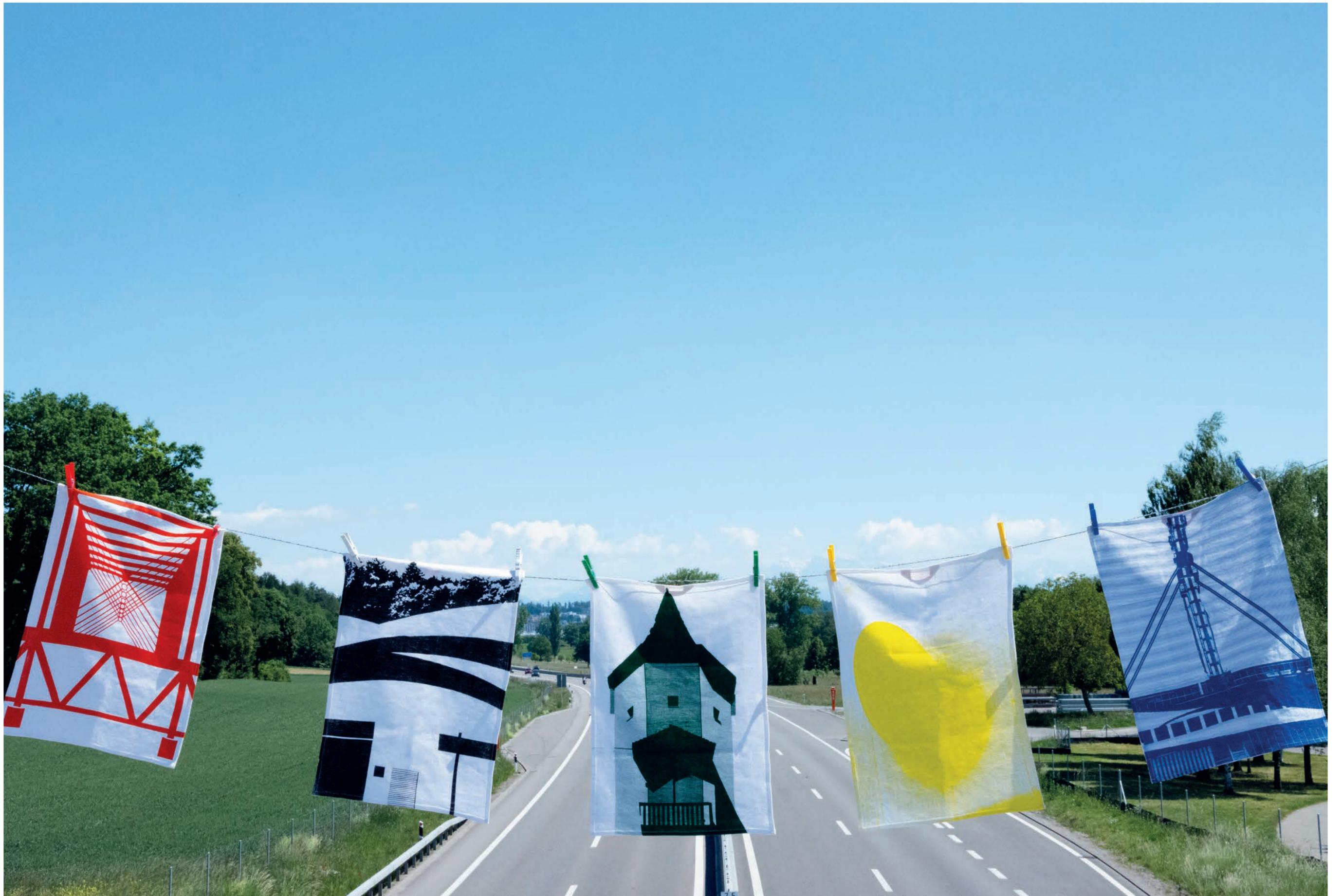
Gloria Hertig

gloria.hertig@gmail.com
www.gloriahertig.com
@gloria_wahrhaftig

Raststätten werden als geschmacklich irritierende Unorte und Manifestationen des Hässlichen wahrgenommen – zu Unrecht. Das *Raschttüechli* schenkt ihnen die Aufmerksamkeit, die sie verdienen und stellt uns beim alltäglichen Abwaschen und Aufräumen die Frage: Kann die Pinkelpause bedeutungsvoller sein als das Reiseziel?

Ob auf dem Heimweg oder bei der Fahrt in den Urlaub, an Raststätten kommt kaum jemand vorbei. Leider fehlt meist die nötige Geduld, sie genauer zu betrachten und als das zu würdigen, was sie sind: ein fester Bestandteil der Schweizer Alltagskultur.

Als ein Souvenir lenkt es den Blick auf die individuelle Reise, die man alleine oder in einer Gruppe erlebt. Das Küchentuch, auf dem eine ausgewählte Raststätte abgebildet ist, zelebriert den Moment des Rastens, erklärt damit den Weg zum Ziel und zum eigentlichen Erlebnis. Das gewobene Küchentuch gehört zur Ostschweizer Textiltradition, als lokal produzierter Gebrauchsgegenstand manifestiert es die traditionelle Rast an den Autobahn-Oasen.



044



Abgekoppelt von urbanen Ballungszentren stehst du einsam inmitten von Industrie-Tälern, in Wäldern von Elektromasten und an den Auf- und Abstiegen der Bergmassive. Bist an Orten zuhause, die man nur kennt, weil sie deinen Namen tragen. Rund um die Uhr brühst du Kaffee für matte Seelen und pumpst den Diesel für durstige Tanker. Du machst die Pinkelpause zum Erlebnis, weckst Beine und Füße aus ihrem Tiefschlaf und lässt das Blut wieder durch den Körper zirkulieren. Du bist der Stopp zwischen lang oder kurz ersehntem Reiseziel und vertrautem Heim. Du bist das Zeitgefühl, das Ziel und Entfernung abschätzen lässt. An dir haftet nicht nur Russ, Feinstaub und der Dunst von verbranntem Kautschuk, sondern Erinnerungen, Emotionen und Momente. Eine Mischung, die unabhängig von Destination eine fabelhafte Einzigartigkeit beherbergt.
Liebesbrief an die Raststätte, Produkttext auf der Verpackung.

044 *Raschttüechli*, Küchentücher mit ausgewähltem Charakteristikum der Raststätten: Pratteln, Würenlos, Deitingen, Heidiland und Ambri-Piotta.
Siebgedruckte Prototypen

045 *Raschttüechli* im Gebrauch.

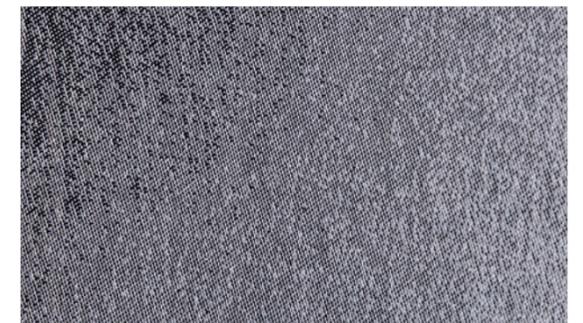
045

046

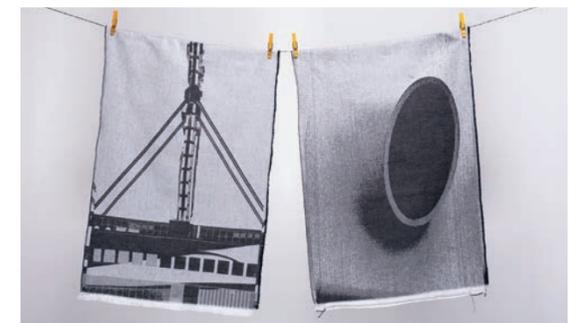


Raststätten: Tausende von vergebenen Sternen auf Onlineplattformen zeigen die Wichtigkeit des Wohlbefindens für Rastende, quer verteilt auf der Schweizer Nord-Süd und Ost-West Achse. Pratteln, Deitingen, Würenlos, Ambri-Piotta und Heidiland sind nicht nur attraktive, architektonische Unikate, sie strahlen für viele mehr Tradition, Heimat und Schweizer Identität aus als das Matterhorn.

047



048



049

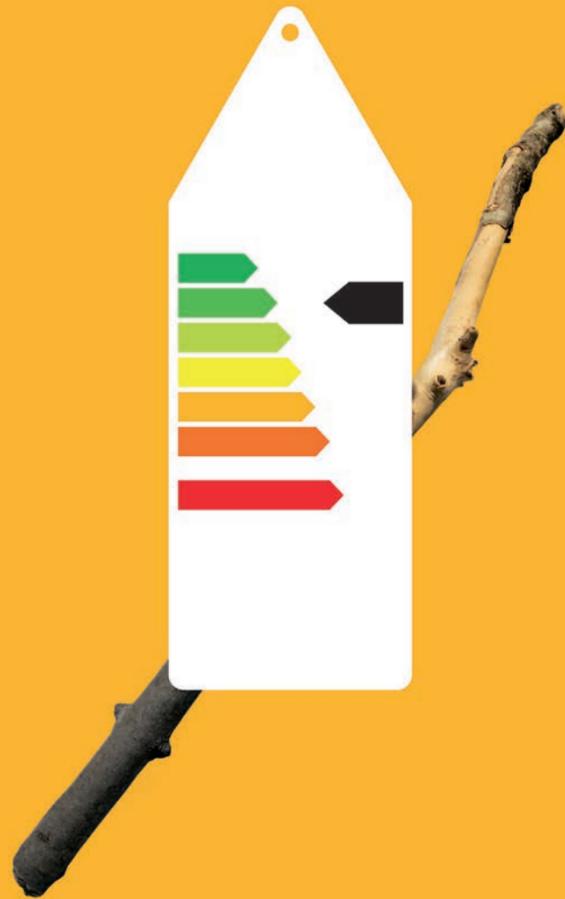


046 *Raschttüechli* in einer Alltagssituation.
047 Jacquard Gewebe aus 100% Schweizer Baumwolle, gefärbt und genäht in Bütschwil im Toggenburg.

048 *Raschttüechli* Würenlos und Pratteln produziert von Swiss House of Textiles in Bütschwil im Toggenburg. maschinell hergestellte Prototypen ohne Farbgebung

049 Zum Verkauf verpackt.

Pimp your Ginkgo



Eine Baumkampagne zur Visibilitätssteigerung von Biodiversität

Sebastian Huber

hello@pimpyourginkgo.ch
www.pimpyourginkgo.ch

Bäume, wie z.B. die Eiche, leisten einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität. *Pimp your Ginkgo* macht sichtbar, welche Garten- und Stadtbäume die Artenvielfalt fördern.

Förderung und Erhalt von Biodiversität sind breit diskutierte Themen. Laien fehlt es oftmals an nachvollziehbaren, einfach zugänglichen Informationen und Entscheidungshilfen zu diesem komplexen Thema. Für Gartenbesitzer*innen sind diese Informationen wichtig, denn mit der Wahl des Baumes wird ein Grundstein für die zukünftige Entwicklung der Biodiversität gesetzt.

Mit unterschiedlichen Hacks in Parkanlagen und Gartencentern sensibilisiert *Pimp your Ginkgo* für das Thema. Neu konzipierte Baum-Accessoires erhöhen den Nutzen zur Artenvielfalt von „schlechten“ Bäumen. Diese werden an Bäumen in öffentlichen Grünflächen montiert und das Interesse der Passanten auf den Biodiversitäts-Index gelenkt. Auf der Plattform pimpyourginkgo.ch erhält man zusätzliche Informationen zu Gartengestaltung und Aktionen der Baumkampagne.

Unter dem Motto „Pimp your Ginkgo“ macht diese Kampagne sichtbar, welche Garten- und Stadtbäume die Artenvielfalt der Tierwelt fördern. Gearbeitet wird mit zwei zentralen Instrumenten: Dem „Hacken“ von Bäumen durch Installationen im öffentlichen Raum und einer mitangebrachten, Auskunft gebenden Zertifizierung in Form eines Labels, dem „Index-Biodiversität“.

Der Begriff „Biodiversität“ hat es von der Öko-Nische in die breite Gesellschaft geschafft. Das zeigt sich beispielsweise an den zahlreichen, im Supermarkt erhältlichen ‚Hotels‘ für Wildbienen. Diese finden regen Absatz und sollen unseren einzigen Freunden unter den Insekten, den Wildbienen, ein angenehmes Zuhause bieten.

Biodiversität ist jedoch ein umfangreiches Thema und umfasst weitaus mehr als einzelne markstängelbewohnende Wildbienenarten. Unsere Fauna ist auf komplexe Habitate angewiesen, welche der Mensch nicht kopieren kann. Dazu gehören unter anderem Bäume, deren Relevanz für die Biodiversität im Siedlungsraum nicht unterschätzt werden darf.

Vielen, die sich einen Garten einrichten, fehlt es oftmals an nachvollziehbaren und einfach zugänglichen Entscheidungshilfen zum komplexen Thema. Bäume fürs Eigenheim werden deshalb häufig rein nach Optik und Pflegeaufwand ausgewählt. Dabei sind neben der Art des Baumes auch das Alter und der Standort entscheidend für eine hohe Diversität. Da besonders alte Exemplare wahre Schatzkammern der Artenvielfalt sind, ist es wichtig, dass

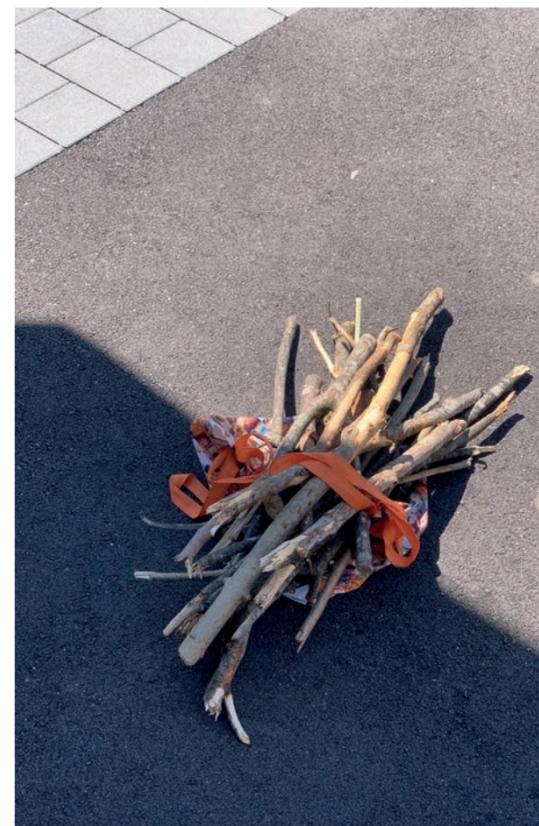
wir schon heute die passenden Entscheidungen für ein artenreicheres Morgen treffen.

Die durch Installationen gehackten Bäume haben das Ziel, auf diese wichtige Entscheidung aufmerksam zu machen. Sie versuchen zudem, Exemplare, welche wenig Diversität ermöglichen, mit Totholz, Nischen zum Verstecken und einer Katzen-Sperrfunktion aufzuwerten.

Am Hack mitangebracht ist das entsprechende Zertifikat „Index-Biodiversität“ von pimpyourginkgo.ch. Dieses ist ein zentrales Element der Kampagne und zeigt den Wert des Baumes in Bezug auf die Artenvielfalt auf. Alle Bewertungen basieren auf der Studie „Der ökologische Wert von Stadtbäumen bezüglich der Biodiversität“ von Frau Dr. sc. nat. Gloor, Expertin für Siedlungsökologie und Wildtierforschung. Die Vermittlung findet durch eine bekannte und dadurch sofort erfassbare farbliche Abstufung auf den Labels statt.

Alle Zertifikate stehen frei auf pimpyourginkgo.ch zum Download zur Verfügung. Die Plattform stellt nicht nur fachlichen Inhalt ins Rampenlicht. Wichtiger Bestandteil der Webseite ist ein aktiver Austausch mit den Besuchern. Es wird zudem zum Ausführen eigener Hacks und deren Teilen auf Instagram animiert.

050 051



052 053

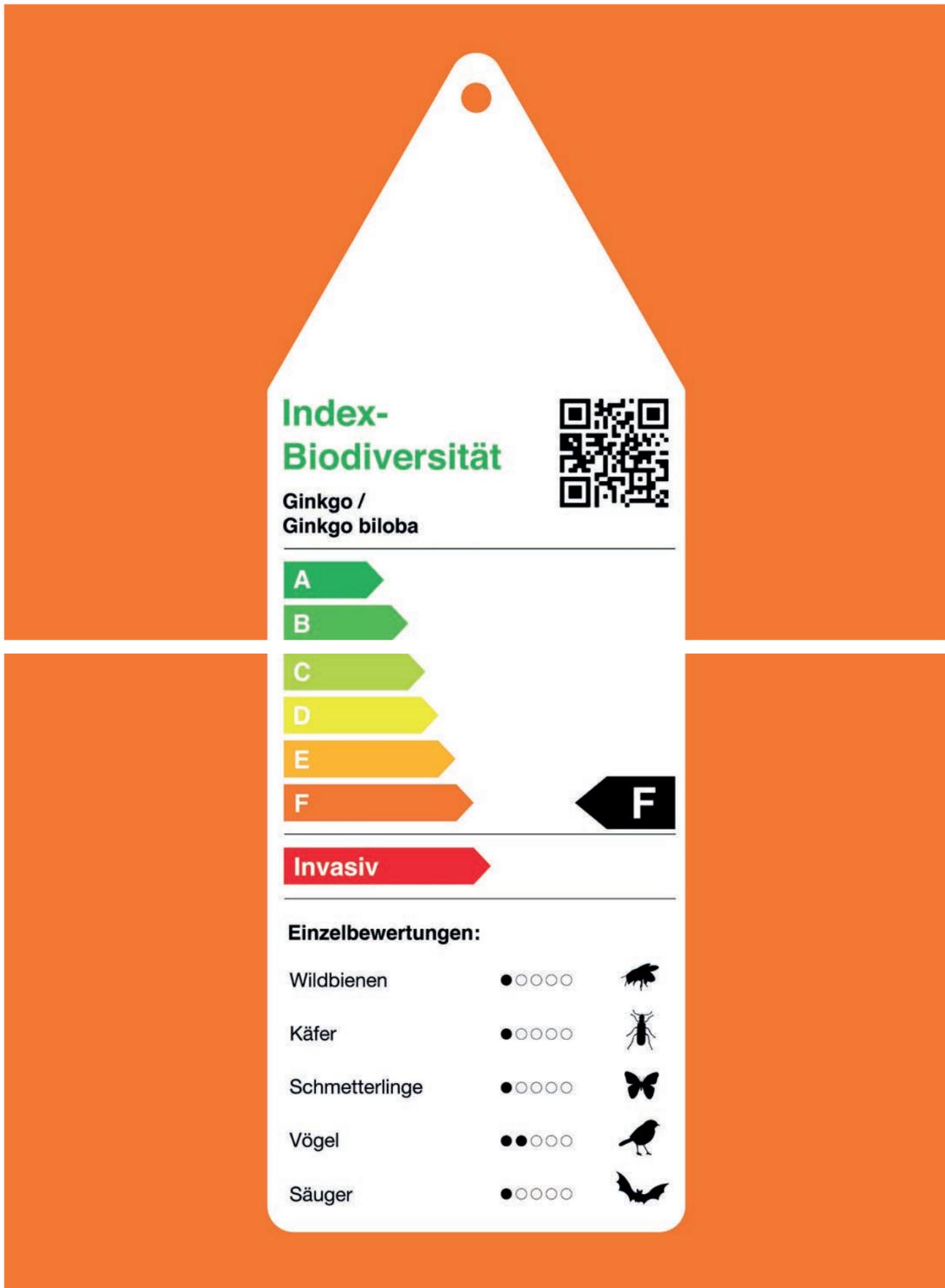


050 Die Äste für die Hacks stammen mehrheitlich von Buchen. Buchenholz zersetzt sich sehr schnell und stellt daher rasch einen Bestand an Totholz zur Verfügung. Die wilde Anordnung der Äste soll das Vordringen von Katzen möglichst verhindern.

051 Installation in der Entstehung am Platzspitz in Zürich. Beim gehackten Baum handelt es sich um eine Platane.

052 Alle Labels sind auf witterungsbeständiges und reissfestes Papier gedruckt. Somit bleiben die Labels auch bei Regen an den Installationen hängen.

053 Von einer Installation vereinnahmt, überquert ein Jogger verlangsamt nur im Schrittempo den Fussgängerstreifen.



054 Das Zertifikat für den Ginkgo. Die Labels für die unterschiedlichen Baumarten können auf der Plattform pimpyourginkgo.ch frei heruntergeladen werden. Der aufgedruckte QR-Code führt Passanten direkt auf die Seite.
055 Die farbliche Abstufung zeigt den Wert eines Baumes für die Artenvielfalt auf. Das „A“ steht für ausgezeichnet und „F“ für einen geringen Wert auf der Skala bezüglich Diversität. Die einzelnen, zum Gesamtergebnis führenden Bewertungen sind unten am Zertifikat abgebildet.

054

056



055

057



056 In Zürich sind rund 22 000 Bäume im „Baumkataster“ erfasst. So können auch Laien sehr einfach einen Baum bestimmen und sich an der Aktion beteiligen.
057 Die Hacks ziehen schnell Aufmerksamkeit auf sich. Besonders Kinder reagieren auf die ungewöhnlichen Ergänzungen an den Bäumen.



LU

Lieblingsunkraut durchquert die Stadt

Christoph Ibrahim

christoph.ibrahim@gmail.com
@christoph_ibrahim

Das Label *LU* widmet sich einem unterschätzten Kraut – der Brennnessel. Es verwendet die ungenutzten Potentiale des vermeintlichen Unkrauts und gibt ihm so endlich einen festen Platz, anstatt ihm einen weiteren Platzverweis zu erteilen.

Müssten wir mit nur einer Pflanze überleben, wäre die Brennnessel keine schlechte Wahl. Sie nährt uns mit zahlreichen Mineralstoffen, bietet sich als natürliches Heilmittel an und umhüllt uns mit Garn. Doch ihre Stacheln sind scharf und ihre Wurzeln widerspenstig. So wird viel Energie aufgewendet, sie zurück zu stutzen, statt sich auf ihre vielfältigen Einsatzmöglichkeiten zu besinnen.

Das Schweizer Label *LU* zerlegt die Brennnessel von der Wurzel bis zur Triebspitze. *LU* macht mit seinen Produkten einen ersten Schritt in eine lokale Kreislaufwirtschaft.

Mit einer Schuhkollektion, dem ersten Produkt von *LU*, wird dein Lieblingsunkraut bald nicht nur in städtischen Asphaltlücken zu finden sein, sondern dich auch über diese geleiten.



058 *LU* verwendet einen nachwachsenden Rohstoff, mit dem wir alle schon einmal in Berührung gekommen sind – die Brennnessel. Eine Berührung, die unter die Haut geht; eine Berührung, die schmerzt. Machst du die Brennnessel aber zu deinem Lieblings-Unkraut, kannst du schmerzfrei darauf stehen, sie essen und trinken oder in die Haare einmassieren. Die Produktlinie hat zum Ziel, das negative Empfinden gegenüber dem sogenannten Unkraut aufzuheben. Denn, wie beispielsweise die Taube, ist auch die Brennnessel längst eine Bewohnerin unserer Stadt. Ein Bewohner mit Tradition und viel Potenzial.

LU, als Akronym für Lieblings-Unkraut, stellt den schlechten Ruf der Brennnessel und ihresgleichen in Frage und möchte anregen, den Umgang mit dem vermeintlichen Unkraut zu überdenken. Man begegnet einer Brennnessel nie allein, Brennnesseln bilden unterirdisch ein Netz. Dies bedeutet, dass ein Brennnessel-Feld meist ein und dieselbe Pflanze ist. Stutzt man die Pflanze zurück, geht es nicht lange und sie ist wieder da. Was die Unkrautjäger als lästig empfinden, nutzt *LU* für eine lokale Kreislaufwirtschaft.

058



059

061



060

062



059 **Lieblings-Pesto**
 Cremig und mit einem nussig feinen Geschmack eignet sich dein Lieblings-Pesto hervorragend, um schnell ein leckeres Gericht auf den Tisch zu zaubern. Die Brennnessel enthält für deinen Körper wichtige Mineralstoffe wie beispielsweise Magnesium, Kalzium, Silizium und Eisen, Vitamin A und C (ca. doppelt so viel Vitamin C wie Orangen) und hat zudem einen hohen Proteingehalt.

060 **Lieblings-Shampoo**
 Brennnesseln werden seit langer Zeit in der traditionellen Kräutermedizin verwendet. Die Brennnesselpflanze sorgt für eine natürliche Balance von Feuchtigkeit und Haarfestigkeit. Dein Haar und deine Kopfhaut fühlen sich immer angenehm und frisch an. Bei regelmässiger Anwendung unterstützt dein Lieblings-Shampoo die Bekämpfung bestimmter Ursachen von Haarausfall.

061 **Lieblings-Gin**
 Ein hochwertiger Schweizer Dry Gin aus dem Hause LU, destilliert in 24 Botanicals und verfeinert mit deinem Lieblings-Unkraut – der Brennnessel. Sie verleiht deinem Gin seine grüne Farbe und sein typisches Aroma.

062 **Dein Lieblings-Schuh**
 LU macht aus deinem Lieblings-Unkraut einen lokal produzierten, bequemen und modisch gestalteten Sommerschuh. Er besteht aus 100% natürlichen und nachwachsenden Materialien, ohne Zusätze von Kunststoffen oder Kunstklebern. Erhältlich ist er in drei verschiedenen Farben und Modellen, passend zu deinem Sommer-Outfit, bereit, dich bis zum Fluss zu tragen.

Fluid Craze



Trend-Insights zur Zukunft funktioneller Getränke

Elena Kubista

elena.kubista@bluewin.ch

Fluid Craze untersucht die diversifizierende Welt der funktionellen Getränke. Der Trend-Report dient als zukunftsweisende Entscheidungsgrundlage für die Lancierung neuer Produkte, indem er gesellschaftliche Entwicklungen und daraus resultierende Ansprüche an Getränke visuell und inhaltlich vermittelt.

Gegenwärtig zeigt sich eine Hyper-Fragmentierung des Getränkemarkts: Nischenprodukte antworten auf individualisierte Ansprüche im Kontext von Selbstoptimierung und Self-Care. Es dominiert ein holistischer Gesundheitsbegriff, der weit über das Körperliche hinausgeht. Sichtbar wird eine hybride Getränkekultur, die sich zwischen Polen wie Transzendenz und Prävention, Entspannung und (Leistungs-)Steigerung bewegt.

Anhand spekulativer Getränke skizziert *Fluid Craze* strategische Entwicklungsansätze, identifiziert visuelle Codes, innovative Funktionen und zielgruppenspezifische Kommunikationsansätze. Die hier entschlüsselten Werte und Welten sollen als Basis für progressive Getränkekonzeppte und Verkaufsstrategien dienen.

New Waves

prevention

healing

emotion

affecting



performance

boosting

esoteric

transcending

Den spezifischen und persönlichen Bedürfnissen der heutigen Gesellschaft entgegenkommend, bieten die vier neuen Wellen funktioneller Getränke eine hohe Diversität und Individualität hinsichtlich des Wirkungsbereichs. Sie passen sich neuen Lebensstilen und deren Ansprüchen an Gesundheit, Ernährung und Individualisierung im Kontext von Selbstoptimierung, „self care“ und innerem Ausgleich an. Während die Angebote bislang primär dem Körper gewidmet wurden, bauen die neuen Wellen auf einer Erweiterung des Wirkungsbereichs durch Geist und Seele auf.

063 „Mapping New Waves“ – Die vier neuen Wellen funktioneller Getränke wurden ausgehend von der Beobachtung, wie sich der funktionelle Getränkemarkt verändert hat und Produkte mit neuen Absichten, Werten und Ästhetiken entstanden sind, definiert. Untersucht wurden unkonventionelle Erscheinungen und Nischenprodukte, wobei weit verbreitete funktionelle Getränke bewusst vernachlässigt wurden. Als Designerin und Trendbeobachterin interessiert besonders, wie diese neuen Wellen aussehen und in welchen gesellschaftlichen Kontext sie gestellt werden. Mit welchen Inhalten, Farben, Symbolen und Werten werden spezifische Funktionen kommuniziert und warum?

064 Um einen besseren Überblick zu verschaffen wurden vier spezifische Wellen nach charakteristischen Ästhetiken und Attributen definiert, visualisiert und kontextualisiert. Den Wellen wurden Funktionen und Lebenswelten zugeschrieben, die den Inhalt, die Wirkung und die Werte der entsprechenden Getränke widerspiegeln.

063

064



Als Haupttreiber der neuen funktionellen Getränkewellen gelten der Wunsch nach Balance im Leben und die neue Bedeutung von Zweck, beeinflusst durch grössere gesellschaftliche Wandlungsprozesse wie das Erstreben von Gesundheit und die Individualisierung. Konsumierende wollen Produkte, die sie innerlich und äusserlich ausgleichen, Vergnügen in den Alltag bringen, ihr Wohlergehen ganzheitlich prägen und optimieren. Gleichzeitig suchen sie in dem, was sie konsumieren, einen längerfristigen Mehrwert. Der Konsum soll die eigenen Wünsche und Lebensziele hinsichtlich der Gesundheit und Individualisierung fördern oder die ethisch-moralischen Werte, die man vertritt, unterstützen.

065



066



067



065 „Esoteric – Transcending“ steht für eine neue funktionelle Getränkewelle, die sich zwischen den Polen der magisch-ruhigen Transzendenz und dem eskapistischen Rausch bewegt. Die Strömung umfasst Produkte, die das innere Gleichgewicht und das Zu-Sich-Finden fördern, indem adaptogene Inhaltsstoffe wie CBD oder Neutropika das Erreichen eines Zustands der Ruhe oder einer anderen Sphäre ermöglichen.
066 „Prevention – Healing“ bezeichnet die neue Welt der hyper-spezifischen funktionellen Getränke im Bereich der körperlichen Heilung und Gesundheitsprävention. Die Welle enthält Produkte, die ausgehend von spezifischen Zusammenstellun-

gen aus antioxidativen Vitaminen und Probiotika präzisen Wirkungen nachgehen und dem aufkommenden Bild von Gesundheit als Reflexion des Selbst genügen.
067 „Performance – Boosting“ stellt eine weitere Welle dar, die sich mit dem Begriff der Optimierung im Kontext von Körper und Geist auseinandersetzt. Sie umfasst Produkte, die anhand aktiver Neutropika, Nährstoffe, Mineralien und Vitamine bezeichnende Werte des Gehirns entfalten, substantielle Körpersysteme hochtreiben sowie Präzision und Stärke hervorbringen.



Der entstandene Trendbericht ist das Ergebnis einer Recherche zu den unterschiedlichen Wirkungsbereichen und Ästhetiken von funktionellen Getränken im Kontext veränderter Bedürfnisse und Angebote. Das Manual ist an der Schnittstelle von Trendforschung und Zukunftsgestaltung angesiedelt und betrachtet mit visuellen Methoden unsere gegenwärtige Getränkemkultur und das zweckgesteuerte Konsumverhalten innerhalb unserer Leistungs- und Gesundheitsgesellschaft.

Durch die inhaltliche und gestalterische Verortung der Wellen und deren Getränkekategorien sowie durch spekulative Designvorschläge ermöglicht der Report den Innovator*innen der Getränkeindustrie über zukunftsfähige Produkte, ihre Wirkungsweisen und ihre Gestaltbarkeit nachzudenken.

Die Kategorie der „Mood Modifiers“, die sich innerhalb der emotional-beeinflussenden Getränkewelle bewegt, bietet einen Einblick in den Trend-Report:

Wurden in den Blüten der Leistungsgesellschaft Gefühle eher verdeckt und überspielt, zeigt sich heute das „Emotionen-Offenbaren“ als Schlüssel zur ganzheitlichen Zufriedenheit. Emotionen überfluten den Menschen in allen Lebensbereichen. Sie definieren unser Selbst und die Stimmung, die wir nach aussen tragen. Als erstrebenswert gelten dabei positive Gefühlszustände, die das Leben bereichern und unser ganzheitliches Wohlergehen fördern. So ist Freude eine wünschenswerte Empfindung, die ausschlaggebend für die umfassende Zufriedenheit und Gesundheit des Menschen ist. Als unvergängliches Lebensziel richtet sich unser Alltag an jener euphorischen Emotion aus. Wir handeln und konsumieren mit der Absicht, vermehrt positiver Verfassung zu sein.

„Mood Modifiers“ funktionieren als „Emotions-Triggers“, die positive Energie in uns hervorbringen. Die Getränke wirken aufbauend und versprechen beispielsweise frohe Laune, einen guten Tag oder ein Lachen im Gesicht. Konsumierende verspüren ein Gefühl von Freude, Glückseligkeit und Harmonie im eigenen Körper. Stimmungen werden zum Besseren verändert.

068 „Emotion – Affecting“ beschreibt die neue Welt der funktionellen Getränke, die sich mit emotionaler Stabilität und Zufriedenheit, unter Beeinflussung der Stimmung und Denkweise, auseinandersetzt. Produkte, die sich zwischen „self care“ und „mental health“ bewegen und die Emotionen beeinflussen, indem sie mittels adaptogenen Inhaltsstoffen die Glückshormone und beruhigenden Gehirnwellen der Konsumierenden anregen und ein Gefühl der Erfüllung, mentalen Stärke, Lebhaftigkeit, Ausgewogenheit und Regeneration erzeugen, prägen diese Welle.

samenfest



Mehr als Saatgut

Sonja Läderach

www.sonjalaederach.ch

samenfest ist ein partizipatives Einstiegstool ins Gärtnern. Es thematisiert die Vielschichtigkeit von Saatgut. Als Vermittlungsobjekt führt es spielerisch und eingängig durch den Prozess von der Aussaat bis zur Saatgutgewinnung.

Heute liegt die Ernährungssicherheit in den Händen einiger weniger. Dahinter stehen zu einem Grossteil wirtschaftliche, aber auch politische Interessen. So stammen die meisten konsumierten Lebensmittel von sogenanntem Hybridsaatgut, welches nach der Ernte nicht zur Weitervermehrung geeignet ist. Dies führt nicht nur Bäuerinnen und Bauern in eine Abhängigkeit von Saatgutproduzenten, sondern bedroht zusätzlich die Sortenvielfalt. Auch in den privaten Gärten finden sich Hybride, oftmals aus Unwissenheit der Verbraucher*innen.

Die verschiedenen Schritte des Anbaus von Pflanzen werden anhand unterschiedlicher, sorgfältig ausgearbeiteter Materialschichten verkörpert. Durch die direkte Anwendung von *samenfest* wird dieser Kreislauf auf verständliche und lustvolle Weise erfahrbar und schafft ein Bewusstsein für den Umgang mit samenfestem Saatgut.



Was auf unsere Teller kommt, findet seinen Ursprung im Saatgut und wird hauptsächlich von Wirtschaft und Agrarpolitik bestimmt. Im Interesse der Ernährungssicherung wurde die Saatgutversorgung zur öffentlich-rechtlichen Aufgabe. In diesem Sinne verfolgte die Saatgutverkehrsregelung das Ziel, die Produktivität der Landwirtschaft zu erhöhen. Zudem wurden Patente auf neue Züchtungen eingeführt, um Erfindungen zu schützen und damit den Anreiz für Innovation zu schaffen. Diese sind unterdessen tendenziell eher zu einem Hindernis in der Weiterzucht von Saatgut geworden.

Einen Meilenstein in der Züchtung von Saatgut war die Entwicklung von sogenannten Hybriden. Durch eine Mutation am Erbgut brachte dies eine schlagartige Veränderung. Dadurch erzielen sie zwar einen hohen und gleichmässigen Ertrag, jedoch resultiert aus diesen Züchtungen gezogenes Saatgut in verschiedenartigen und in der Regel deutlich ertragsärmeren Pflanzen und eignet sich daher nicht für die Weitervermehrung. Es handelt sich sozusagen um Einwegs Saatgut. Bis zu diesem Zeitpunkt waren alle verwendeten Sorten von Kulturpflanzen samenfest. Das heisst, die Anbauer konnten ihr Saatgut mit entsprechendem Wissen ernten und für die nächste Aussaat wieder verwenden.

Die modernisierte Landwirtschaft führte durch die Verwendung von Hohertragssorten in Kombination mit maschineller Feldbearbeitung und synthetischer Düngemittel zu einer erheblichen Ertragssteigerung. Seit den 1980er-Jahren kauften sich grosse Chemiekonzerne in den Saatgutmarkt ein. Nun konnten die Saatgutfirmen in Zusammenarbeit mit Pharmaunternehmen die neu entwickelten Sorten mit den dazu abgestimmten Herbiziden und Pestiziden verkaufen. Ein profitabler Zusammenschluss für beide Parteien.

Saatgut wirft daher diverse wichtige, ethisch-politische Fragen auf, welche auf internationaler, nationaler wie auch lokaler Ebene gestellt werden: Wer hat Zugang zu Saatgut und zu welchem Zweck? Wer ist am Vertrieb von Saatgut beteiligt und wie? Wessen Wissen wird in Anspruch genommen?

Durch die zunehmende Monopolstellung von Saatgutproduzenten und die dadurch resultierende Homogenisierung und Verdrängung der Sortenvielfalt, aber auch durch die folgende Intensivierung und auf Ertrag ausgerichtete Landwirtschaft, entstanden hohe Umweltbelastungen.

Die Entkopplung von Nahrungsmittel- und Saatgutproduktion hat zu enormen Verlusten von Lokalsorten sowie dem dazugehörigen Wissen geführt. Der Verlust solcher bäuerlichen Sorten passiert weltweit. Er bedeutet nicht nur den Rückgang der Biodiversität aus Feldern und Gärten, die Vielfalt schwindet auch aus den Köpfen.

Auch in den privaten Gärten werden häufig un- hinterfragt oder mangels Wissen Setzlinge gekauft oder mit Saatgut hantiert, welches Hybridsorten entspringt. Das Anbauen von Pflanzen ist ein vielschichtiges und komplexes Thema. Die Mensch-

Saatgut-Beziehung lässt sich nicht auf das simple Pflanzen, Giessen, Ernten reduzieren. So spielt die Bodenqualität und der ausgewählte Standort eine Rolle. Aber das Wachstum der Pflanze kann auch mit dem entsprechenden Dünger beeinflusst werden. Zusätzlich wird auch mit der Anbaumethode Einfluss auf die Pflanze genommen.

Der Kreislauf lässt sich jedoch erst wieder schliessen, wenn das Saatgut weitervermehrt und in der Folgesaison wieder ausgesät wird. Somit bleiben wichtige Qualitäten einer Pflanze erhalten und sie kann sich an den spezifischen Standort und dessen Begebenheiten angleichen.

Gerade angesichts eines sich verändernden Klimas ist es wichtig, auf eine breite, genetische Varietät an Pflanzen zurückgreifen zu können, welche sich auf diese neuen Bedingungen abstimmen. Da Hybridsaatgut nicht selber nachgezogen werden kann, findet auch keine Anpassung an lokale Verhältnisse und Umweltbedingungen statt. Und mit einer kleineren Pflanzenvielfalt ist es schwieriger, auf neue Krankheiten oder Klimaveränderungen zu reagieren. Dies sind die zentralen Anliegen von *samenfest*. Als Vermittlungsobjekt fokussiert es darauf, ein Bewusstsein und eine Erfahrung für und mit Saatgut zu erzeugen und damit auf den grösseren Kontext unserer Lebensmittelindustrie aufmerksam zu machen. So kann im privaten Rahmen Einfluss auf das, was wir anpflanzen, genommen werden. Doch dafür muss als Basis die Kenntnis über den Unterschied von Hybrid- und samenfestem Saatgut hergestellt werden.



Die unterschiedlichen Materialschichten symbolisieren in chronologischer Abfolge das Anbauen von Pflanzen. In diesem Fall sind die Schichten auf die Tomate abgestimmt. So besteht die äusserste Schicht aus Erde und behandelt die Aussaat. Die zweite Schicht enthält zu einem Grossteil Kaffeesatz und thematisiert den Umgang mit Dünger und das Wachstum einer Pflanze. Der Rasenschnitt steht für das Mulchen. Um die Pflanze kann eine Mulchschicht angelegt werden, welche beispielsweise den Vorteil mit sich bringt, den Feuchtigkeitsverlust des Bodens zu vermindern. Die Kernform aus Karton und Pfeifererde konserviert das Saatgut. Mit dieser Schicht wird die Saatgutgewinnung beschrieben.

070 Das Ansäen von Pflanzen benötigt Wissen und Zeit. Die Materialschichten führen mit Hilfe einer Anleitung durch den Lebenszyklus einer Kulturpflanze und vermitteln den Umgang damit.

070

071



Durch die Materialbeschaffenheit des Objektes kann jede einzelne Schicht in Wasser aufgelöst und für den dafür vorgesehenen Arbeitsschritt verwendet und im Prozess des Anbauens verwertet werden.

072



073



074



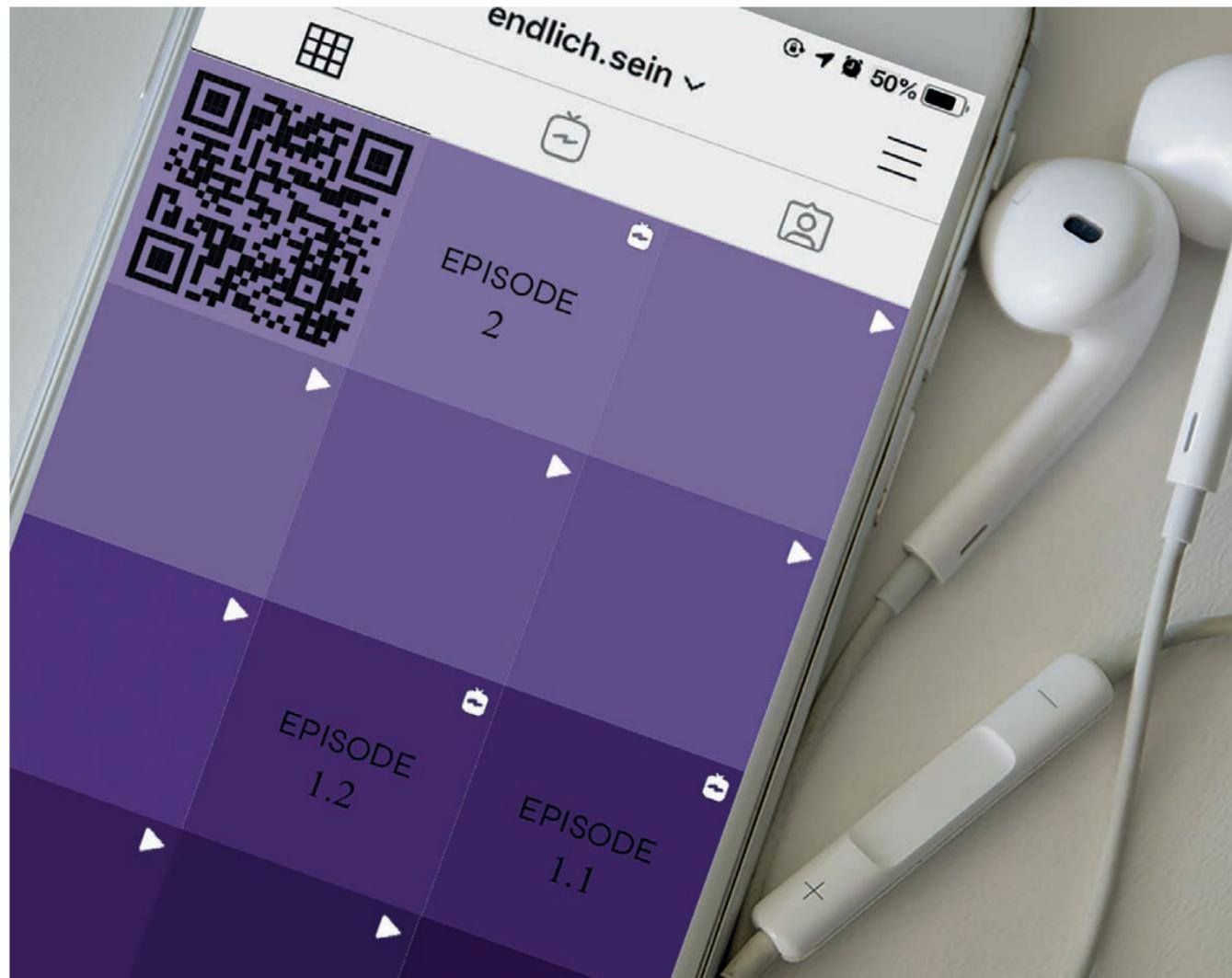
071 Die direkte Erfahrung mit Saatgut schafft ein Bewusstsein für das Wachstum der Pflanze und vermittelt ein Gefühl über die Geschwindigkeit der Naturprozesse. Es bedeutet, die Grundlage unserer Nahrungsmittelproduktion zu verstehen, was es heisst in Kreisläufen zu denken und handeln. So bildet die Gewinnung von Saatgut einen wichtigen Bestandteil davon.

072 Ist der Setzling, welcher aus dem Saatgut gezogen wurde, genug gewachsen, so kann er in die Erde gesetzt werden.

073 Schicht um Schicht kommt zum Einsatz und unterstützt beim Gärtnern, bis die Pflanze erntereif ist. Ab diesem Zeitpunkt folgt die Saatgutgewinnung und der

Kreis schliesst sich.
074 Die Tomate ist das wirtschaftlich wichtigste Gemüse weltweit. Sie verkörpert durch ihre enorme Sortenvielfalt genau das, was vielen nicht bewusst ist, nämlich dass das Gemüse auf unserer Speisekarte nur einen Bruchteil anbietet von dem, was existiert. So gibt es allein von der Tomate schätzungsweise etwa 8000 bis 10 000 verschiedene Sorten.

ENDLICH.SEIN



Ein Podcast für mehr Life-Death-Balance

Viviana Leida Leonhardt

viviana@leidavanleo.com
www.leidavanleo.com
@leidavanleo
@endlich.sein

Obwohl sich die Endlichkeit nicht nur in ihrer terminalen Phase, sondern auch in kleinen alltäglichen Phänomenen zeigt, wird sie meist totgeschwiegen. Durch Säkularisierung und Hyperindividualität und der damit verbundenen Auflösung von Ritualen, haben wir den Umgang mit dem Tod verlernt und ihn zu einer unsichtbaren Angelegenheit werden lassen.

Der unausweichlichen Beschäftigung mit der Vergänglichkeit des Seins wird Gehör verschafft und jungen Menschen bereits im aktiven Leben ermöglicht, sich mit dem Endlichsein auseinanderzusetzen. *ENDLICH.SEIN* sucht Anschluss am neu aufkommenden Death Positive Movement, bei dem die Endlichkeit in Selfcare- und Caring-Community-Kontexten wiederbelebt wird.

ENDLICH.SEIN sorgt durch rituelles Hören für mehr Life-Death-Balance im Alltag. Auditive Posts auf dem Instagram-Account @endlich.sein schaffen Raum für eine subtile prämortale Auseinandersetzung mit der Endlichkeit und tragen zu einem neuem Podcastformat bei, dem Contemporary Memento Mori.

ENDLICH.

SEIN

075

Wie esch es denn jetzt eigentlich wöcklech fröhe-
ner om de Tod gstande ond esch de Omgang mit ihm
im Vergleich zu hüt wöcklech so andersch?

Im Mittelalter bes im 18. Jahrhundert esch
de Tod e soziali ond öffentli Sach gsie. Nach
Aries „der öffentliche Tod der Vergangenheit“. Er esch
en Teil vom Alltag gsie, en Begleiter. „Sei dir deiner
Sterblichkeit bewusst“, s Memento Mori. T Mahnig ond
t Lehr vo eusere eigene Sterblechkeit esch scho
Kaiser im Römische Riech glehrt worde, denn au sie
händ müesse versto, dass sie ned unsterblech,
ned öbis bessers sind. Im Christetum damals wie au
hüt no, esch de Tod ned s Ändi, so cha s Memento
Mori eim ufs Jüngste Gricht, s Fegefür oder de Himmel
vorbereite. I Klöster im Mittelalter zor Zit vo de
Pest, aber au im Barock esch s „Memento Mori“ als
Reimpredigt allgegewartig gsie. Prägt dor de 30
jährigi Chrieg, wo halb Europa entvölkeret het ond
Epidemie, esch s Memento Mori s Lebensgefühl
vom Barock gsie, denn morn chan alles verbie sie,
also los in Lustgarte ond ab it Völlerei. In Vanitas
Stillebe esch de Toteschädel nebe Blueme, Kerze und
Sanduhre präsent gsie. Sie wederspiegelt t Vergäng-
lichkeit vom Irdische. Bereits Lebloses oder Gegeständ
wo grad am absterbe sind, stönd dodebie för de
Schi ond t Eitelkeit uf de Erde. Gets hüt überhaupt
no söttigi Objekt, wo eus a eusi Sterblechkeit er-
innered? Eher nöd, oder häsch du no e Toteschädel
als Briefbeschweher wie fröhner? Ich frog mich
eher, was hüt söttigi Gegeständ, alltägliche Begleiter
am ehnte wäred?

De Tod hüt esch kei natürliche Begleiter
meh. Sit em Zitalter vo de Hygiene gsänd mer
de Tod als Krankheit. Er cha dor lebensverlängerndi
Massnahme wie Organtransplantation oder
Wederbelebige usezögeret werde. Allgemein de
ganz Ufschwung vo de medizinische Wösse-
schaft hät de Tod nöme als en natürleche Fact, son-
dern als es Schietere vo de Medizin higstellt. E
vorübergehendi Heilig esch doch aber nor es Ver-
schiebe vom Tod ond de Tod selber keis Schie-
tere, sondern ganz normal?

Mein Podcast ist bewusst auf Mundart
gesprochen. Schweizerdeutsch ist unsere
Alltagsprache. Die Endlichkeit, alltäglich präsentiert,
kann so ein Teil davon werden. Die Themen
rund um den Tod sind meist schwer und vor allem
sehr persönlich. Der vertraute Dialekt spricht
die Hörschaft direkter an und schafft einen eige-
nen Raum für eine erste Auseinandersetzung
mit dem Thema, um sich dann weiter und intensiver
einfühlen zu können. Um mich beim Denken zu
hören und eigene Geschichten von mir und meinen
Gästen teilen zu können, ist eine intime Stim-
mung zentral. Ich persönlich spreche viel ungezwun-
gener in meiner Muttersprache und bin dadurch
authentischer. Mir ist bewusst, dass dieser sprach-
liche Entscheid eine erweiterte Hörschaft
exkludiert und möchte mich nachhaltig weiter mit
dem Thema auseinandersetzen. Ich wünsche
mir, dass sich *ENDLICH.SEIN* in Zukunft durch Ko-
operationen über die Sprach- und Landesgrenze
hinaus in anderen Sprachen ausweiten kann. Ande-
re kulturelle Perspektiven können eine zusätz-
liche Chance für mögliche Weiterentwicklungen sein.

Früher hat uns die Kirche durch ihre Mono-
polstellung eine Antwort über den Tod geben
können. Aber diesen Bezug zu ihr haben wir verloren.
Wie ist es denn dazu gekommen? Wie steht es
heute um die Kirche und uns? Hierzu ein paar Worte
von Dr. Francis Müller:

„Heute leben wir in einer säkularen Gesell-
schaft, einer, in welcher die Kirche und der Staat
getrennt sind bzw. die Religion tendenziell privatisiert
wurde und dadurch hat sie in ihrer institutionellen
Form an Bedeutung verloren. Auf Grund dieser Säku-
larisierung sind viele Symbole verloren gegangen.
Das Problem ist aber, dass wir die Todesproblematik
in dieser rationalen Form nicht lösen können.
Bei uns fehlen weitgehend entsprechende Rituale,
die moderne Welt ist nicht mehr unter einem
heiligen Kosmos gesichert. Dafür wird die Natur, das
Innere des Individuums aufgewertet, das führt zu
anderen Jenseitsvorstellungen, welche individualisiert
werden und die nach dem Prinzip einer Bastelre-
ligion neu zusammengefügt werden.“

Ein weiterer Punkt, wieso sich unsere
Beziehung zum Tod verändert hat, ist auch, weil wir
durch die Urbanisierung keinen dörflichen
Lebenszusammenhalt mehr pflegen. Dadurch war
früher der Tod vor der Haustüre zu erkennen,
das Kirchenläuten hat vermittelt, dass jemand ver-
storben ist, man hat Beerdigungen von Nachbarn
und Bekannten besucht und der Friedhof war im Dorf-
zentrum. Heute leben wir in der Agglomeration
oder direkt im Zentrum und kennen unsere Nachbarn
kaum noch, geschweige leben wir nicht mehr mit
der Familie in einem Generationshaushalt wie früher.

Genau daher haben viele auch noch nie
eine Leiche gesehen. Ich selber habe meinen Gross-
vater noch aufgebahrt im Wohnzimmer gesehen
und war beim Umbetten in den Sarg dabei. Meine
Katze, welche mich 18 Jahre begleitet hat, habe
ich vor einigen Jahren einschläfern lassen müssen,
aber weitere Verluste musste ich zum Glück noch
nicht erleben. Mir ist vollkommen bewusst, dass ich
sicherlich teils auch eine andere Einstellung zum
Thema hätte, wenn ich anderes erlebt hätte, welches
mir durch Geschichten und Schicksalsschlägen
von Freunden bewusst wurde. Der Tod ist meiner Mei-
nung nach die einzige Gewissheit im Leben. Der
Fact von meinem eigenen Tod stimmt mich manch-
mal traurig, kann mich aber auch beruhigen. Er
kann mir in flüchtigen Momenten im Alltag, im weiten
Möglichkeiten-Pool unserer heutigen Zeit eine
gewisse Sicherheit geben und hilft mir auch, mich auf
das Wichtige zu konzentrieren. Die Endlichkeit,
finde ich, kann auch etwas Schönes an sich haben.
Oder kann man eine echte Blume, die spriesst,
blüht und wieder verwelkt, mit einer verstaubten
Plastikblume vergleichen?

Objekte ja, mit Beziehungen tue ich mich da
schon eher schwer. Allgemein Momente, die zu
Ende gehen, Freundschaften, Liebesgeschichten, die
enden müssen oder es ohne verständlichen Grund
einfach tun. Damit hatte ich in meiner Kindheit und
Jugend sehr Mühe, bzw. teils heute noch immer,
wie auch jetzt mit dem zu Ende gehenden Studium.
Aber lehrt uns nicht auch jeder Verlust und Ab-
schied als kleiner Tod des Alltags etwas?

Mit *ENDLICH.SEIN* möchte ich die Endlichkeit zur Sprache bringen und in den Alltag inkludieren. Gedanken, Geschichten, Facts und Talks rund um die Endlichkeit schaffen diesen Bezugspunkt und wirken dem Entfremdungsprozess, den der Tod in unserer Gesellschaft erfahren hat, entgegen. Denn es geht nicht nur um die eigene, sondern auch um die kollektive Endlichkeit. Wir sollten wieder lernen, über dieses Thema zu reden und uns gegenseitig als Caring Community zu unterstützen. Denn es kann auch ein positives Sterben im aktiven Leben geben. Wir müssen eine gewisse Gelassenheit, eine Akzeptanz gegenüber der Endlichkeit entwickeln. Lass uns eine positive Beziehung mit ihr aufbauen, damit es zu einer Life-Death-Balance im Alltag kommen kann. *ENDLICH.SEIN* ist als neues Contemporary Memento Mori Podcast-Format auf Instagram zu hören. Damit sich bereits junge Erwachsene im aktiven Leben vermehrt mit der Endlichkeit auseinandersetzen können, und das täglich. Auditive Posts reihen sich in den persönlichen Feed ein und werden somit zu einem täglichen Reminder an die eigene Endlichkeit. Jeden Tag ist ein weiterer Teil einer Episode zu hören, damit man sich mit dem Thema weiter und vertiefter auseinandersetzen kann. Wie, wann und wo ist dem Hörer überlassen. *ENDLICH.SEIN* kann als auditiver Begleiter jeden Tag oder auch zu einem späteren Zeitpunkt am Stück als Hörbuch gehört werden. Zusätzlich ist der Podcast auch für eine erweiterte Hörerschaft auf Spotify und via meiner Homepage zu hören.

Los mer eifach zue, mach der dini eigene
Gedanke ond fang ah de Death in Kontext z setze!

076



076 Scanne diesen QR-Code, um endlich sein zu können. Er verlinkt dich direkt auf den Instagram Account @endlich.sein, auf welchem der ganzen Podcast zu hören ist.

CLUB LEISURE



Uniform der urbanen Elite

Naemi Dolores Sauter

naemi.sauter@hotmail.com
www.naemidoloressauter.com

Als zukünftige Uniform des Zürcher Lifestyle-Milieus dekodiert *CLUB LEISURE* die ästhetischen und gesellschaftlichen Kodierungen des Tracksuits. Durch parodistische Überzeichnungen enttarnt sich der Tracksuit als Pose urbaner Eliten.

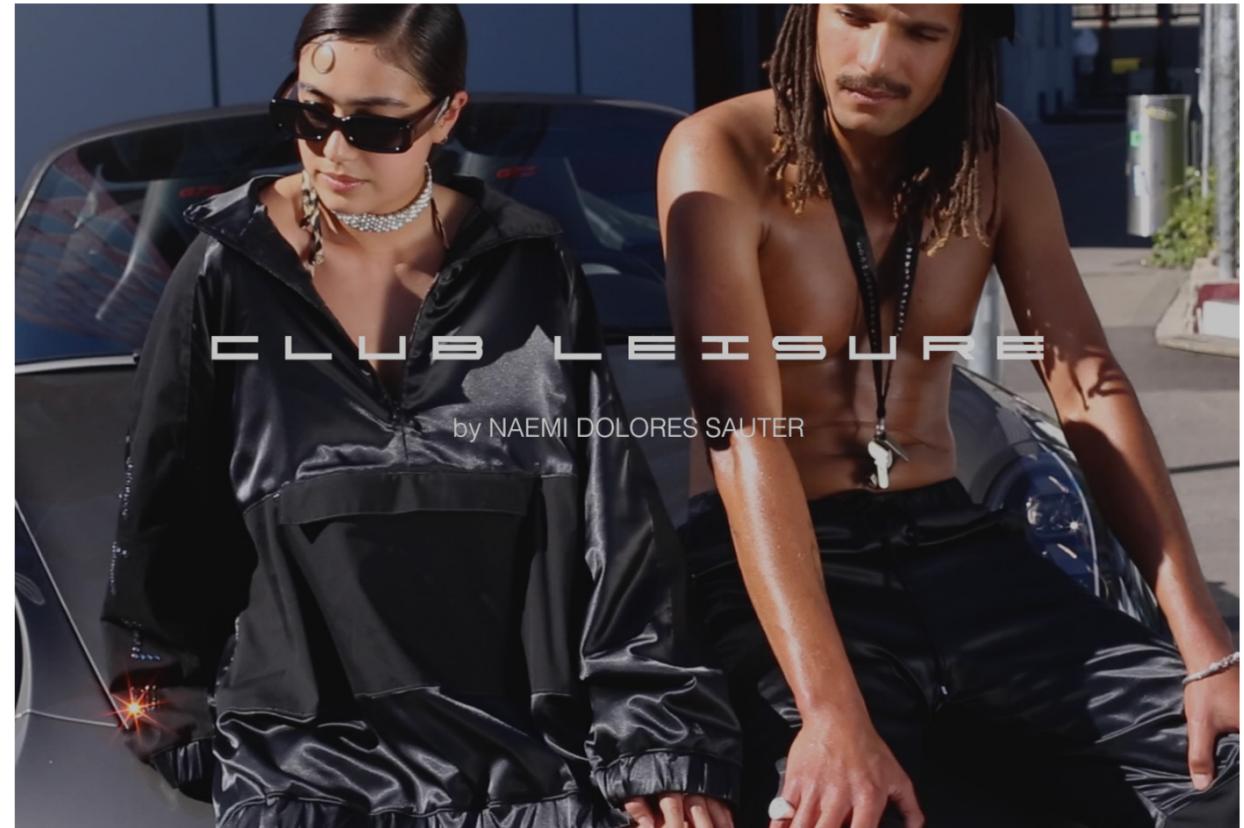
Der Tracksuit ist Ausdruck unseres versportlichten Lebens und Erkennungszeichen unterschiedlicher Szenen über nationale Grenzen hinweg. Anders als zu vermuten, basiert seine Popularität weniger auf seiner demokratischen Verfügbarkeit, als auf einer Funktion als gesellschaftliches Statussymbol: der Tracksuit als Privileg derer, die es sich leisten können, ihn zusammen mit Hoodie und Sneaker zum ästhetischen Schwerpunkt ihrer Garderobe zu erklären.

CLUB LEISURE reflektiert die elitäre Symbolik des Tracksuits und die Selbst-Inszenierung derer, die ihn tragen. Indem verborgene lokale Semantik wie Swarovski-Steine und Zürich-spezifische Gadgets kombiniert werden, ist der Tracksuit modisches Objekt und Gegenstand kritischer Auseinandersetzung zugleich.



077

078



077 Die CLUB LEISURE Kollektion: <<Huere geil, jede wot so es Teil!>> – Montoya (Musiker, Zürich). „Porsche“ ist in der Zürcher Ausgangs-Szene ein Synonym für einen Drink mit Prosecco und Vodka.

078 CLUB LEISURE Teaser – „Rolle I Mim Porsche“ – Montoya (prod.YL)
Youtube: CLUB LEISURE by Naemi Dolores Sauter – Teaser

CLUB LEISURE by Naemi Dolores Sauter. Der Oversized Tracksuit nimmt sich mit einem Augenzwinkern dem Zürcher Lifestyle an. Die Kollektion aus edlem Satin, Baumwolle und Swarovski-Steinen beinhaltet zudem zusätzlich essentielle Accessoires für den Alltag in der Stadt.



079 080

Fotografiert von Naemi Dolores Sauter, gestylt von Nicole Hirschi, gefilmt von Nil Sauter mit Musik von Montoya und YL. Models: Alexandra Rüegg und Davij Djité.



081 082

083



084

085



079 In der Stadt Zürich werden Quartiere als Kreise bezeichnet: Swarovski-Steine als Kreis auf dem Rücken des mit einem weichen Baumwolljersey gefütterten Tracksuit-Tops.

080 Das Accessoire, das zur Stadtzürcher Uniform gehört: Schlüsselanhänger mit Feuerzeughalter und Anhänger mit CLUB LEISURE Aufschrift.

081 Ein unauffälliges Drogenversteck? Bucket Hat mit versteckter Aussentasche.

082 Wenn man mit verschränkten Armen posiert, lässt sich die Aufschrift in einem Zug lesen: CLUB LEISURE.

083 Die mit Knieschlitzern versehene Hose bringt das sogenannte „squatzen“ und „flexen“ auf ein neues Level.

084 Jede/Jedi/Jedes/JedeZZz (m/f/d)*: <<HÄTS NO STYLE?!>>

085 Das Zürcher must-have Haaraccessoire: ein Scrunchie mit Swarovski-Steinen.

cool kids read



Jacqueline Thierstein

jacqueline.thierstein@zhdk.ch

Reading Renaissance – Paradigmenwechsel in der Kulturtechnik Lesen

Wir alle lesen – digital oder analog, alleine oder in der Gruppe, laut oder leise. Gegenwärtig lässt sich jedoch eine Werteverstärkung des Lesens beobachten. Die allgegenwärtige Kulturtechnik wird aufgebrochen und neu interpretiert. Der Trendreport *cool kids read* bietet einen Ein- und Überblick in eine dadurch entstandene neue Sichtbarkeit von Lesen und Literatur.

In einer von Omnipräsenz und Gleichzeitigkeit geprägten digitalen Gesellschaft avanciert das Buch zum sozialen Kapital der Wir-Gesellschaft. Lesen schafft neue Formen der Identifikation und Inszenierung und ermöglicht Konnektivität und Sinnstiftung in einer von Hyperindividualisierung und Vereinsamung geprägten Lebenswelt.

Der Trendreport analysiert und visualisiert die weitreichenden Auswirkungen dieses Post-Tech Trends und skizziert die sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen, die das veränderte Verständnis von Buch, Lesen und Literatur haben werden.



Lesen und Literatur wird gegenwärtig mit einer Beständigkeit inszeniert, ästhetisiert, zur Schau gestellt und damit auf unterschiedlichste Weisen thematisiert und praktiziert, sodass allmählich eine neue Sichtbarkeit entsteht. Darin finden gerade Jugendliche und junge Erwachsene zunehmend neue Formen der Identifikation, Zugehörigkeit und Sinnstiftung, angetrieben vom Wunsch nach sozialer Verbundenheit und digitaler Entsättigung. Das Buch wird zum Statussymbol gegenwärtiger Leselebensstile und prägt damit gar einen neuen Wohlstands begriff.

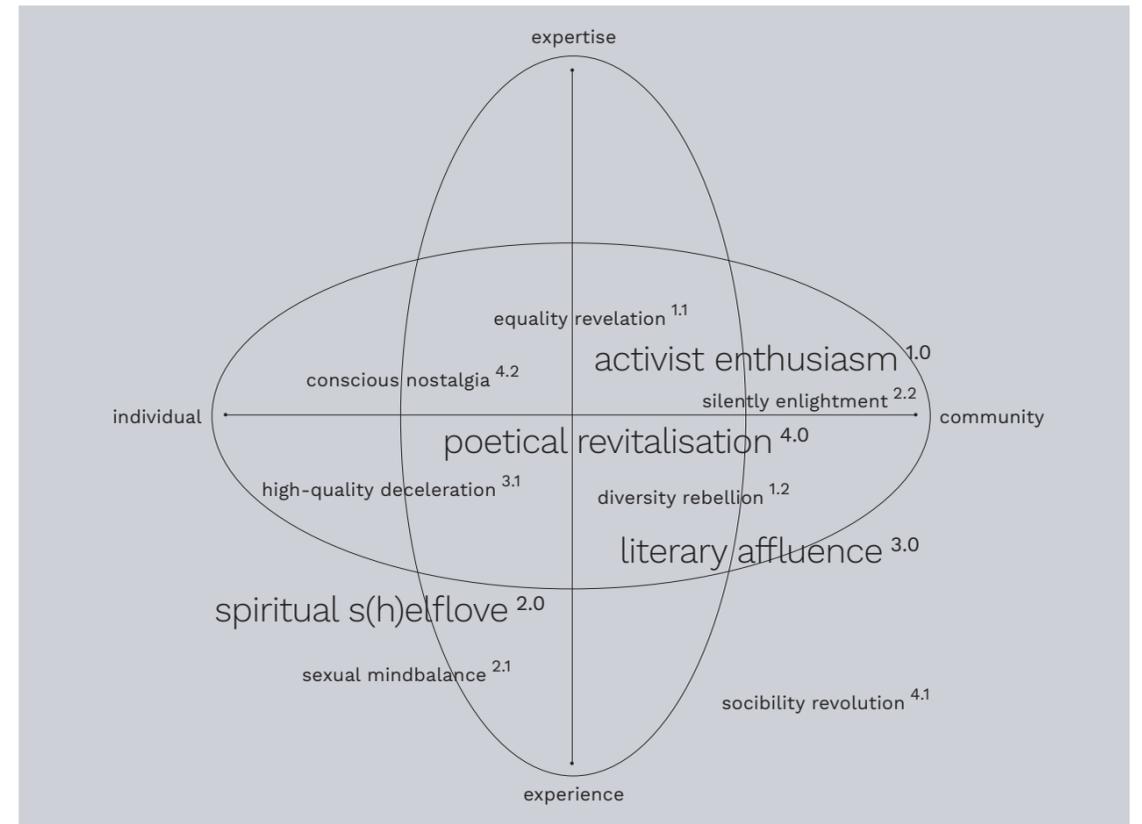
Als Treiber dieses Post-Tech Trends gilt das Bedürfnis nach der Schärfung des Fokus', beeinflusst durch tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen in der Wissenskultur sowie im Streben nach Konnektivität und ganzheitlicher Gesundheit. Lesende suchen nach neuen Wegen der Balance zwischen Körper, Geist und Seele, nach intellektuellem Wachstum und der Verwurzelung in Gemeinschaften. Die Dreifaltigkeit Buch, Lesen und Literatur steht nicht nur sinnbildlich für die Wünsche und Werte einer von Hyperindividualisierung und Selbstoptimierung geprägten Generation, sondern auch für deren Ziele hinsichtlich gesellschaftlicher und literarischer Entwicklungen. So scheint die Stilisierung des gedruckten Mediums dem Zeitgeist einer jungen Generation Ausdruck zu verleihen. Die Vehemenz und Vielfalt, mit der die Kulturtechnik und das zugehörige Objekt gegenwärtig optisch als auch inhaltlich dargestellt und thematisiert wird, lässt letztlich auf eine Reading Renaissance schliessen.

Der Trendreport ergründet den Paradigmenwechsel in der Kulturtechnik Lesen, der paradoxerweise seinen Höhepunkt auf den sozialen Netzwerken findet. Ausgehend von der veränderten Aneignung und Inszenierung des analogen Lesens und der Literatur im Kontext digitaler Transformation, lag der Schwerpunkt der Recherche in der sprachlichen und visuellen Manifestierung des Trends. Untersucht wurde, mit welchen visuellen Metaphern, ästhetischen Stilen und Kontexten die Dreifaltigkeit Buch, Lesen und Literatur fast unerwartet neue Wertschätzung erfährt. *cool kids read* schafft einen Ein- und Überblick in den kommunikativen Umgang und die bildhafte Auseinandersetzung mit dem Buch als soziales Kapital einer neuen Wir-Gesellschaft. Somit beinhaltet der Report eine Sammlung an Einblicken, ergänzt durch Hilfsmittel wie konzeptuelle Best-Cases von Produkten und Dienstleistungen und essenzielle Schlussfolgerungen, die als Grundlage für mögliche Zukunftsentscheidungen genutzt werden können. Dabei richtet sich die Trendresearch vor allem an aktuelle und zukünftige Akteure der Buchbranche, die ein Verständnis für Konsumententwicklungen einer modernen Leserschaft erlangen wollen.

Der Leselebensstil der „Spiritual S(h)elflove“ schafft hierzu einen kurzen Einblick in den Trendreport zur Reading Renaissance.

In einer von digitaler Omnipräsenz und multi-medialer Dauerbeschallung geprägten Lebenswelt werden die Bemühungen, durch Selbstoptimierungspraktiken zu mehr innerer Ausgeglichenheit und aktiver Lebensenergie zu kommen, immer grösser. Durch die steigende Reizüberflutung rückt vermehrt der Wunsch nach Entschleunigung und Erholung in den Vordergrund. Anstatt ihre Gesundheit von digitalen Medien beeinflussen zu lassen, wandelt eine junge Generation von „SpiReads“ ihre Emotionen in Handlungen um und schafft Bewusstsein für Entschleunigung durch Self-care. Nach dem Motto „Gemeinsam einsam“ werden intime Erlebnisse und Erfahrungen Grundlage poetischen Ausdrucks einer virtuellen Community. Der Wunsch, in einer Welt der Unordnung wieder die Kontrolle über sich selbst und seinen Geist zu erlangen, werden damit zu treibenden Kräften einer spirituellen Lesegemeinschaft. Immer zentraler wird das Verlangen nach Selbstfürsorge und geistiger Ausgeglichenheit dank Lesen und Literatur. Die Liebe zur Selbstheilung und Selbstreflexion ist für die spirituellen S(h)elflover nunmehr zutiefst mit dem Lesen verbunden. #mindspa und #shelfwareness werden als stille intime Rituale etabliert, jedoch erst durch das kollektive Teilen in der digitalen Welt verwurzelt. Es scheint, dass die Zeit zum Lesen als ultimativer Ausdruck von Entschleunigung und des „Auf-sich-Achtens“ verstanden wird. Das Schlafzimmer avanciert hierbei rasch zum Mittelpunkt häuslicher Gemütlichkeit, innerhalb derer das Bett zur Inszenierung der eigenen Belesenheit genutzt wird. Offline-Lesegewohnheiten werden vermehrt Teil alltäglicher Selbstliebe und zentral für das allgemeine Wohlbefinden der Generation Z. So finden gemeinschaftliche Lesungen beispielsweise nicht länger in gewohnten Umgebungen statt, sondern verlagern sich zunehmend in das Umfeld von Wellness und Erholung, wo eine ganzheitliche Heilung von Körper und Geist angestrebt wird.

087



088



086 *cool kids read* legt ein besonderes Augenmerk auf visuelle Codes, charakteristische Attribute sowie treibende Kräfte, Motive aber auch Posen und Darstellungen des aktuellen Reading-Hypes, ausgelöst von einer neuen Leserschaft.
087 Spannungsfeld – Digitale Interaktionen und Offscreen-Aktivitäten rahmen die Wirklichkeitsräume, in denen sich die „cool kids“ gegenwärtig bewegen. Im Spannungsfeld zwischen Erfahrung und Erkenntnis sowie dem Selbst und der Gemeinschaft stellen sich die Leselebensstile zur neuen Sichtbarkeit von Lesen und Literatur auf und machen so erst ungenutzte Potenziale im Literaturbetrieb sichtbar.

088 Auszug aus dem Trendreport *cool kids read* zum Leselebensstil der „Spiritual S(h)elflove“. Die spirituelle Selbstliebe steht für eine junge Generation, die Lesen und Literatur als Teil der Selbstfürsorge versteht und sich durch Digital-Detox mehr geistige Ausgeglichenheit und ganzheitliche Gesundheit erhofft.

Urban Hygiene



Inszenierte Putzzenarien im öffentlichen Raum

Anina Weidmann

anina.weidmann@bluewin.ch
@a__ni__na

Das wachsende Bedürfnis nach Hygiene hat durch die Corona-Krise zu einer neuen Inklusion von Putz-utensilien im Alltag geführt. Schutzfunktionen und Reinigungsaktivität wandeln sich von der pragmatischen Anwendung hin zum Fashion-Statement. Was passiert, wenn die ästhetische Codierung von Hygiene, Reinigung und Sauberkeit in einen neuen Kontext gesetzt wird?

Das Putzen als private Tätigkeit rückt vermehrt in den Fokus des öffentlichen Lebens. Die Visualität von Abfalleimer, Reinigungsmittel und Putzhandschuh erreicht den urbanen Raum und wird zur neuen Selbstverständlichkeit im Stadtbild.

Die Serie *Urban Hygiene* greift das Spektrum von Ästhetik und Handlung des Putzens in filmischen Inszenierungen auf. Modische Accessoires schlüpfen in die Rolle von Reinigungstools und überschreiten spielerisch die Grenzen ihrer Funktion. Ein fiktives performatives Szenario, das die Tendenzen des veränderten Putzverhaltens im täglichen Leben und in sozialen Netzwerken aufgreift und auf überspitzte Weise darstellt.

„Wenn ich durch die Strassen schlendere, bleibt mein Blick an den wenigen Passanten hängen, die sich auf der anderen Seite des Gehweges befinden. Ich studiere ihr Erscheinungsbild, ihr Verhalten. Irgendetwas hat sich verändert. Was ist da, was vor der Corona-Krise noch nicht so war?“

(Beobachtungen aus meinem Alltag – siehe Bilder rechts)

Die Ästhetik von Putzutensilien fasziniert mich. Meist kommen sie knallig, bunt und aus synthetisch hergestellten Materialien daher. Alltagsgegenstände, deren Form und Materialität auf ihre Funktion, das Putzen reduziert wurden. Heute erhält aber selbst die ökologische Kernseife, ganz hinten im Putzschrank, ein Design-Make-Over, wodurch sie wieder grössere Sichtbarkeit und Wertschätzung erlangen soll. Mit diesen Phänomenen der materiellen Kultur habe ich mich in meiner theoretischen Bachelorarbeit beschäftigt. Dann kam Corona...

Das Thema Hygiene und Sauberkeit explodierte. Plötzlich waren Desinfektionsmittel und Schutzmasken ausverkauft und die normalerweise gut bestückten Regale mit Reinigungsprodukten leergeräumt. Ich verlagerte meine Beobachtungen vom digitalen in den öffentlichen Raum, der nicht mehr derselbe war.

Das Leben vor der Haustüre war zum Stillstand gekommen. Es hiess für alle: Rückzug in die eigenen vier Wände. Und im trauten Nest wurde das Bedürfnis nach Sauberkeit und Hygiene zelebriert wie nie zuvor und lustvoll auf Instagram geteilt. Doch der Schritt hinaus, in die neue Gefahrenzone, kann

nicht ewig vermieden werden. Und das gewachsene Bedürfnis nach zitronenduftenden Fliesen löst sich auch beim Gang nach draussen nicht einfach in Luft auf. Schutzmassnahmen und Sicherheit, um eine Ansteckung zu vermindern, sind willkommen. Was bleibt, sind Fragen, was nützt und was nicht, höhere Hygienestandards, Empfehlungen und immer wieder neue gesetzliche Vorgaben. Aus dem Stadtbild sind dicht beieinander stehende Gruppen verschwunden. Hier und da blitzt ein Gesicht mit Mundschutz auf und nach der Pelati-Dose wird mit einem Winterhandschuh gegriffen.

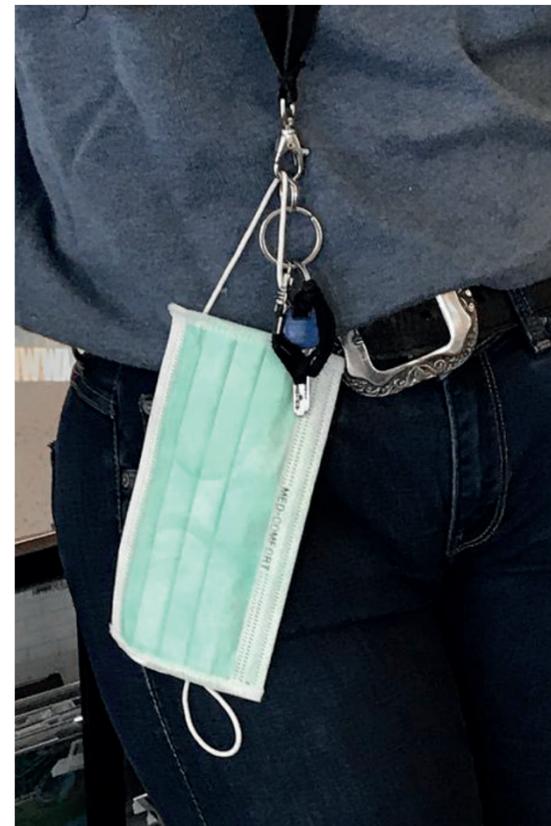
Noch wirken diese Bilder befremdlich. Werden sie bleiben oder als skurrile Überbleibsel dieser Krise in unseren Köpfen verweilen? Oder bilden sie die perfekte Basis für eine neue gestalterische Auseinandersetzung? Was passiert, wenn Putzhandlungen und Schutzobjekte zum Fashionstatement werden und die Modeindustrie neue „Must-Haves“ auf den Markt bringt?

Die Serie *Urban Hygiene* greift ein mögliches modisches Post-Pandemie-Szenario in einer filmischen Darstellung auf.

089 090



091 092



119

089 „Darf ich ein Bild von Ihnen machen?“ „Aber bitte gerne doch!“ antwortet mir eine Unbekannte am Albisriederplatz, während wir beide auf das 2-er Tram warten. „Ich habe es schon mit anderen Handschuhen versucht, doch diese hier sind am angenehmsten und bieten den bestmöglichen Bewegungsspielraum“.

090 Die Plexiglasscheibe, die wir bisher nur von Post-, Bank- oder SBB-Schaltern kannten, ist neue Einkaufsrealität und man findet sie jetzt auch in der Migros um die Ecke.

091 Lässig wie ein Schlüsselanhänger um den Hals getragen. Not macht erfinderisch. Ein spontaner und flexibler Umgang mit Schutzutensilien im Alltag ma-

nifestiert sich: „Sollte mir beim Einkauf jemand zu nahe kommen, setze ich einfach die Maske auf. Deshalb habe ich sie immer bei mir.“

092 „Wer bist denn du?“ Auf meinem morgendlichen Jogging-Rundgang entdeckte ich dieses Teil, einen Stabsauger. Liegt es an meinem geschärften Blick oder wurde während des Lockdowns tatsächlich mehr geputzt als vorher?



093

094



121

093 Filmstill aus dem Video *Urban Hygiene*
 Gut „behütet“ ist besser geschützt. Wandeln sich Schutzmassnahmen zu alltagstauglichen Accessoires, die auf der Strasse als Fashion-Statements getragen werden? Gibt es in einschlägigen Shops nebst Haargummi und Strass-Anhänger bald Produkte unter der Kategorie „Face Protection“ zu kaufen? Was sind die neuen Bedürfnisse der Konsument*innen? Wie wird die Industrie darauf reagieren?

094 Filmstill aus dem Video *Urban Hygiene*
 Mehr als eine Tasche. Angelehnt an die Ästhetik und Funktion eines Wischmopps gleiten die feinen Stoffstreifen sanft über die Oberfläche der Betontreppe und konkurrieren das Bild einer klassischen Putzsituation im öffentlichen Raum. Vimeo: Urban Hygiene



Aua.

Audiovisuelle Collagen des Alltagsschmerzes

Lisa Witzig

lisa.witzig@gmail.com
www.lisawitzig.ch

Kopfschmerz, Herzschmerz, Weltschmerz. Alltagsschmerzen, die wir alle kennen und die doch intim und individuell sind. Die audiovisuellen Schmerztagebücher machen subjektive Schmerzempfindungen für andere sinnlich erfahrbar. *Aua.* holt das allgegenwärtige kleine Ziepen im Zeh – das wir für gewöhnlich ignorieren – aus dem Verborgenen in unser Blick- und Hörfeld.

Dem Schmerz wird Raum gegeben. Sich Zeit nehmen für die kleine Störung, das Unerwünschte und Unangenehme im Leben. Durch die Beschäftigung mit Alltagsschmerzen werden sie nicht verdrängt, sondern erfahrbar gemacht. Und durch die Suche nach ihrer Essenz werden sie fassbar und zur Normalität.

Aus zehn Schmerztagebüchern entstand ein Klangteppich, der unterschiedliche Schmerzintensitäten und -qualitäten verdichtet und neu anordnet. Das Wesen des Alltagsschmerzes von 20- bis 30-Jährigen wird erforscht. *Aua.* vermischt alltägliche, intime Schmerzempfindungen zu audiovisuellen Collagen und stellt sie zur Diskussion und Reflexion.

Einen Monat lang stufen zehn Personen ihre Alltags-schmerzen auf einer Skala von eins bis zehn ein. Jeder Schmerz wurde mündlich über Sprachnachrichten, teils auch schriftlich, festgehalten und beschrieben. Egal ob psychischer, physischer oder sozialer Schmerz, wichtig war, den Moment des Empfindens unmittelbar einzufangen und abzubilden.

Nach dem Transkribieren und Verdichten, wurden die Tagebucheinträge von sechs Schauspieler*innen eingesprochen.

Aua. arbeitet collagenhaft mit fragmentarischen Schmerzgeständnissen und macht sich, in vier Teilen, auf die ewige Suche nach der Essenz des Alltagsschmerzes.

Schmerz ist dem Leben inhärent. Als ständiger Begleiter in verschiedenen Formen und Intensitäten bildet er ein Rauschen in unserem Alltag, dem hier Raum gegeben wird. In den Filmen wird dieses Rauschen durch Alltagsbilder visuell und mit hörbaren Schmerzbeiträgen aus dem Hintergrund hervorgehoben.

LIEBESKUMMER, BAUCHKRÄMPFE, SELBSTZWEIFEL, NICHT VERSTANDEN WERDEN, WADENSCHMERZEN, SORGEN, LÄHMEND, WELTSCHMERZ, BESCHWEREND, VERLUSTANGST, GELENKSCHMERZEN, HÄMMERND, DEPRESSION, UNTERLEIBSZIEHEN, KRITIK, BEKLEMMEND, HODENSCHMERZEN, MITGEFÜHL, EMPATHIE, BOXEN, VERBRENNUNG, MENSTRUATIONSSCHMERZEN, MUSKELKATER, HALSSCHMERZEN, KINDHEITSTRAUMA, SELBSTHASS.

KOPFSCHMERZEN, HERZSCHMERZ, STECHEND, ENTTÄUSCHUNG, ANGST, UNGEWISSHEIT, KRAMPF, MÜCKENSTICH, FEHLENDE WERTSCHÄTZUNG, MISSVERTRAUEN, KONFLIKTE, VELOUNFALL, NICHT BEMITLEIDET WERDEN, MAGENSCHMERZEN, ÜBELKEIT, TIEFER RISS, ZWEITRANGIG, MINDERWERTIG, HERZSTICH, ZURÜCKGESTOSSEN, ABSCHIED.

BAUCHSCHMERZEN, STECHEND, TRENNUNGSSCHMERZ, BEINSCHMERZEN, MISSVERSTÄNDNIS, AUSSCHLAG, ATEMNOT, BRENNEN, MISSVERSTANDEN FÜHLEN, ÜBELKEIT, ZUKUNFTSANGST, BÄNDERRISS, NERVENZUSAMMENBRUCH, SUIZIDALE GEDANKEN, FIEBER, MISSTRITT, SICH VERNACHLÄSSIGT FÜHLEN, SCHULTERSCHMERZEN, JUCKREIZ, EITELKEIT, BELASTEND, VERLUST.

SELBSTKONTROLLE, HILFE, TRAUIGKEIT, MIGRÄNE, HÄMMERN, NADELSTICHE, EIERSTÖCKE, WERTLOSIGKEIT, RIPPENSCHMERZEN, WUT, HILFLOSIGKEIT, NAGELHAUT EINGERISSEN, HEIM-WEH, STURZ, BEDRÜCKTHEIT, LUNGENSTECHE, TRAUMA, NOSTALGIE, SCHNITT, ZUKUNFTSANGST, RÜCKENSCHMERZEN, GELENKSTEIFE, SEHNSUCHT, BETÄUBEND.

IBUPROFEN, PARACETAMOL, CIPRALEX, MORPHIN, VOLTAREN, NOVALGIN, CODEIN, OXYCODON, JOHANNISKRAUT MEFENAMINSÄURE, THYMIAN, DICLOFENAC, BUSCOPAN, FLUOXETIN, REBOXETIN, BUPROPION, AMITRIPTYLIN, DAFALGAN, METAMIZOL, NEUROCHIRURGIE, WÄRMESSEN, DRONABINOL, MEDITATION, ENDORPHINE, HAPTONOMIE, HYPNOSE, PIRITRAMID.

PFLASTER, KRÄUTERTHERAPIE, EIS, MASSAGE, MELOXICAM, NAPROXEN, OXACEPROL, BUTYLSCOPOLAMIN, SCHREIEN, MEPIVACAIN, AKUPUNKTUR, TENS, LIDOCAIN, WEIDENRINDE, BUPIVACAIN, KRYOANALGESIE, ROSMARIN, PSYCHOTHERAPIE, WALDKIEFER, PHENYLBUTAZON, ANTIDEPRESSIVA, PERIDURALANÄSTHESIE, PIROXICAM, CHORDOTOMIE, LIEBE.

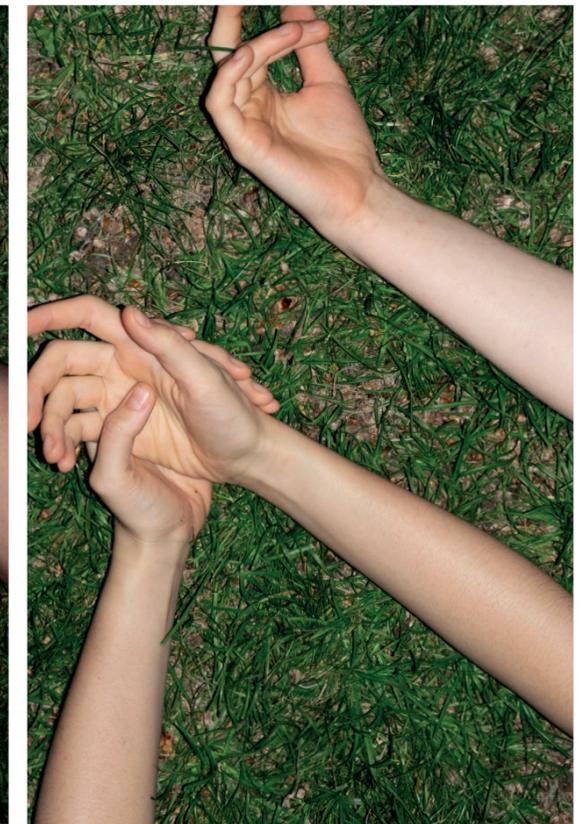
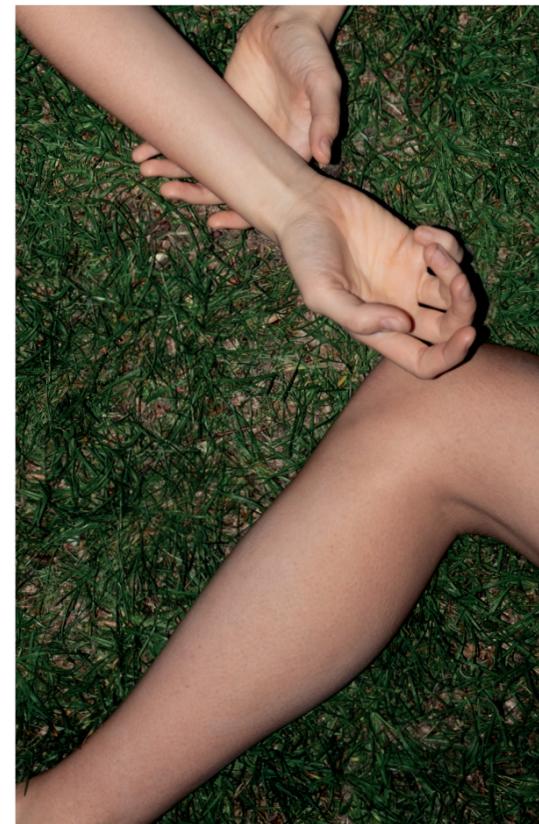
THERMOTHERAPIE, CAPSAICIN, PETHIDIN, BEWEGUNG, PHENAZON, WEIHRAUCH, ELEKTROTHERAPIE, AKUPRESSUR, ACECLOFENAC, CANNABIDIOL, ACETEMETACIN, METAMIZOL, ACETYLSALICYLSÄURE, METHOCARBAMOL, COFFEIN, BUPRENORPHIN, CELECOXIB, DEXIBUPROFEN, LAVENDEL, LEVOMETHADON, INGWER, DICLOFENAC, DIETHYLAMINSALICYLAT, FENTANYL, FLUFENAMINSÄURE, FLUPIRTIN, INDOMETACIN, WALLWURZ, PROCAIN, PROGLUMETACIN, PROPYPHENAZON, SUFENTANIL.

TAPENTADOL, TILIDIN, TRAMADOL, ZICONOTID, TEUFELSKRALLE, NSAR, KURKUMIN, HYDROMORPHON, ARNIKA, ASTAXANTHIN, MAGNESIUM, HYDROCODON, SUFENTANIL, PENTAZOCIN, BUPRENORPHIN, METHYLSALICYLAT, MELOXICAM, KETAMIN, METHADON, CARBAMAZEPIN, REMIFENTANIL, KETOPROFEN, AROMATHERAPIE, GABAPENTIN, SPINALANÄSTHESIE, KRYOANALGESIE, TOD, EPINEPHRINE, KORTISON.

095 096



097 098

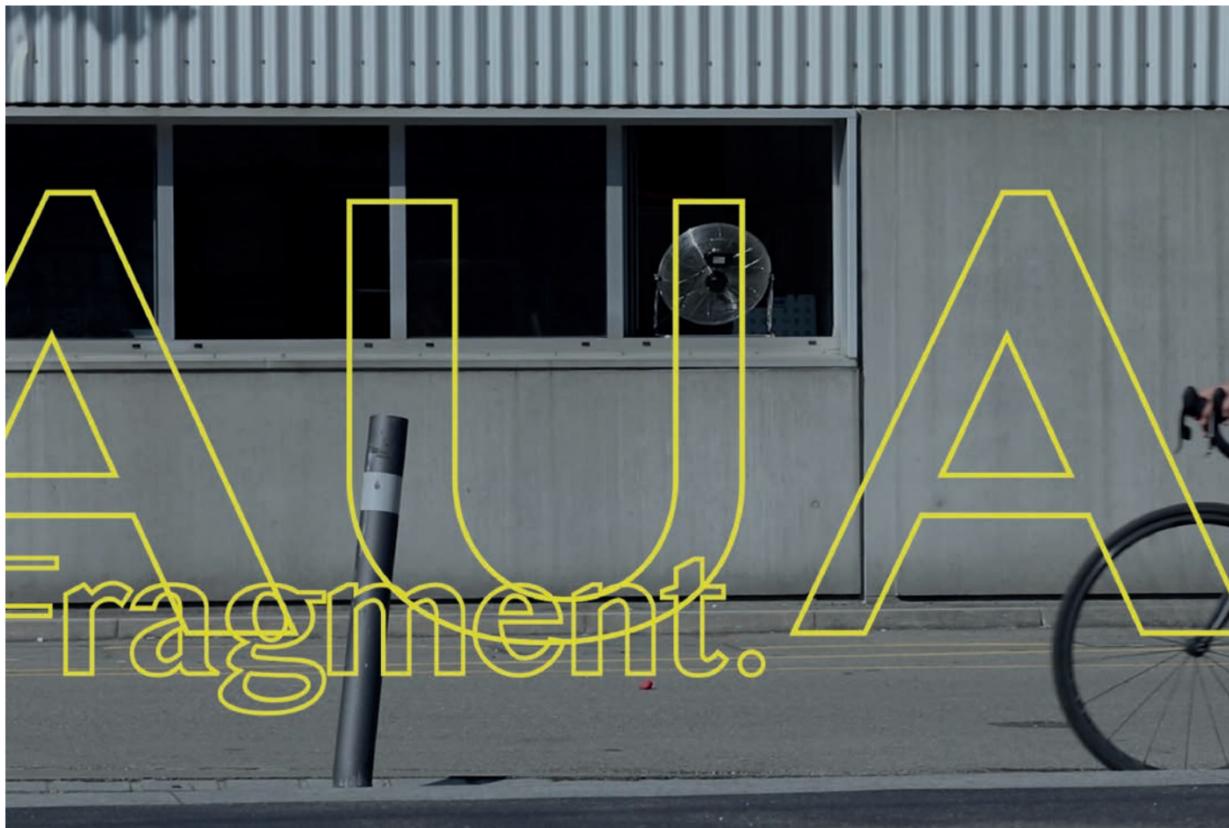


095
096

Fragment
Schmerz

097
098

Mensch
Alltag



099

101



100

102



099 Fragment | Videostill - 6m32s

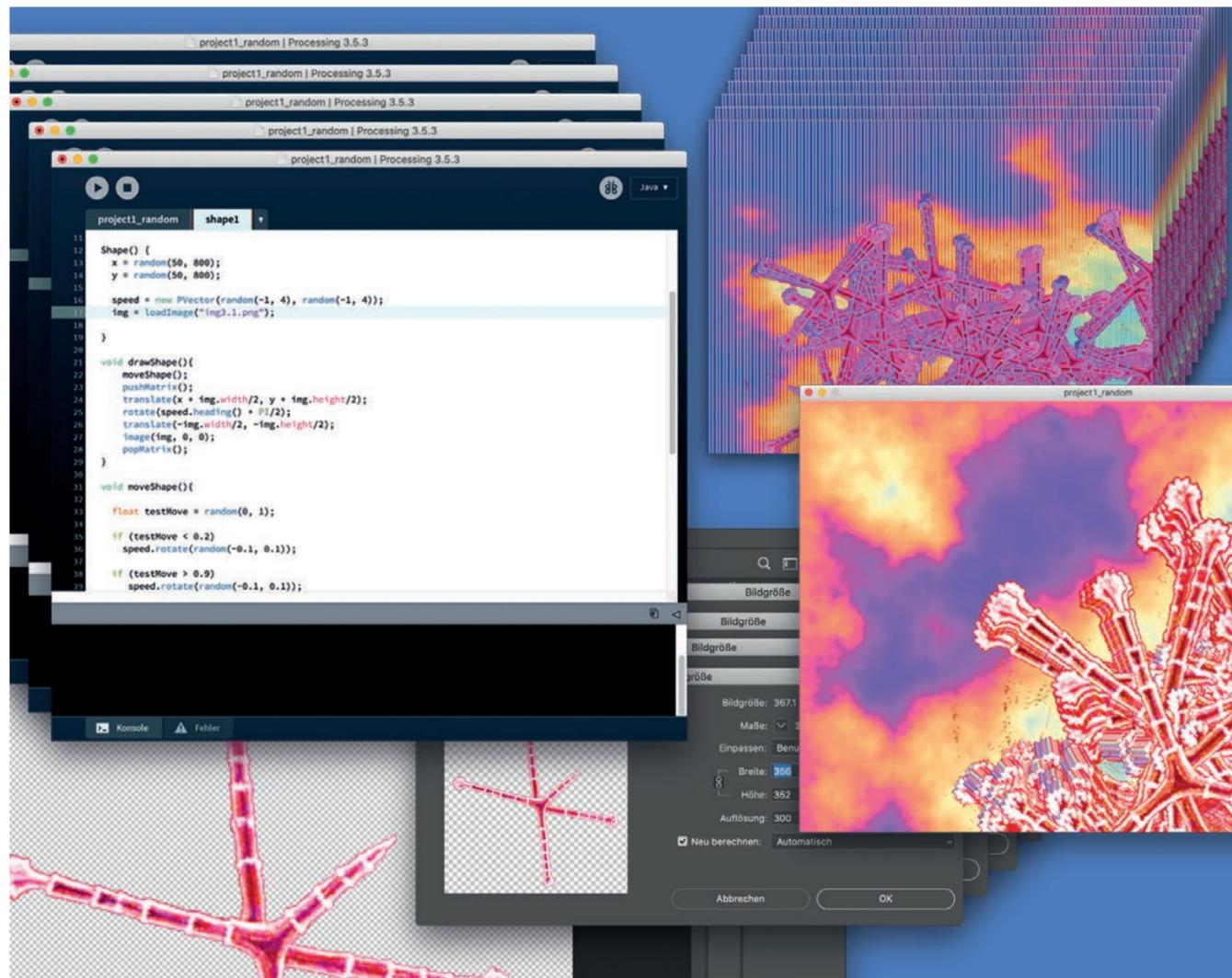
100 Schmerz | Videostill - 7m05s

101 Mensch | Videostill - 6m36s

102 Alltag | Videostill - 7m45s



random(noTitle)



Ästhetiken des Absichtslosen

Rebecca Zesiger

www.random.gratis

Der Zufall ist unvorhersehbar und unvorstellbar. Er passiert einfach. *random(noTitle)* ist eine Serie von Mustern, die durch einen Code generiert wurden, der sich den Zufall zunutze macht. Diese Zufälligkeit eröffnet ein Spektrum an unterschiedlichen Ästhetiken, die in dieser konkreten Absichtslosigkeit nur durch künstlich erzeugte Daten generiert werden können.

Neben der Intuition gilt der Zufall als eine der wichtigsten Quellen für kreative Prozesse. Im Zuge der Automatisierung und Digitalisierung vieler Bereiche unseres Alltags werden zukünftig nicht nur einfache Tätigkeiten automatisiert, sondern auch kreative Tätigkeiten. Das verändert unsere Vorstellung von kreativer Arbeit, die auch heute noch von Begriffen wie Aura und Genialität geprägt ist.

Die Kollektion *random(noTitle)* generiert digitale Zufälle. Die generierten Muster werden zurück in die analoge Umgebung übertragen und können auf verschiedenen Oberflächen angewendet werden.

Das Projekt *random(noTitle)* erschafft digitale und unregelmässige Muster unter der Bedingung des Zufalls. Dies ist ein Zustand, der unmöglich willentlich zu erreichen ist. Menschen suchen für gewöhnlich Sicherheit in gewohnten Strukturen und lassen sich höchstens von der Intuition leiten. Zufall entsteht jedoch ohne Bedingungen und jenseits des Willens. Neben der Intuition ist der Zufall die wichtigste Quelle für kreative Prozesse. Indem einzelne Elemente in der Gestaltung dem Zufall überlassen werden, können unerwartete Ästhetiken entstehen.

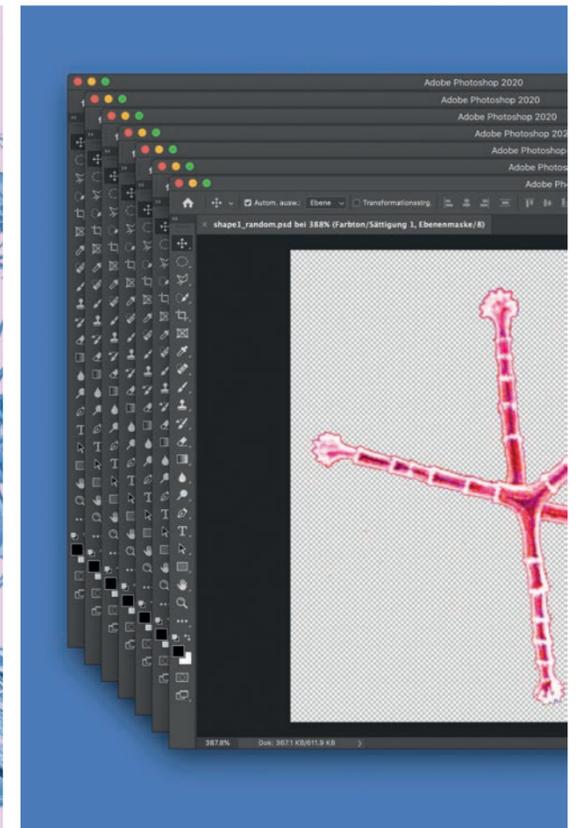
Digitale Bilder existieren neben der visuellen noch auf einer zusätzlichen Ebene: als Programmcode. Im Code sind Anweisungen an den Computer enthalten, was dieser zu tun hat. Während in den Anfangstagen der Computertechnologie noch mit dem binären System gearbeitet wurde, ist man heute längst dazu übergegangen, solche Befehlsketten im Quellcode zu schreiben, einer vom Menschen lesbaren Programmiersprache. Im Quellcode ist es möglich, einzelne Elemente zu verändern, auszutauschen oder schlicht dem Zufall zu überlassen.

Basis der Muster bilden Formen aus der Natur. Die zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandenen, minutiös gezeichneten und lithografierten Farbtafeln von Ernst Haeckel mit einem breiten Formenspektrum dienen als Inspiration für die Muster von *random(noTitle)*. Mit den Kunstformen aus

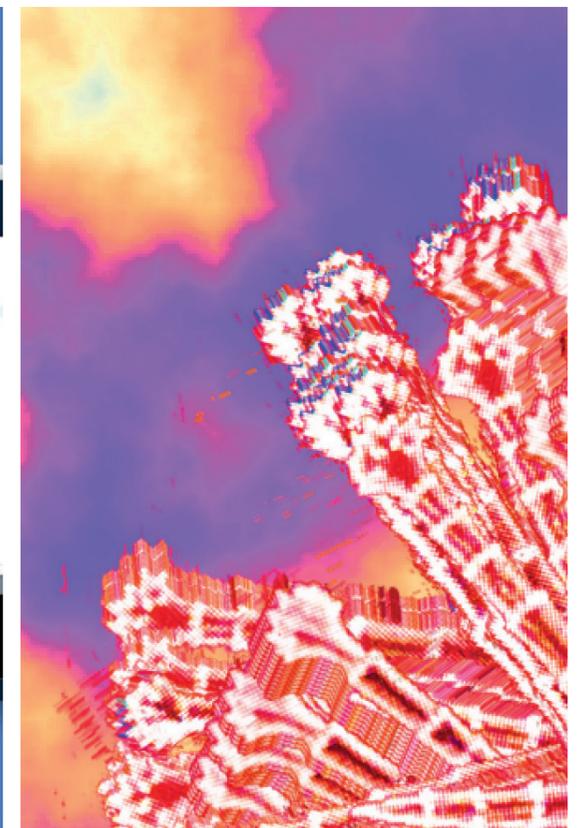
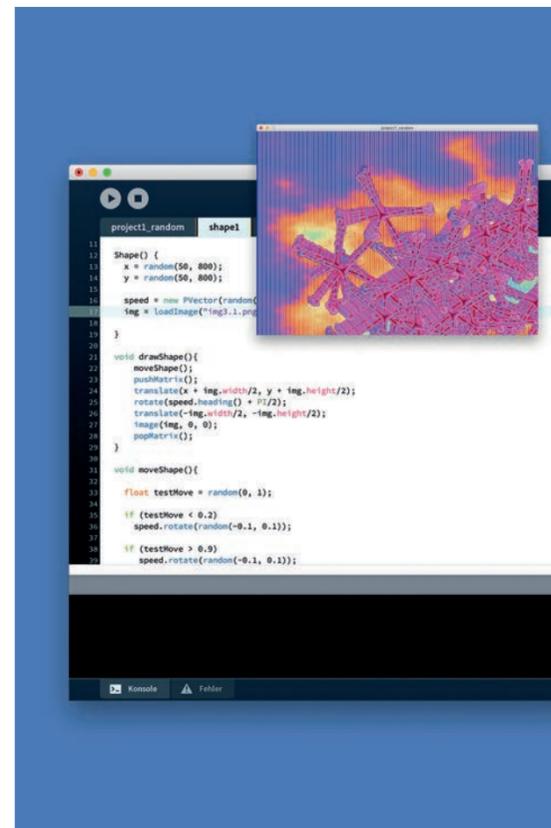
Haeckels Illustrationen als Keim, wird der Code angewiesen, die Muster gedeihen und wachsen zu lassen. Ähnlich wie ein Geschwür oder ein Virus, mutieren und wachsen die Formen stetig weiter.

Die kräftigen Farbkontraste verleihen den generierten Mustern eine visuelle Kraft. Das Farbbild erinnert an die Pixel-Ästhetik alter Computer-Interfaces, etwa von Windows 93 oder älter.

103 104



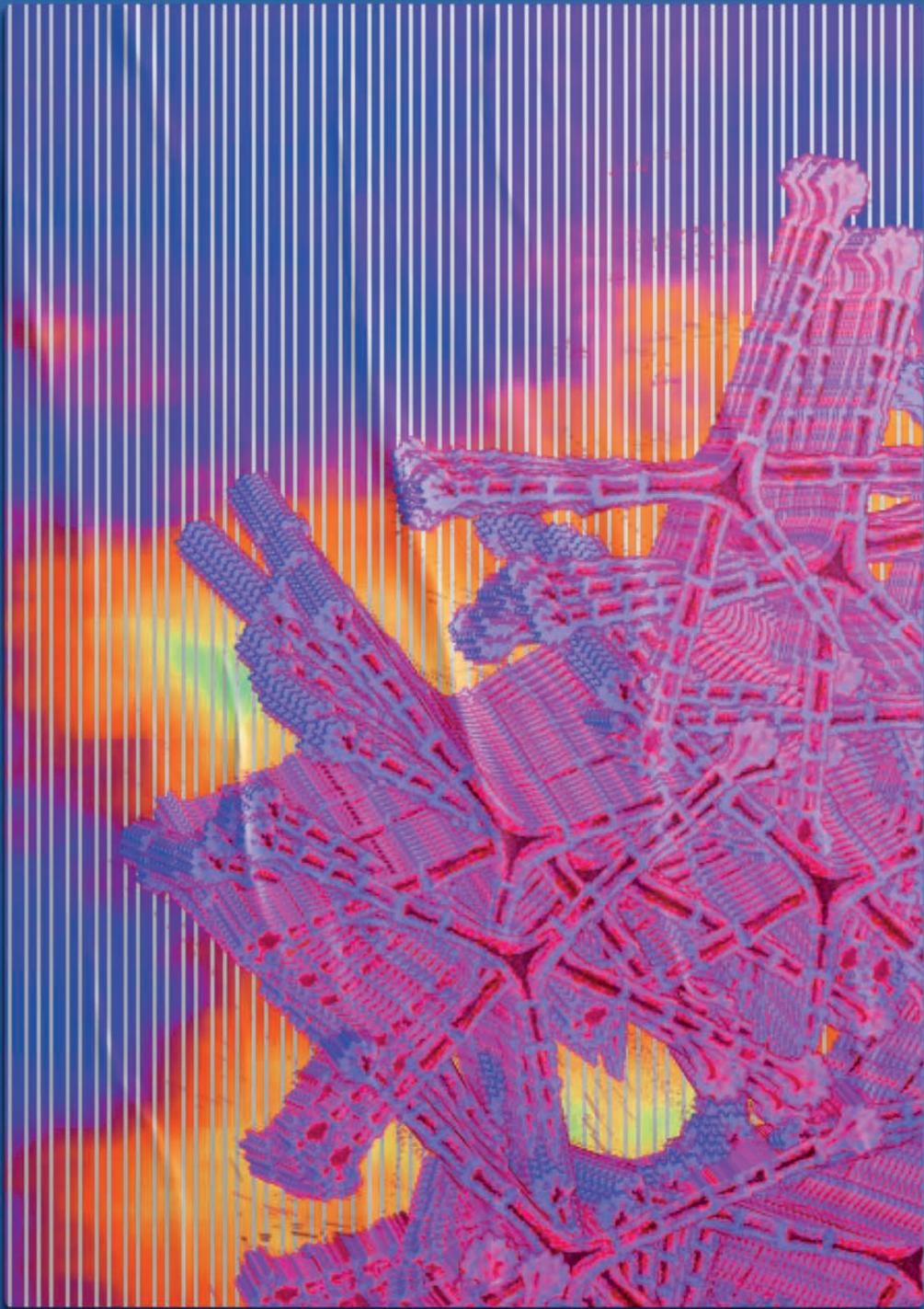
105 106



103 Sammlung Illustrationen aus Ernst Haeckels Werk „Kunstformen der Natur – Kunstformen aus dem Meer“
 104 Übertragung der Illustrationen ins Digitale. Erste Farbanpassungen erfolgen bereits vor dem Einfügen in den Quellcode
 105 Auszug aus dem Quellcode im Processing3
 106 Mustervariation *random(noTitle)*

random(noTitle) versucht, natürliche Prozesse und Abläufe digital zu reproduzieren und so unerwartete und unvorhersehbare Muster zu generieren. Die Muster sind als Animationen oder als stille Bilder erhältlich und können auf unterschiedliche Oberflächen adaptiert werden.

Durch ihre starke visuelle Präsenz können die Muster als Eyecatcher dienen und sind ideal für Prints auf Textilien und Papier oder als Visuals in Rauminszenierungen.





Twist Soap
The soap-to-go for a hygienic way to use hard soap

Martina Borsoi
martina.borsoi.design@gmail.com
@mabo_designs

Twist Soap is soap re-imagined. With its sustainable, user-friendly dispenser, this 'soap-to-go' makes it easy to wash your hands, face, body – even your hair – anytime and anywhere. Turning the dispenser releases a portion of soap, making it both practical and hygienic to use.

Trends toward more ethical consumer behaviour and the growing need to limit ourselves to essentials mean that the question of what we really need resounds with ever greater urgency. At the same time, our mobile and urbanized lives put a premium on products that are readily available and easy to use.

Twist Soap provides an alternative to all the plastic-packaged hygiene and cosmetic articles flooding the market. Once empty, the dispenser can be refilled with a new, handmade bar of soap. The soap owes its fresh fragrance to one particular ingredient: the turquoise waters of Lag La Cauma, a small mountain lake to which ancient mythology ascribes healing powers.



Influenza20
An awareness campaign combatting domestic and sexual violence

Jeanne-Vera Valérie Bourguignon
jeanne.bourguignon@gmx.ch
www.twitch.tv/influenza20
@influenza.20

Influenza20 is a series of short films based on true stories. Scenes of domestic and sexual violence are recreated on the life simulation video game *The Sims*, drawing attention to the issue in striking and subversive fashion.

The need to break down taboos surrounding the subject is more urgent than ever. Following the lockdowns implemented in response to the Covid-19 crisis, rates of domestic and sexual violence have risen across the world. *The Sims*, one of the best-selling videogame series of all time, has experienced a new spike in popularity in 2020 as people seek ways to occupy their time in lockdown.

Influenza20 draws inspiration from similar machinima (films created with the aid of computer graphics engines). The film uses *Sims* characters as protagonists, triggering memories that make audiences more emotionally susceptible to the films' controversial content.



Loneliness is a Safe Space
News from idylls of isolation

Nadja Crosina Caballero
nadja.crosina@gmail.com
www.nadyabusines.com
@nadyabusines

Loneliness is a Safe Space brings together accounts of experiences from the coronavirus lockdown and juxtaposes them with staged self-portraits. The pictures offer visual interpretations of the stories, illustrating private rituals and the sense of contentment and moments of inner peace achieved during quarantine.

At the height of the Covid-19 crisis, we were all trapped within our own four walls. In conversation, I would ask people about their personal crisis rituals. Where do we find harmony within ourselves during times of isolation? What new rituals and values have emerged?

The reports of experiences reflect not only individual rituals but also widespread phenomena. The stories were playfully interpreted in a similar state of isolation. The results are 'campy' self-portraits set amid fantastical visual worlds. Publication makes visible the rituals enacted in private space. Will these newly emerged values prove to be just temporary crisis rituals, or might something change permanently?



Lost in Supermarket
A guide through the shelves

Anouk Estermann
anouk.estermann@gmail.com

The days of carefree consumption are long gone! Walking through the aisles of a supermarket, you can feel overwhelmed by the sense of not being able to do right for doing wrong. *Lost in Supermarket* guide is designed to counter this. It puts the ease back into shopping and aims to make it simpler to consume ecologically and ethically.

The choices we make while grocery shopping can present us with moral contradictions and leave us with a bad conscience. Feeling overwhelmed, we seek guidance – but far from gaining insights, we're instead in danger of drowning in the deluge of information from small print and exhortations.

The guide allows us to see the supermarket with new eyes, freeing us from the role of overwhelmed consumer. It simplifies complex content and uses a colourful, fun, and enjoyably unconventional visual language. *Lost in Supermarket* makes smart consumption attractive and offers a compelling illustration of how effectively ethical aspirations can be combined with humour and pop-culture aesthetics.



RUND UM
Interactive knowledge transfer in healthcare

Selina Fässler
hello@selinafaessler.ch
www.selinafaessler.ch
@selina.faessler

People are increasingly investigating health-related questions for themselves – a trend with profound social significance and topical relevance. Such investigations can raise even more questions, leaving people anxious and overwhelmed. What's more, the text and imagery used in the healthcare sector can be very complex and intimidating, even though the visual presentation of information is central to the way discussions and decisions are framed.

RUND UM is a series of card sets that communicates complex healthcare-related information in a fun and knowledgeable way. The first three sets are about the final phases of life, providing relevant information and outlining practical courses of action. The handy card format features illustrated questions, accompanied by clear and straightforward step-by-step explanations.

RUND UM offers an enjoyable alternative to having to deal with lengthy documents or information overload from technical discussions. Each set tackles frequently asked questions and uses clear illustrations to promote open and empathetic communication.



print my sleep
Objects of a dysfunctional discourse

Rafael Gil Cordeiro
rafael_gil@hotmail.ch
www.rafaelgildecordeiro.com
@rafaelg.cordeiro

print my sleep renders visible the innocuous and involuntary aspects of sleep, which it transforms into dysfunctional objects. *print my sleep* marks an aesthetic response to attempts to idealize and optimize sleep. It seeks to break free from these paradigms, while giving sleep back some of its original intimacy.

Sleep has not been given a moment's rest since it became a subject of economic and social debate. Whether declared a post-material luxury item, lauded as a means to increase efficiency, or derided as a waste of time – sleep has become a topic near unparalleled in its ability to shine a light on the latest social norms and collective yearnings.

Individual items of sleep data (relating, for example, to pulse, oxygen saturation, and movement) were used to create 3-D printed ceramic sculptures, each of which represents a particular phase of sleep. The ceramics' material manifestation thus behaves in a manner analogous to sleep: the process itself requires time and patience, while (despite all conscious efforts) the result ultimately remains uncontrollable.



Raschttüechli
Pit-stopping across Switzerland

Gloria Hertig
gloria.hertig@gmail.com
www.gloriahertig.com
@gloria_wahrhaftig

Many people (wrongly) consider service stations to be a no-man's-land of suspect taste and monumental ugliness. The *Raschttüechli* tea towel gives service stations the attention they deserve, encouraging us (as we dry and tidy away the dishes) to ponder whether the comfort break can in fact be more meaningful than the destination.

Whether we're on our way home or setting off on vacation, service stations are hard to avoid. Unfortunately, most people don't have the patience needed to observe them more closely and appreciate them for what they undeniably are: an integral part of everyday Swiss culture.

As a souvenir, the tea towel focuses attention on a particular journey that will have been experienced either individually or as part of a group. Emblazoned with the image of a specific service station, the tea towel commemorates the pit-stop moment – thus declaring the journey to the destination to be an experience in and of itself. The woven tea towel is an example of eastern Switzerland's textile tradition: a locally produced object with a practical function that also pays tribute to the oases on our autobahns.



Pimp your Ginkgo
A tree-based campaign to increase the visibility of biodiversity

Sebastian Huber
hello@pimpyourginkgo.ch
www.pimpyourginkgo.ch

Some trees (the oak, for instance) make a really significant contribution to biodiversity. *Pimp your Ginkgo* allows you to identify the trees growing in gardens and parks that support a wide variety of species.

The promotion and preservation of biodiversity are widely discussed topics. However, members of the public often lack clear and accessible information and decision-making tools for navigating this complex subject. Information of this kind is important to gardeners, since their choice of trees is of key importance to the future development of biodiversity.

Using a range of hacks in parks and garden centres, *Pimp your Ginkgo* hopes to raise public awareness of this subject. Newly developed accessories help 'bad' trees (i.e. those with low levels of biodiversity) support a greater range of species. Mounted on trees in public green spaces, these accessories draw the attention of passers-by to the biodiversity index. Additional information on garden design and activities relating to this tree campaign can be found at pimpyourginkgo.ch.



LU
A favourite weed's march across the city

Christoph Ibrahim
christoph.ibrahim@gmail.com
@christoph_ibrahim

The *LU* label is dedicated to an undervalued plant – the stinging nettle. The label's products use the untapped potential of this 'weed', at long last giving it a secure place to thrive (rather than yet another eviction notice).

If forced to survive with just one plant, we could do worse than pick the stinging nettle. As well as benefiting from its nutritious minerals and natural healing properties, we could also make clothes from nettle bast fibers. However, nettles' hairs sting and their roots are tenacious. Which means a lot of energy is put into keeping nettles down rather than thinking about the numerous ways they could be used.

The Swiss label *LU* makes use of every part of the stinging nettle from root to tip. With the launch of nettle-based products, *LU* is taking its first steps into the local recycling economy.

The first of these *LU* products is a range of shoes – so as you walk through the city, stepping over nettles growing in the cracks underfoot, you could soon be wearing the very same 'weed' on your feet.



Fluid Craze
Insights into current trends and the future of functional beverages

Elena Kubista
elena.kubista@bluewin.ch

Fluid Craze investigates the increasingly diversified world of functional beverages. The trend report provides a groundbreaking decision-making tool for launching new products, using visual information and data content to communicate the latest social trends and their impact on consumers' expectations of beverages.

The drinks market is currently undergoing a process of hyper-fragmentation, as niche products respond to individual requirements to do with self-optimization and self-care. It is all part of an overriding, holistic concept of health that goes well beyond physical wellbeing. A hybrid beverage culture is emerging that moves between such opposing poles as 'transcendence' and 'prevention', 'relaxation' and '(performance) enhancement'.

Using speculative beverage products as its starting point, *Fluid Craze* outlines approaches to strategic development, and identifies visual codes, innovative functions, and targeted communication concepts. The values (and value systems) it reveals can serve as the basis for forward-thinking beverage concepts and sales strategies.



samenfest
More than just seeds

Sonja Läderach
www.sonjalaederach.ch

samenfest is a participatory entry-level learning tool for gardeners focusing on the many aspects of seeds. As an educational resource, it offers a fun and intuitive guide through the process from sowing through to seed collection.

Global food security is today concentrated in the hands of a small group. This is mainly a reflection of economic interests, although political considerations also play a role. Consequently, the majority of food consumed in the world is grown from 'hybrid' seeds that yield no new seeds when harvested. This forces farmers into dependence on commercial seed producers, while threatening the diversity of crop varieties. Hybrid seeds have also found their way into private gardens, often because consumers aren't armed with the necessary information.

The various steps for growing plants are set out in different stages of meticulously planned material. By interacting directly with *samenfest*, users can enjoy a clear and stimulating introduction to the seed cycle, while gaining awareness of how to deal with non-hybrid varieties of seeds.



ENDLICH.SEIN
A podcast for more Life-Death Balance

Viviana Leida Leonhardt
viviana@leidavanleo.com
www.leidavanleo.com
@leidavanleo
@endlich.sein

The finite nature of life is not only revealed to us in our dying days, but also in a number of small everyday phenomena – and yet human mortality tends to be shrouded in dead silence. We live in a secularized and hyper-individualized society, in which many rituals have fallen by the wayside. This has left us unequipped to deal with our mortality, preferring to keep death out of view.

The podcast is an opportunity to talk about the inevitable confrontation with our transient existences, giving young people a chance to reflect on mortality while still leading an active life. *ENDLICH.SEIN* looks for common ground with the newly emerging 'death-positive' movement, which encourages people to embrace their mortality in the contexts of 'self-care' and 'caring communities'.

ENDLICH.SEIN uses auditory ritual to promote greater 'life-death balance' in everyday life. Audio recordings posted on the @endlich.sein Instagram account allow for nuanced, 'pre-mortem' explorations of mortality, and contribute to a new form of podcast: the 'contemporary memento mori'.



CLUB LEISURE
Uniform of the urban elite

Naemi Dolores Sauter
naemi.sauter@hotmail.com
www.naemidoloresauter.com

CLUB LEISURE decodes the aesthetic and social meaning of the tracksuit, which it reveals as the future uniform of Zürich's 'lifestyle set'. Through parodic exaggeration, the tracksuit is exposed as an integral component of a pose crafted by urban elites.

The tracksuit is an expression of our sports-infused lifestyles and a signifier of various social

scenes that transcend national borders. Somewhat counterintuitively, the tracksuit's popularity is based less on democratic availability than its function as a social status symbol: alongside hoodies and sneakers, the tracksuit is worn as the privilege of those who can afford to declare sportswear to be the aesthetic focus of their wardrobe.

CLUB LEISURE reflects the elite symbolic function of tracksuits and the projected self-image of their wearers. Accessorized with items that possess hidden local semantic significance – such as Swarovski stones and gadgets specific to Zürich – this tracksuit operates both as a fashion object and the subject of critical analysis.



cool kids read
Reading Renaissance – a paradigm shift in the cultural technology of reading

Jacqueline Thierstein
jacqueline.thierstein@zhdk.ch

All of us read – by digital or analogue means, alone or in a group, out loud or in silence. Currently, however, there is a notable shift in the values attached to reading. This omnipresent cultural technology is being opened up and interpreted afresh. The trend report, *cool kids read*, offers an insight into and a survey of the increased visibility of reading and literature brought about by this shift.

In a digital world shaped by ubiquitous and simultaneous flows of information, the book is coming to be regarded as social capital in the sharing society. Reading fosters new forms of identification and contextualization, which allows for the creation of connections and meanings in a hyper-individualized and isolated social setting.

The trend report offers an analysis and visualization of the far-reaching effects of this post-tech trend, and outlines the societal, social, and economic effects that this changed understanding of books, reading, and literature will bring in its wake.



Urban Hygiene
Cleaning scenes in public spaces

Anina Weidmann
anina.weidmann@bluewin.ch
@a__n__na

The growing need for hygiene brought on by the Covid-19 crisis has given cleaning paraphernalia a new place in everyday life. Protective functions and cleansing routines have been transformed from pragmatic acts into fashion statements. So what happens when the aesthetic coding of hygiene, cleaning, and cleanliness is transplanted into a new context?

Once a private activity, cleaning has assumed an increasingly prominent role in public life. Trash cans, cleaning products, and disposable gloves have entered the visual vocabulary of our cities and become an accepted feature of the urban landscape.

In a series of film scenarios, *Urban Hygiene* examines the concept of cleaning, poised somewhere between aesthetics and action. Fashionable accessories take on the role of cleaning tools, playfully transcending their functional boundaries. The fictive, performative scenes highlight the new trends in cleaning behaviour, observed in real life and on social media, through the lens of exaggeration.



Aua.
Audio-visual collages of everyday pain

Lisa Witzig
lisa.witzig@gmail.com
www.lisawitzig.ch

Headache, heartache, Weltschmerz. Everyday kinds of pain, familiar to us all – yet at the same time, intimate and individual. This audio-video diary makes subjective sensations of pain accessible to others through sensory experiences. *Aua.* brings the nagging twinge in our toe (which we ignore as unexceptional) out of obscurity and into our field of vision and hearing.

Pain is given space. We have an opportunity to think about life's little upsets, its unwelcome and unpleasant occurrences. Exploring everyday pain turns sensations that are typically repressed into something that can be experienced. And the quest to identify their essence makes them tangible and removes their mystery.

Ten pain diaries were used to create a sound tapestry that condenses and rearranges a variety of intensities and types of pain. It examines the nature of everyday pain experienced by 20 to 30-year-olds. *Aua.* mixes everyday, intimate experiences of pain into audio-visual collages, which in turn invite further discussion and reflection.



random(noTitle)
The aesthetics of the unintentional

Rebecca Zesiger
www.random.gratis

There is no way to predict or make sense of coincidence. It just happens. *random(noTitle)* is a series of patterns generated by a code that draws on the power of coincidence. The random quality opens up a whole spectrum of different aesthetics, which in this practical manifestation of unintentionality relies entirely on artificially generated data.

Coincidence (alongside intuition) is generally viewed as one of the most important sources of the creative process. As many areas of our daily lives become increasingly subject to automation and digitization, it won't just be simple processes that are automated in the future, but also creative activities. This will affect how we think about creative work, which even today continues to be defined by terms such as 'aura' and 'genius'.

The *random(noTitle)* collection generates digital coincidences. Having been transferred onto fabrics, the patterns are effectively returned to their origins: weaving looms were, after all, the world's first programmable objects.

Twist Soap
Die Soap-to-go für eine hygienische
Verwendung von fester Seife

Martina Borsoi
martina.borsoi.design@gmail.com
@mabo_designs

Lost in Supermarket
Ein Guide durch die Regale

Anouk Estermann
anouk.estermann@gmail.com



print my sleep
Dysfunktionale Diskursobjekte

Rafael Gil Cordeiro
rafael_gil@hotmail.ch
@rafaelg.cordeiro



Influenza20
Eine Aktion gegen häusliche Gewalt

Jeanne-Vera Valérie Bourguignon
jeanne.bourguignon@gmx.ch
@influenza.20



RUND UM
Interaktive Wissensvermittlung
im Gesundheitsbereich

Selina Fässler
hello@selinafaessler.ch
@selina.faessler



Raschttüechli
Quer durch die Schweiz rasten

Gloria Hertig
gloria.hertig@gmail.com
@gloria_wahrhaftig



Loneliness is a Safe Space
Nachrichten aus der Isolationsidylle

Nadja Crosina Caballero
nadja.crosina@gmail.com
@nadyabusiness



Pimp your Ginkgo
Eine Baumkampagne zur
Visibilitätssteigerung von Biodiversität

Sebastian Huber
hello@pimpyourginkgo.ch



Samenfest
Mehr als Saatgut

Sonja Läderach



Aua.
Audiovisuelle Collagen des Alltags-
schmerzes

Lisa Witzig
lisa.witzig@gmail.com

LU

Lieblingsunkraut durchquert die Stadt

Christoph Ibrahim
christoph.ibrahim@gmail.com
@christoph_ibrahim

cool kids read

Reading Renaissance – Paradigmen-
wechsel in der Kulturtechnik Lesen

Jacqueline Thierstein
jacqueline.thierstein@zhdk.ch



ENDLICH.SEIN
Ein Podcast für mehr
Life-Death-Balance

Viviana Leida Leonhardt
viviana@leidavanleo.com
@leidavanleo
@endlich.sein



random(noTitle)
Ästhetiken des Absichtslosen

Rebecca Zesiger

Fluid Craze

Trend-Insights zur Zukunft funktioneller
Getränke

Elena Kubista
elena.kubista@bluewin.ch



Urban Hygiene
Inszenierte Putzscenarien im
öffentlichen Raum

Anina Weidmann
anina.weidmann@bluewin.ch
@a__ni__na



CLUB LEISURE
Uniform der urbanen Elite

Naemi Dolores Sauter
naemi.sauter@hotmail.com

Einsicht, Aussicht



1. ALLTAG

Gib uns Einblicke in deinen Alltag, wie zum Beispiel:
Dein Lieblingsrezept?
Outfit of the Week?
Dein Mix der Woche?

2. HINTER DEN KULISSEN

Zeige und beschreibe, wie und wo du arbeitest:
Wie sieht deine jetzige Arbeitssituation aus?
Wo beweist du Improvisationstalent bei der Arbeit?

3. AUSBLICK

Schildere uns deine Einschätzung:
Für welche Welt designen wir nach der Krise?
Wie wird sich unsere Lebenswelt verändern?

Hurra die Welt geht unter – K.I.Z.

Die klassische 5-Tage Woche ist passé. Arbeiten am Samstagabend und Wochenende am Mittwoch.

Damit mich die neue Situation nicht zu stark aus der Bahn wirft, habe ich einen geplanten und ziemlich strukturierten Alltag.

Die penetrant gutgelaunten und aufmunternden Worte aus dem Radio nerven. Beim gemeinsamen Frühstück werden die To Do’s des Tages besprochen, in welchem Raum Videokonferenzen abgehalten werden und wer wo arbeiten möchte. Hat sich in dieser absurden Situation schon ein Alltag eingespielt? Ist alles langsamer geworden?

Mein Arbeitsplatz ist nun sehr fluid geworden.

Um einen Tapetenwechsel zu simulieren, wechsle ich meinen Arbeitsplatz innerhalb der Wohnung mehrmals täglich.

Aus dem Materialarchiv (Keller) einen Keyboardständer und eine Holzplatte geholt und der funktionale Bürotisch ist gebaut. Das Homeoffice kann beginnen.

Wie richte ich meinen Laptop optimal für die Zoom Meetings aus?

Zoom Office

Nach den Kapitalsorten nach Pierre Bourdieu:

- Setze dich vor ein Bücherregal.**
- Lass deine*n Partner*in oder ein Kind durch das Bild laufen.**
- Hoste Personen länger als 40 min und führe parallel zwei Meetings.**

Ich habe eine Email bekommen mit der Betreffzeile „Tell your friends. Save lives“.

Darin stand, dass die Private Messages, die man sich während eines Zoom Meetings schickt, am Ende im Transcript zusammen mit allen öffentlichen Messages zu sehen sind.

Ich hätte niemals gedacht, dass ich die Klasse und das Atelier so vermissen würde.

Wir stehen uns alle nahe, bringen uns gegenseitig weiter und sind immer füreinander da.

Wenn die intersubjektiv geteilte Welt nur noch aus einem viereckigen zweidimensionalen Screen mit kleinen viereckigen Fenstern besteht, dann gehen informelle Zwischenräume verloren.

Der informelle Austausch fehlt. Das kurze Gespräch bei Selbstzweifel. Der Kommentar, nach dem ich nicht gefragt habe. Mir ist bewusst geworden, wie wichtig das gemeinsame Arbeiten für meinen Arbeitsprozess ist.

Der Weg in die Migros wird zum Ereignis.

Sich in Jeans und Sneakers zu zwängen, hat mittlerweile einen therapeutischen Charakter.

Outfit of the Week: 25 Grad, endlich ist wieder Zeit für Leder und lange Hosen. Einkauf im Supermarkt als Catwalkshow. Als endlich der offline Baumarktshop für alle verzweifelten Hobby-DIY’ler*innen (und mich) wieder öffnete, hiess es erst einmal in Einerkolonne und mit 2 Meter Sicherheitsabstand anstehen und 30 Minuten auf den Einlass warten.

Nun stehen wir Kopf und es eröffnen sich viele Optionen.

Ich hoffe auf mutige Menschen, so dass die Gesellschaft nicht von Ängsten kontrolliert wird.

Ich hoffe, in Zukunft für eine Gesellschaft zu designen, die den Selbstwert über die Produktivität stellt.

Es gibt Reis – Helge Schneider

In der Mittagspause haben wir mal eben schnell den schaurigen Linoleumboden aus dem Badezimmer gerissen.

Dann musste ich mich mit dem Kochen anfreunden, das war Neuland.

Nun stehen wir Kopf und es eröffnen sich viele Optionen.

Ich hoffe auf mutige Menschen, so dass die Gesellschaft nicht von Ängsten kontrolliert wird.

Ich hoffe, in Zukunft für eine Gesellschaft zu designen, die den Selbstwert über die Produktivität stellt.

Das beste Bananenbrot:
3 Stk Reife Bananen – ca. 300 g
120 g Butter – weich
70 g Brauner Zucker
2 Stk Eier – mittelgross
250 g Weizenmehl
1 TL Backpulver
Prise Salz
Bizli Vanille – gemahlen
100 g Joghurt – griechisch

Backofen auf 175 Grad Ober- und Unterhitze vorheizen. Eine kleine Kastenkuchenform einfetten und mit Mehl bestäuben. Die sehr reifen Bananen mit einer Gabel zerdrücken.

Die weiche Butter mit dem Zucker schaumig schlagen. Die Eier einzeln gut unterrühren. Mehl mit Backpulver, Salz und Vanille mischen. Im Wechsel mit dem Joghurt dazugeben.

Zum Schluss das Bananenmus unterziehen. Den Teig in die vorbereitete Form füllen. Bananenbrot ca. 55–60 Minuten backen.

Diese aufregende Zeit manifestiert sich ausserdem parallel in den Bauarbeiten meiner Wohnung. Bohr-, Spitz- und Hämmernarbeiten als auditives, Destruktion und kurzfristiger Rückschritt als visuelles Sinnbild der aktuellen, ausserordentlichen Lage.

I think we are facing a new normality, there is also a very Eurocentric perspective today with everything that is the romanticization of the pandemic and what is related to confinement.

Uns wurden die Unzulänglichkeiten von bewährten Abläufen schmerzlich bewusst. Diese Prozesse können wir nun neugestalten, um einen nachhaltigen Zugang zu einer neuen Realität zu schaffen. Ich will eine Welt, wo andere Welten möglich sind!

Nach der Krise designen wir für eine andere Welt. Eine Welt voller neuer Bedürfnisse und Wünsche, geprägt von einem veränderten Bewusstsein. Grundsätze werden aus Angst und Ungewissen überdacht und neu definiert.

Wir designen für eine Welt, die Führung und Zusammenarbeit in der Arbeitswelt neu definiert, das bedingungslose Grundeinkommen einführt, unnötige Geschäftsreisen durch Skype-Meetings ersetzt, Löhne systemrelevanter Berufe erhöht, digitale Daten demokratie- und menschenrechtskonform erhebt und einsetzt, Kultur unterstützt und fördert.

Ich kann mir gut vorstellen, dass Schutzmasken, Desinfektionsmittel und Handschuhe als neue Selbstverständlichkeit ins Stadtbild inkludiert werden und somit neue Sichtbarkeit erlangen. Die Objekte werden über ihre Funktion hinaus gestaltet, individualisiert und als Accessoire getragen.

Rezept für hauseigenes Desinfektionsmittel
10 kg Kartoffeln fein reiben
ca. 1l 95°C heisses Wasser vorbereiten.
Die Wassermenge richtet sich nach dem Stärkegehalt der Kartoffeln

Dosierung: Maische muss 16–18% mas Saccharose haben

In grossem Topf auf 95°C erhitzen und während 30 min stetig rühren, Maische darf sich nicht ansetzen
verflüssigte Maische auf 55–58°C abkühlen
pH-Wert durch Zugabe von Schwefelsäure auf 4,5–5,0 absenken
Dosierung: 1,8 ml/10 kg Kartoffeln
EX-Protin zum enzymatischen Proteinabbau zugeben
Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Rezept für hauseigenes Desinfektionsmittel
10 kg Kartoffeln fein reiben
ca. 1l 95°C heisses Wasser vorbereiten.
Die Wassermenge richtet sich nach dem Stärkegehalt der Kartoffeln

Dosierung: Maische muss 16–18% mas Saccharose haben

In grossem Topf auf 95°C erhitzen und während 30 min stetig rühren, Maische darf sich nicht ansetzen

verflüssigte Maische auf 55–58°C abkühlen
pH-Wert durch Zugabe von Schwefelsäure auf 4,5–5,0 absenken

Dosierung: 1,8 ml/10 kg Kartoffeln
EX-Protin zum enzymatischen Proteinabbau zugeben

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Dosierung: 1,2 ml/10 kg Kartoffeln
30 Minuten Verzuckerungsrast einhalten

Wishing from the Top – Dana Bryant

auf Anstelltemperatur von 28–30°C abkühlen
Trockenreinzuchthefe in warmem Wasser auflösen
Dosierung: 2,0–3,5 g/10l Maische

Im Gärbottich für ca. 68 h gären lassen.

Wenn der Gärprozess abgeschlossen ist bei 90–95°C in der Destille zu Ethanol brennen.

Potential wird dort entdeckt, wo es früher nicht gesehen wurde. Als Designer*innen erkennen wir dieses Potential und schaffen neue Möglichkeiten.

Es ist eine Zeit, in der die Menschen mehr reflektieren als sonst. Konzeptionelles Design wie bei Trends & Identity wird in dieser Zeit wahrscheinlich mehr geschätzt als sonst.

Mehr Self-Care und weniger Dienstleistung, mehr Projekte mit vorhandenen Ressourcen gestalten statt immer alles neu neu neu.

Die Wertschätzung der Konsument*innen wird sich auf die Kultur und Werte hinter der Machart und Singularität der Dinge richten, anstatt nur auf die Oberfläche, in allem, was sie umgibt.

Noch nie war der Blick in den Spiegel so ausgiebig. Doch glaube ich eher, dass Design in unseren Kreisen ans Ende der holistischen Selbstoptimierung gekommen ist und wir uns wieder auf Werte weg von Erschöpfung, in eine Welt voller Entspannung, Ruhe und das ohne Nutzen bewegen – hoffentlich.

Es muss gut durchdacht, praktisch, preiswert und nachhaltig sein. Auch Naturprodukte werden einen weiteren Sprung nach vorne machen. Man wird sich der Ressourcen bedienen, die sich in unmittelbarer Nähe befinden.

Zukunft ist geduldig, strapazieren wir sie mit risikofreudigem Design und angstfreien Zukunftsvisionen.

Solidarität, Konnektivität und Bewusstsein werden für mich Schlüsselbegriffe einer Zeit ‚danach‘.

Grundsätzlich denke ich aber, dass gewisse Szenarien die Diskontinuität dieser Krise zu stark betonen. Ich halte es immer noch für relativ wahrscheinlich, dass sich danach gar nicht so viel ändern wird.

Dass diese zwanghafte Entschleunigung eine nachhaltige Wirkung in unserer hektischen Gesellschaft haben wird, wage ich zu bezweifeln. Dennoch hoffe ich, dass längerfristig manche beginnen nachzudenken und gewisse Standards hinterfragen. Wünschenswert wäre trotzdem eine bleibende Erkenntnis, dass wir als individuell handelnde Personen tatsächlich etwas erreichen können, wenn wir alle am gleichen Strang ziehen.

Die Grundwerte ändern sich (bei mir) nicht, aber wir sollten das Momentum nutzen, um Entwicklungen entschieden vorwärts zu treiben und anstehende Probleme anzugehen.

Vielleicht kommt doch alles ganz anders – Hoffen wir auf ‚the roaring twenties‘.

I think that in a speculative way I can say that the health registration will be something very important for every citizen.

Nach der Krise ist vor der Krise. Wir werden für eine Lebenswelt gestalten, die sich permanent in einer Krise befindet.

Es wird sich nichts verändern. Wir leben in der Konsumgesellschaft. Ich fürchte deshalb die ständig diskutierte „Zeit nach der Krise“. Sobald wir wieder richtig einkaufen, fliegen und eventen dürfen, holen wir das Verpasste nach.

I want to break free – Queen

Vor dem Abendessen lüfte ich gerne draussen meinen Kopf.
Der tägliche Spaziergang mit dem Hund verliert jeglichen „Muss-Charakter“. Ich freue mich, nach draussen gehen zu können – nein, zu dürfen.
An den anderen Tagen streifen wir am Abend zu Fuss durch Zürich und suchen Architekturperlen.
Ich sehe in Zürich vieles neu: die leeren Displays in den Schaufenstern in der Bahnhofstrasse, die wie Kunstinstallationen wirken; die kleinen Ansammlungen mit Dingen an Strassenecken, die die Menschen verschicken; die Obdachlosen, die in den leeren Strassen viel präsenter sind; die Kreidezeichnungen der Kinder und die blühenden Gärten.
Es wird unzählige leere Büros geben und auch Restaurants und Nailstudios werden zugehen. Es wird Raum für neue Möglichkeiten geben.

Dreaming of better Days – Larry Heard, Loosefingers

Zoom-Partys oder Treffen waren zu Beginn des Lockdowns ja noch ganz lustig, aber konnten mich nicht nachhaltig begeistern.
Deshalb haben wir Funkkopfhörer organisiert, um auf unserem Dach feiern zu können.
Ich freue mich auf die langen Abende draussen, mit echten Gesprächen und Nähe, wenn die Zoom-Momente nur noch zu den witzigen Erinnerungen gehören.
Raus aus der Isolation, in Massen tanzen, kollektiv schwitzen und auf unseren Abschluss anstossen.
Wunsch nach 48 Stunden Tag; Sehnsucht nach Lärmigem, Verschwitztem, Verrauchtem, Überfülltem und Körperlichem.
Clubs und Bars sind Montag bis Sonntag geöffnet und jede*r Einwohner*in besitzt eine Katze oder einen Hund. Den Wikipedia-Eintrag zu Burnout ist unauffindbar und sie lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende.

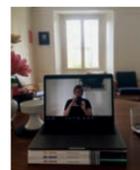
Im Takt der Zeit – Top 19 Videoplaylist

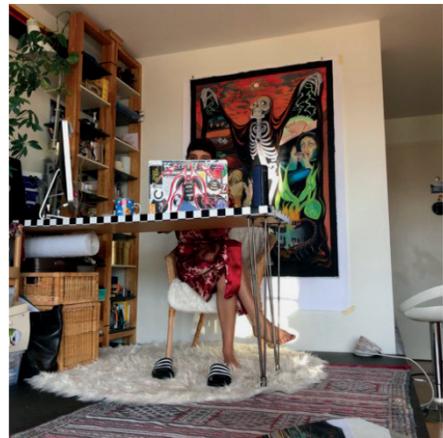
Warm up: Rücksicht – Hoffmann & Hoffmann

1. Weltuntergang Hymnen – Jebroer (prod. ADOSA)
2. I Am The Virus – Killing Joke (Lyric Video)
3. Keine Party – Deichkind (Official Video)
4. Memories – Fenster
5. Isolation – Joy Division
6. The Lazy Song – Bruno Mars
7. Alles Grau – Isolation Berlin
8. Zoom – Fat Larry's Band (Official Music Video)
9. Ich zeige dir mein Paradies (Platz 2/1978) – Andrea Jürgens
10. Computerliebe – Das Modul
11. Ich glotz TV – Nina Hagen (1978)
12. Die Welt ist Konsum – Klatschkind
13. Kernkraft 400 – Zombie Nation
14. Ich will den Kapitalismus lieben – Funny van Dannen
15. Grenzen – Dota
16. Lass mich rein, lass mich raus – Trio
17. The Future – Leonard Cohen
18. Irgendwie, Irgendwo, Irgendwann – Nena
19. Ich will leben – Technobase Mitschnitt









156	Isabel Apaestegui Macedo
164	Melanie Bucher
172	Clara Iversen
180	Kathrin Nutter
188	Ronald Pizzoferrato
196	Felix Schulz





NI

People Weaving Culture

Isabel Apaestegui Macedo

www.ni-people.com
[@ni_peopleweavingculture](https://www.instagram.com/ni_peopleweavingculture)

NI versteht ethnische Kunsthandwerker*innen als kreative Textildesigner*innen und Stilisten mit eigener Kultur. Eine Feldforschung in Peru und Indonesien in Kombination mit einer Marktanalyse in Europa, zeigte die Nachfrage nach authentischen, personalisierten und transparent hergestellten Produkten. Wir wollen ethnischen Textildesignern auf dem globalen Markt eine respektierte Position verschaffen. Durch unsere Plattform *NI* können Kundinnen und Kunden ihren bevorzugten Künstler auswählen, ihr eigenes Stück mitgestalten und ein authentisches und überraschendes Ergebnis bekommen. Dieses Projekt wird zusammen mit verschiedenen textilen kunsthandwerklichen Gemeinschaften in Peru und Indonesien realisiert.

How can design promote the creativity of the ethnic artisans?



108 Ana Cecilia and her friends. She is one of the most famous ethnic textile artists from Incahuasi and participant in this project. She masters back-strap weaving and embroidery with colourful ribbons and fabrics. In here she poses with her colleagues in their daily dress style for the Peruvian chronicler and journalist Luis Miranda.

109 A three-dimensional visualization commissioned to Taisia Karpova simulating one-to-one the hand-woven fabric by Ana Cecilia's sister in a caftan dress using the cutting patterns of Atacac.com.

Since the Corona Virus Ana Cecilia could not get the handwoven fabrics from her sister in Incahuasi to Ferrenafe, therefore I opted for a digital solution, 3D fashion design.

Experimenting with 3D fashion design with experienced the "Collaboration and exchange between "Artisan" and "Designer": Symbiosis towards Product Innovation". Temeltas argues that articulated craft/artisanal knowledge may have significant potential for technological innovation when combined with design knowledge in situations where artisans and designers collaborate in industry.

Temeltas states three major ways in which the crafts contribution to innovation is realised: the knowledge of the artisan was transferred, the artisan-designer led a process together, or an artisan becomes the person who provides the inspiration for the innovation through crafts knowledge.

The quality of this project lies in the contrast between proximity and mental and territorial distance: As a Peruvian, I have my own point of view on ethnic dress, while at the same time giving a reflective range to the objective perspective in Switzerland. That said, I work as a consultant and designer facilitating the access to the market of traditional hand-woven fabrics since 2018 in Zurich. Before that, I gained experience in marketing and management in small companies and corporations. My interest is to encourage the promotion of the creativity of the ethnic artist in society and to challenge stereotypes through research and design.

Despite having previously been a Spanish colony, Peru today maintains a cultural diversity and traditions that are manifested in its traditional dress and in the handmade textile art that dates back to 2500 B.C. Today, traditional textile art, among other activities, is an object of study and inspiration for many fashion creators and is also an essential instrument for alleviating poverty in the country. Thus the traditional artisan and artist has developed an understanding of the fashion value chain and

is aware of his role and the value of his work. They want to access the market themselves and receive benefits and recognition as creators, but are mostly isolated from the market and access to it. On the other hand, the promotion of artisanal textile activity in the fight against poverty focuses on the improvement and promotion of the technical and professional skills of the ethnic artisan/artist as a high quality producer, leaving aside their own creativity.

Therefore, I see the need to strengthen the appreciation of the artisan's own creativity alongside their economic growth. I think that cultural sustainability is essential in the area of sustainability and the fight against cultural appropriation.

In terms of creativity, crafts or artisanal practice and design are seen as opposites, although the design is based on crafts or artisanal practice and the artisan provides inspiration for the innovation through crafts or artisanal knowledge (H.Temeltas 2017).

108

109



In this digital design we transferred the knowledge of the artisan into digital technology. We transferred the look and feel and texture of the handwoven fabric in to 3D fashion design programm and simulated the confectioned clothing piece. Ana Cecilia, the ethnic artist co-lead the process of creation, since she designed and weaved the textile and send images to us. We had to find the appropriate modes of implementation into a clothing piece.

Innovation: In my desk and field research I could perceive the use of the word innovation in the topic of artisanal arts very often. Mostly it is related to modern, western oriented or functional shapes and products.

From interviews to other weavers:
 "For example, recently CITE Sipán has been training us with designers, like the designer Sumi. She has recently come to train us to design purses and bags, and we have come up with new designs, new products and also to train us to come up with new models, in other words, to innovate now." — Melchora, 2019
 „We are ready to innovate“-Artesanias de mi Tierra Tacabamba, 2019



110 111

114



For my field research I applied the method of participatory observation as well as chose to ask my new colleagues to send me photos. I also carried out the collaboration at a distance. This way we jumped the geographical distance and limitations and could collaborate between two continents: Tacabamba, Incahuasi, Lima, Zurich and Amsterdam.

"This process of collective identification is constructed both from within and from outside the group, and identity is both acquired and conferred". (J. J. Decoster, 2012)

In their practice, ethnic artisans are today in a constant dialogue between tradition and modernity, being confronted with the past and the future. Factors of change such as climate change, technological progress or globalisation influence the evolution of their consequently, two trends emerge adaptation and resistance against change. Both movements are opposite, and yet they have something in common, the decontextualisation of ethnic textile art that gives this art and its author new hybrid meanings.

160

115

161



112

116



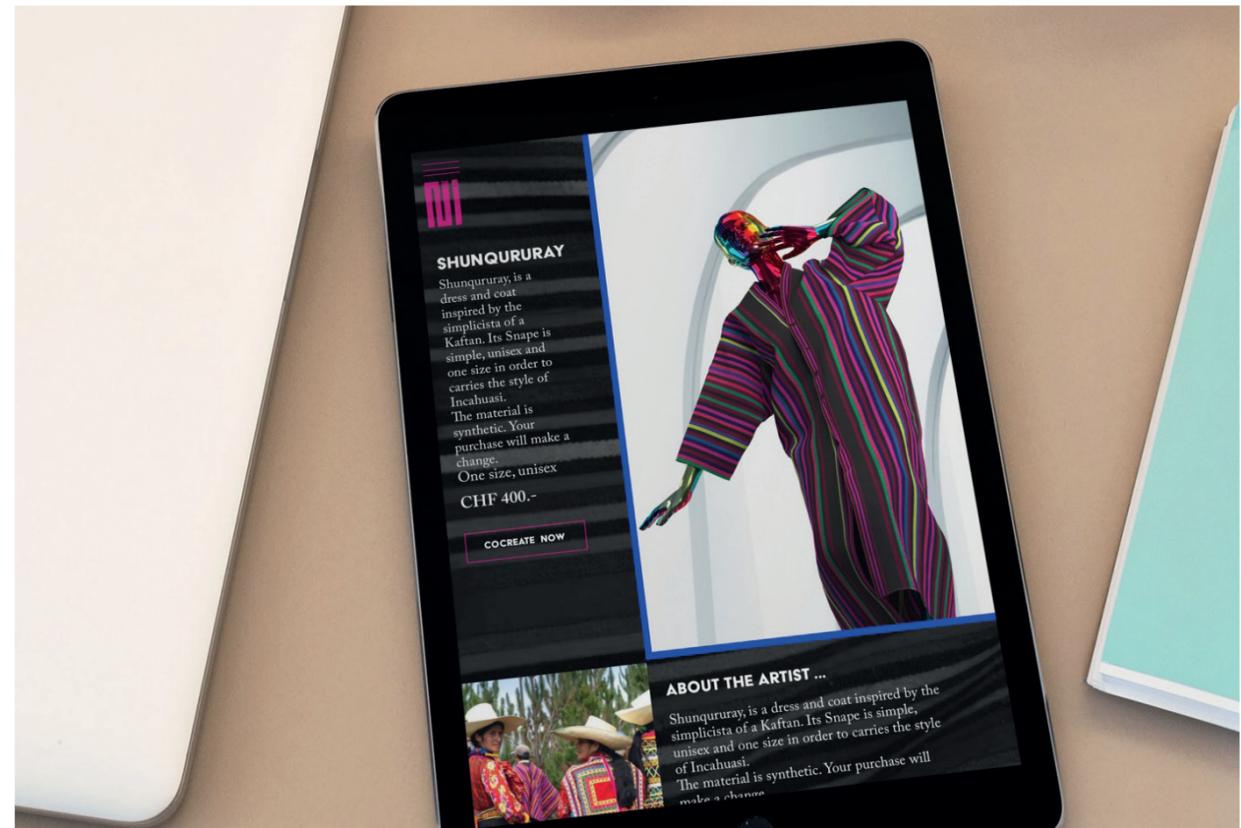
113

110 A group of young people showing off their saddlebags in Morrope, Lambayeque, before they dance the Marinera.
111 A group of school students learning to weave on a backstrap loom. This initiative not only seeks to recover old weaving techniques, but also to create new forms of economic income and reinforce the equality of rights and skills between young men and women. Photo 110 and 111 by Luis Miranda.
112 Mrs. Laura Sanchez weaving a "Pañon de Leche" on a back-strap loom. Before weaving, she dyed the threads with the "ikat" or "tie-die" knotting technique in indigo blue. For one piece she needs about two weeks of weaving and three to five

weeks of knotting for the lace and fringe. Photo 112 and 113 by Darwin Llatas. He supports the traditional weaving activities and collaborated organising video calls and providing images to this project.
113 A group of "Pañon de Leche" cloth weavers at their stall in Tacabamba Square, Lambayeque. Weaving represents not only an occupation but also a source of income for the elderly.

114 Ana Cecilia Manayay and her mother in their atelier in Incahuasi. Picture by the chronist and photojournalist, Luis Miranda.
115 In this picture, Ana Cecilia showing happy the second prototype she made. This time, for the Caftan dress/coat. Then she created and weaved two fabrics for our project: one version in bright colors and another in natural dyes. Only in the natural color version I chose my favorite colors from her natural dyed yarn chart.
116 An image of the patron saint festival in Incahuasi. In this one we can appreciate the way in which the young women mix traditional and modern elements, like the tennis shoes with their skirts or their layers decorated with multicolored belts.

The bandana has also been integrated as a traditional item of dress. Photo 115 and 116 by Ana Cecilia Manayay.



117 Above a visualisation of our platform and the 3D simulations of our Caftan dress, made by Taisiy Tarpova for this project. She applied the images of the fabrics made by Ana Cecilia to the the cutting patterns of Atacac. We used the software CLO3D for digital fashion design.

118 The NI design and collaboration line includes a platform. Through this platform you can see the dress styles of ethnic communities, as they are. 1) After selecting the community of your choice, select a garment from the six single cut options. These are one-size and unisex, as they are a means of transporting the motifs and art of the creatives. 2) Through images you enter your preferences and ask for a dedication, phrase or your name on the garment as well as the price frame you are willing to pay. 3) To confirm the order and finalize details, we contact you. 4) Once confirmed, the order is assigned to the ethnic artist of your preference. 5) The creation and production time takes a minimum of five weeks. The artist is guided by your visual scheme

and price to decide on the design and process to be followed. 6) Within this time you will receive periodic reports about the process of your garment and the artist. 7) The client receives the finished garment with the name of the creative on the label. It comes in a package that represents its place of origin. The piece includes a certificate of origin, thread and needle and buttons to repair your garment if necessary. You will also have access to view the process of your piece or to data such as the song of the design on your piece. We follow a transparent ethic in the creation, production and price, so you can see the price structure whenever you want. 8) You can support our project by recommending us or sharing an image with your new garment on our social networks.

You can find us online or visit us in our studio and test the sample pieces to make sure of the quality and the model.
www.ni-people.com, @ni_peopleweavingculture

RECLAIM ZUREICH



BESETZEN neu BESETZEN

Melanie Bucher

www.fumo.ooo
studiofumo@tutanota.com

Mit dem Megatrend Urbanisierung erstarkt die Forderung „Recht auf Stadt“. Kulturelle Freiräume und alternative Lebensräume werden durch die kapitalistische Raumproduktion verdrängt. Eine Stadt für alle verlangt Spielraum für neue Handlungsmöglichkeiten in der Stadtentwicklung. Besetzen neu Besetzen heisst Freiraum befreien, Spielraum erweitern und Lücken aneignen. STUDIO FUMO basiert auf Aktionsforschung und vermittelt mit dem Freiraumtransporter Anleitungen für eine direkte D.I.Y.-Stadtentwicklung. STUDIO FUMO bewegt sich im Äther und überfährt die Grenzen subversiv. Weile ohne Eile. Das Spielfeld Zürich wird über experimentelle, spielerische Interventionen nach dem Prinzip HACK // PLAY \\ ACT! erobert: das Ergebnis ist poetische Aufwertung, denn Raum ist Luxus und besetzen en vogue.

Mit welchen subversiven Raumanneignungsstrategien kann ich Zürich besetzen und kulturelle Freiräume generieren?



119 Realstagram # besetzen en vogue # verschleiern statt vermummen
Widerstand gegen Leerstand # radikal verspielt # Bunter Block # Stierlikampf

BESETZEN neu BESETZEN? Ist das Design, Stadtentwicklung, Aktivismus oder Forschung? Alles zusammen? Informelles Design, Stadtplanung, Space Hacktivismen und spekulative Raumforschung? Diese Fragen kann ich nicht eindeutig beantworten, weil meine Position im Stadtraum veränderlich ist. Zwischen urbanem Wildwuchs, fruchtbarem Chaos und permanenter Bewegung bahne ich mir meinen Weg. Ich erforsche das „terrain vague“ und stosse dabei immer wieder auf neue Möglichkeitsräume. Der Freiraumtransporter ist mein Design-Vehikel, mit ihm will ich Spielraum in der Stadtentwicklung schaffen.

Ich will sensibilisieren und mobilisieren, aber auch möblieren und aufmöbeln. Ich will die Stadt mitgestalten und kulturelle Freiräume generieren. Die Krise ist im Trend und es braucht resiliente Städte für Alle. Bitte. Nicht heute, nicht nur morgen, sondern auch übermorgen.

Mit regelmässigen Hacks und Interventionen im öffentlichen Raum habe ich bewusst Grenzen überschritten und neue Handlungsfelder erprobt. Erkennt-

119

nisse durch Aktion prägen meine Arbeit im urbanen Kontext. Die Praxis geht der Theorie voraus und das Ungeplante, Experimentelle rückt in den Vordergrund.

HACK // PLAY \\ ACT!

Grau Stadt Zürich hat zum Ziel, eine neue, intensive Form der Beteiligung in Gang zu bringen. Das Amt für Stadtplanung und die kollektive Wunschproduktion stehen im Mittelpunkt. Die Organisation von Begegnungen wird in Zukunft wichtiger sein als die Definition von Räumen, Linien und Grenzen.

120



120 # Spontane Performance am 1. Mai # Solidarität heisst Widerstand
Kleinfest auf der Kaserne # Es war schon vor Corona prekär # Gemeinsam sind wir stark # Protestierli # Camp Kaserne # Hoffnung in der Krise # blib draa



121

124



THIS IS NOT A COMMERCIAL
Gibt es Freiraum ohne Konsumzwang in Zürich? Freiraum auf Hochglanz ist beliebt im Standortmarketing. STUDIO FUMO verkauft nichts, sondern beobachtet, interveniert und hinterfragt.

RAUM IST LUXUS
Was denkst du, ist der Freiraumtransporter? Resonanzkörper // eigener Staat // illegale Bar // Kiosk // Brocki // Kunstobjekt // soziale Skulptur // Zirkus // Bühne // Alltagstheater // best vibes in town // like a swiss army knife

Seit Mitte der Neunzigerjahre wird der urbane Raum zunehmend durch Cultural Hacking aktiviert, ein Terrain, das vom Städtebau unterschätzt oder gar vergessen scheint. STUDIO FUMO arbeitet seit 2020 an der Entwicklung einer neuen urbanistischen Raumforschungsstation, die das kontextuelle Handeln und die sozialen Interaktionen misst. Das Spielfeld Zürich soll über experimentelle und spontane Aktionen mit dem Freiraumtransporter zurückerobert werden.

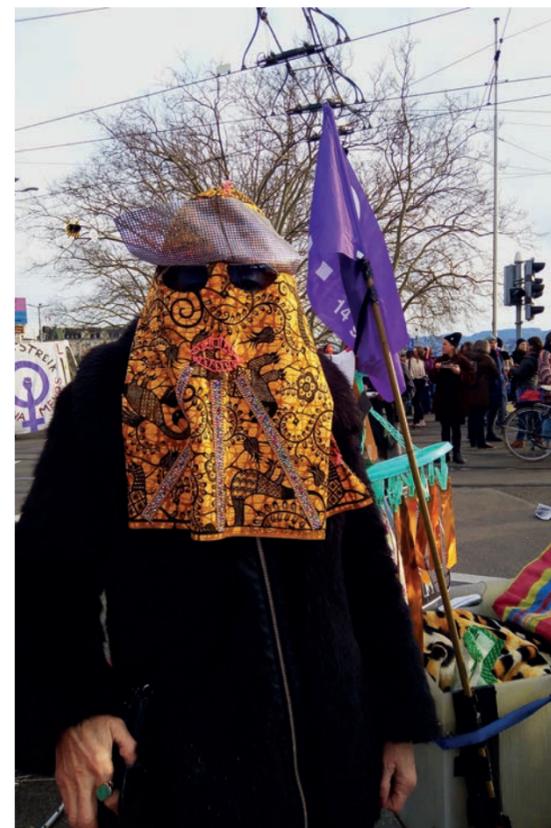
168

125



122

126



123

121 #no rush #STUDIO FUMO #Küche für alle #Portables Portal #Alpabzug
122 # Begegnungszone Blüemliquartier # SOON STUDIO FUMO
Hallo Kerim # Wir sollten die Kaserne besetzen # FREIRAUM SUBITO!
123 Alpabzug # best case Begegnungszone Bullingerplatz
FUMO the future is mobile

124 # THIS IS NOT A COMMERCIAL # Vernissage 1 Jahr STUDIO FUMO # Hello Veli & Amos # Begegnung auf Abstand # Begegnung mit Inhalt # Begegnungszone 2020
125 # Verschleiern statt verummen # 8. März Fraudentemo # Feministerium # Heute, morgen: Widerstand
126 # STADTUNPLANUNG # Wem gehört Zürich # Alltag STUDIO FUMO # Grau Stadt Zureich

REDUCE, REUSE UND UPCYCLING

Die Praxis des Recyclens ist ursprünglich aus einer Mangel-situation oder finanziellen Not heraus entstanden, doch mittlerweile ist sie en vogue. Der Freiraumtransporter ist zu 100% recycelt.



livit
all
real

Immobilien sind ebenso wie Kleidungsstücke von einer bestimmten Ästhetik, dem Zeitgeist und ihrer Funktion geprägt. Architektur und Mode sind Ausdrucks- und Kommunikationsmittel. STUDIO FUMO verwertet Gebrauchsmaterialien und Orte und verleiht ihnen eine Identität.



127 # Bazar Zeughaushof # aufwerten und verwerten # D.I.Y
informelles Design

128 Hacks sind ein klandestiner Zugang zu den öffentlichen und kommunikativen Räumen der Stadt, das unsichtbare, getarnte Eindringen in das Alltagsleben.
livit all real # Workshop analoge Website

129 Wenn alle Gyms im Lockdown sind, werden Veloständer oder Geländer zum Fitness Studio # Gym Knopf

130 „Das Thema Freiraum ist aus städtebaulicher Sicht hochaktuell.
Freiraum in Zürich ist pervers.“



131 PLAY

Als Spielmobil getarnt erforscht der Freiraumtransporter den Stadtraum und verhandelt den Spielraum auf gesetzlicher Ebene neu.

132 ACT

Als informeller Infokiosk und Bühne schafft er Raum für Begegnung und Austausch und informiert über aktuelle Stadtentwicklungsdiskurse in Zürich. Ein Mobil für zukünftiges Besetzen.



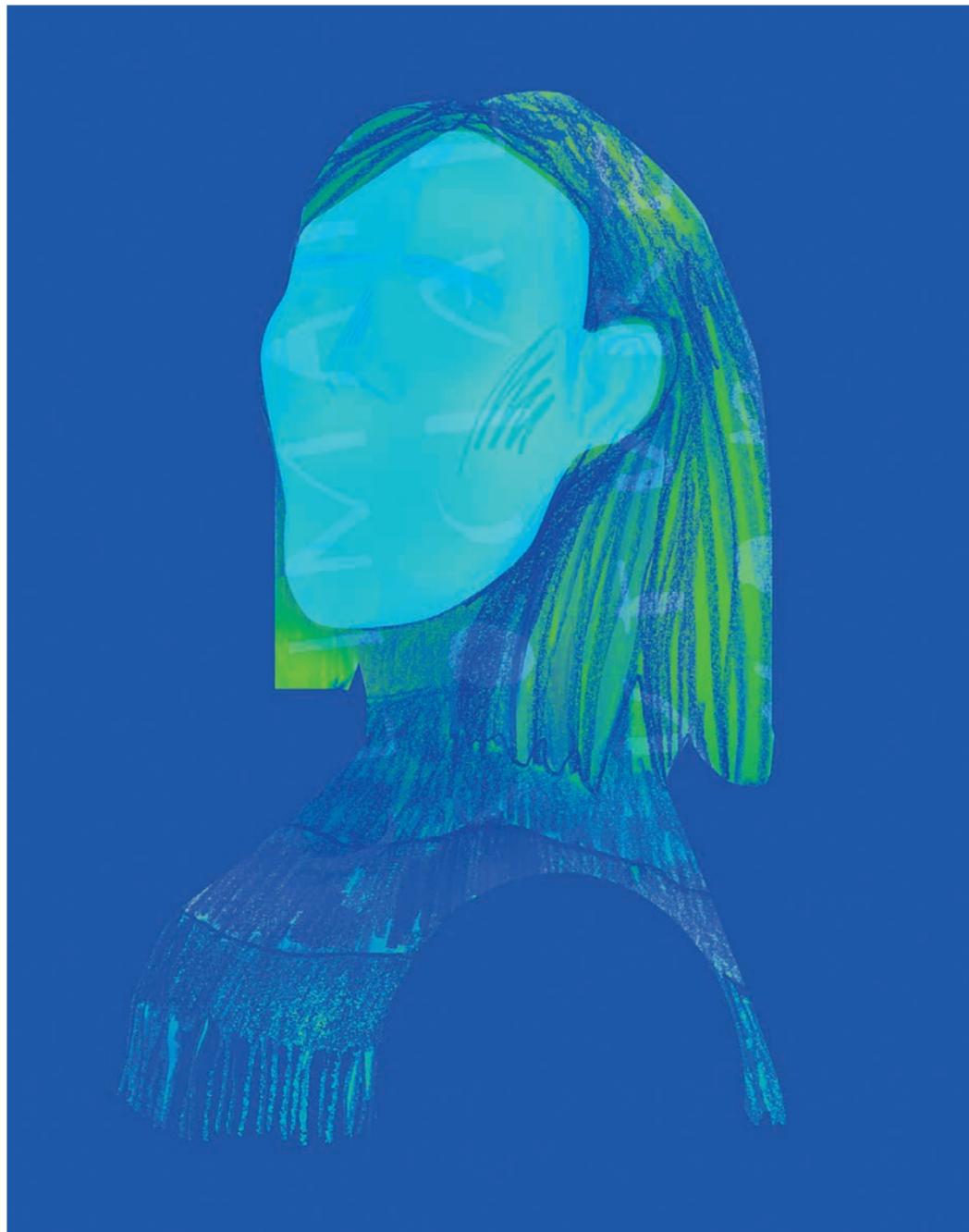
133 HACK

Der Freiraum Messwagen von Graustadt Zürich ist eine spekulative Raumforschungsstation und misst die Reaktionen von Bewohner*innen und Behörden und leitet daraus Wünsche und Ideen für zukünftige Freiräume ab.

HACK // PLAY \ ACT!

Arbeitsklima

Eine klimasoziale Spekulation der Arbeit



Clara Iversen

clara.charlotte.iversen@gmail.com
www.claraiversen.com
@clara.charlotte

Der omnipräsente Klimaaktivismus führt zu einem Wertewandel, der vorherrschende Arbeitspraktiken und Lebensentwürfe verändert. Als Konsequenz müssen sich Arbeitgeber*innen mit neuen Wertvorstellungen und Arbeitspraktiken auseinandersetzen. Anhand der Klimajugend thematisiert das Projekt *Arbeitsklima* die Zukunft der Arbeit aus der klimasozialen Perspektive. Im Spannungsfeld Digitalisierung, Klimakrise und Post-Corona wird die Erwerbstätigkeit in neue Kontexte gesetzt. Es entsteht ein Trendbericht über zukünftige Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber*innen mit einem klimasozialen Wertesystem. Strategien, Spekulationen und Reflexionen eröffnen neue Blickwinkel, um gemeinsam die Zukunft der Arbeit in der Circular Society zu gestalten. Wie werden wir 2030 arbeiten?

Wie könnte ArbeitgeberInnen durch die Klimajugend erklärt werden, wie ArbeitnehmerInnen in Zukunft arbeiten wollen?

Motiviert durch die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg gingen seit 2018 Millionen von SchülerInnen für das Klima auf die Strasse. Ihr Ziel ist es, PolitikerInnen an das Übereinkommen von Paris zu erinnern, als auch die breite Bevölkerung für mehr Klimaschutz zu sensibilisieren. Aus dem Engagement von Thunberg entstand binnen sechs Monaten die global agierende Klimabewegung Fridays for Future, die durchschnittlich von gebildeten, ausgeprägt weiblichen Jugendlichen aus besser verdienenden Haushalten getragen wird. Abseits der Bilder von demonstrierenden jungen KlimaaktivistInnen, die medial stark vertreten waren, steuern im Hinterzimmer der Bewegung hunderte von Jugendlichen neben Schule, Studium und Erwachsenen werden die aktivistischen Aktionen der Bewegung. Durch ihre eigens entwickelte Arbeitskulturer kooperiert die Klimajugend nach selbst entwickelten Parametern. Ihre Arbeitsstrategien sind geprägt von Werten wie Verantwortung, Empathie, Gesundheit, Transparenz und Solidarität. Entstanden ist ein Erfahrungsraum, von dem die Jugendlichen lebenslang geprägt werden. Bereits das Engagement

der Klimajugend zeigt einen Wertewandel auf. Jener Wandel betrifft auch die Zukunft der Arbeit, da die Klimajugend aufgrund ihrer soziodemografischen Merkmale die Talente der Zukunft darstellen. Die jungen KlimaaktivistInnen werden als ArbeitnehmerInnen mit einer neuen Erwartungshaltung die Arbeitswelt betreten, die sich an der früh gewonnenen Arbeitserfahrung orientieren wird. ArbeitgeberInnen werden gezwungen sein, sich den Erwartungen anzupassen, wenn sie die Klimajugend für sich gewinnen wollen. Das Projekt Arbeitsklima thematisiert die Klimajugend als TrendsetterInnen der Zukunft der Arbeit und hört ihren Ideen, Idealen und Wünschen zu. Die Klimajugend könnte als Treiber dafür sorgen, eine klimasoziale Arbeitswelt zu potenzieren und mitzugestalten. Als Vorbote der Klimakrise agieren sie bereits heute, wie es in einer anthropozänen Lebenswelt nötig wäre.



134

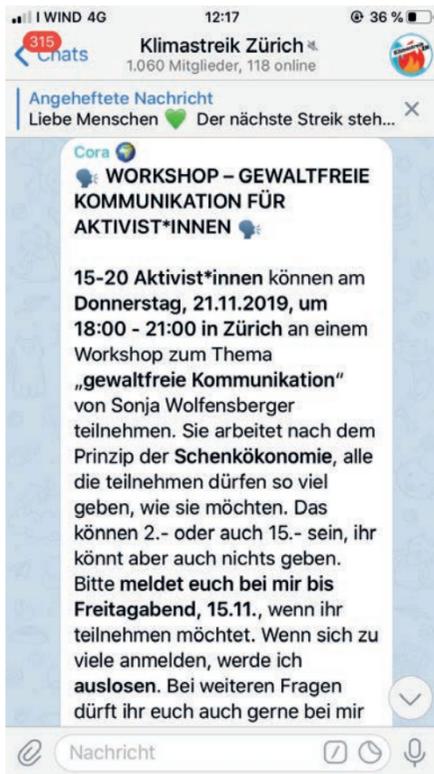
134 Als Antwort auf die Forschungsfrage ist ein Trendreport entstanden, der über eine klimasoziale Perspektive der Arbeit spekuliert, reflektiert und ArbeitgeberInnen strategische Handlungsempfehlungen aufzeigt. Ziel des Reports ist es, den Diskurs über eine klimasoziale Arbeitswelt anzuregen und in Debatten der Zukunft der Arbeit zu integrieren. Die Perspektive bildet die Basis für eine vertiefte Auseinandersetzung, um gemeinsam eine klimasoziale Arbeitswelt für Umwelt und Mensch zu gestalten.

135



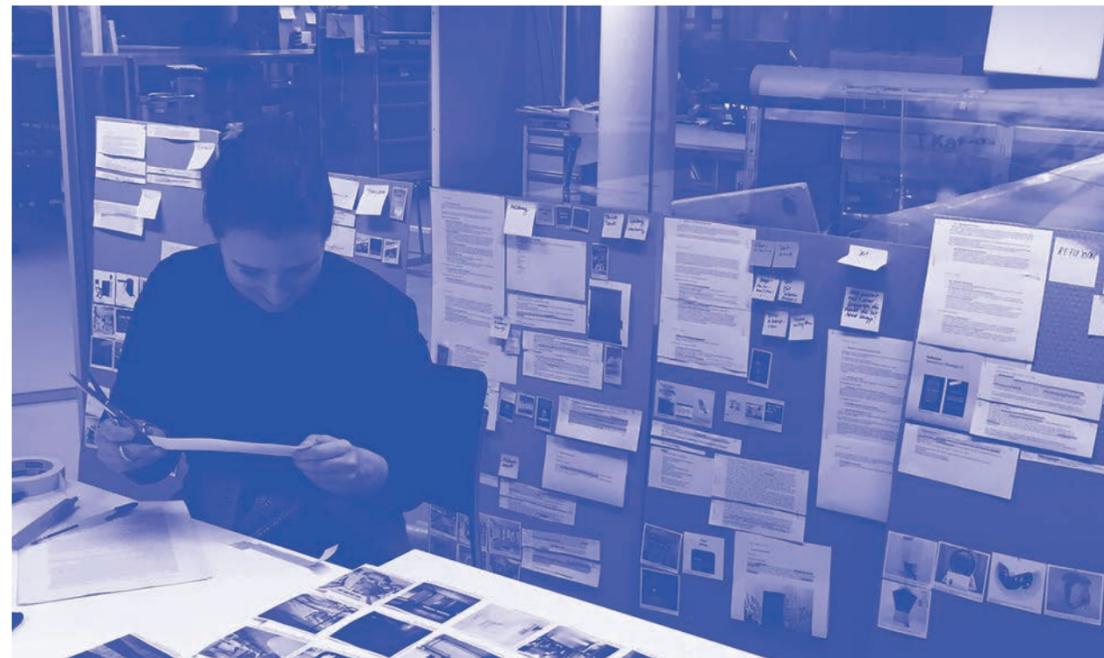
135 Das Foto ist am 27.10.2019 auf einer Klimastreik-Demonstration in Zürich entstanden. Am 14. Dezember 2018 hat die erste Klimademonstration mit etwa 500 SchülerInnen in Zürich stattgefunden. Eine Woche später demonstrierten schweizweit bereits über 4000 SchülerInnen. Beim ersten nationalen Treffen der KlimaaktivistInnen am 30. Dezember 2018 in Bern legten 100 SchülerInnen bereits erste Grundpfeiler der Arbeitskultur, wie zum Beispiel Grundwerte und Handzeichen, der Schweizer Klimabewegung fest. In der Schweiz definiert sich die Klimabewegung unter dem Namen Klimastreik. Am 28. September 2019 demonstrierten in Bern etwa 100 000 Menschen für das Klima. Laut Medienberichten gingen nie so viele Menschen in der Schweiz auf die Strasse wie an diesem Tag.

Um die Forschungsfrage zu beantworten, wurde die Klimajugend mittels Feldforschung, Interviews und Netnographie von September bis November 2019, als auch im Februar 2020 untersucht. Fokussiert wurde die von den KlimaaktivistInnen entwickelte Arbeitskultur, die sie innerhalb der letzten anderthalb Jahre entwickelt haben, um ihre Forderungen an Politikerinnen und Politiker zu realisieren. Die beobachtete Arbeits- und Lebenswelt der Aktivistinnen und Aktivistinnen gab einen qualitativen Querschnitt über Werte, Strategien, Wünsche und Gefühle der Klimaaktivistinnen und Klimaaktivisten. Ergänzt wurden die Erkenntnisse durch eine netnographische Recherche der globalen Klimajugend.



136

139



177

Als Analysemethode wurde aufgrund der Fülle und Diversität des Materials die Methode Grounded Theory gewählt. Das entstandene Forschungsmaterial und die Forschungsergebnisse bilden in Kombination mit einer Trendrecherche zur Zukunft der Arbeit, auch mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit, die Basis dieser konzeptionellen Umsetzung.

Online und offline Feldforschung der Klimaszene, Interviews mit KlimaaktivistInnen des Klimastreiks, 296 Klimastreik-Wiki-Artikel, über 500 Instagram Postings bildeten die Basis für die spätere Analyse. Für den Trendreport wurde das Material mit einem Trendmonitoring zu den Themen New Work und Nachhaltigkeit ergänzt.

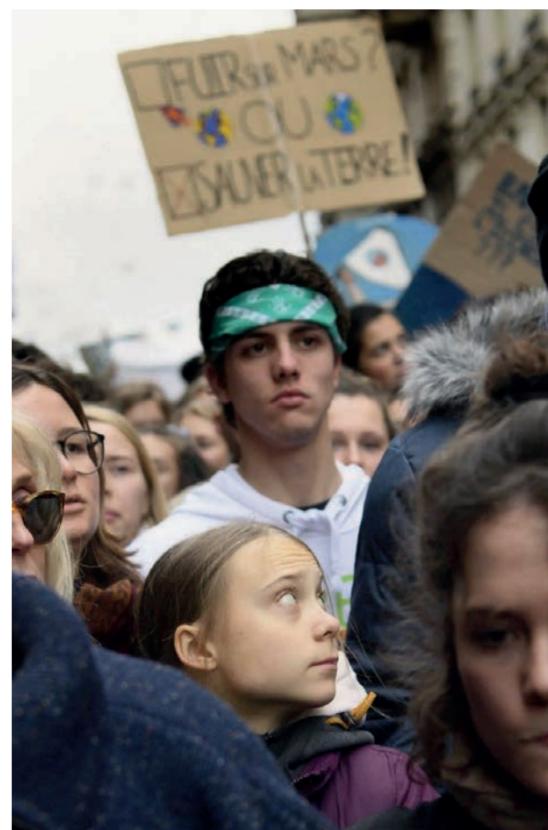
176

140 141



137

138



Die KlimaaktivistInnen kommunizieren unter anderem über Digitale Tools wie Telegram und Instagram. Gruppenchats bildeten den Ausgangspunkt für den Erfolg der Bewegung. Die Klimajugend lebt in einer digitalen Normalität und ist gleichzeitig in der Lage, ihr digitales Handeln zu reflektieren. Nach den Treffen legen wir unsere Laptops immer irgendwo in die Ecke, stehen irgendwo hin, nehmen ein paar Bier und diskutieren über Gott und die Welt, erzählt der Klimaaktivist Alan.

Die KlimaaktivistInnen haben eine eigene Gesprächskultur entwickelt, die sie in Arbeitsprozessen anwenden. Neben gewaltfreier und genderneutraler Kommunikation nutzen sie fünfzehn Handzeichen zur nonverbalen Verständigung. Für Claire, als aktive Aktivistin, sind die Handzeichen bereits zur Gewohnheit geworden. Auf den Versammlungen wird selten geklatscht. Foto Klimastreik Schweiz

Der Fokus der Zusammenarbeit liegt neben Nachhaltigkeit auf der Gemeinschaft. Auch das Tattoo vom Klimaaktivisten Pascal hat Gemeinwohl, als Bedeutung.

Das Foto zeigt Clara Iversen bei der Sichtung des Materials. Analysiert wurde von November 2019 bis Anfang März 2020.

Das Foto zeigt den Klimaaktivisten Alan, der im Zuge des Projekts interviewt wurde.

Das war die Demo in Lausanne zum 1. Jährigen des erstens Streiks vom Klimastreik Schweiz. Weil es klar war, dass viele Journalisten, aber auch sonstige Personen ein Foto von ihr machen wollten, haben die Organisatoren, Freunde und ich, einen Schutzkreis um Greta gebildet, schreibt Alan zum Foto.

Um Erfahrungen und Wissen auszutauschen, pflegen die KlimaaktivistInnen ein eigenes Wiki. Umfassend wird über Strategien, Ereignisse und Beschlüsse referiert. Auf das Klimastreik-Wiki kann jeder zugreifen und mitarbeiten. Transparenz ist ein Grundwert des Klimastreiks. Auch Instagram dient als Plattform für den Transfer von Wissen und Erfahrung.



Als Vermittlungs- und Positionierungswerkzeug dient zunächst ein Trendreport, der die Zukunft der Arbeit aus klimasozialer Perspektive beleuchtet. Er kreiert damit den Startpunkt für den Diskurs über einen klimasozialen Wertewandel der Arbeit. Die Spekulationen, Reflexionen und Fragestellungen stellen Chancen und Risiken dar, während die Strategien konkrete Handlungsspielräume für ArbeitgeberInnen abbilden. ArbeitgeberInnen erhalten die Möglichkeit, nachhaltig und vorausschauend zu handeln. Auch wenn der Trendreport an ArbeitgeberInnen gerichtet ist, können ArbeitnehmerInnen darin Grundlagen für eine persönliche Positionierung finden oder ihre ArbeitgeberInnen bei ihrer klimasozialen Entwicklung unterstützen.

Clara Iversen agiert als Trendforscherin, Designerin, Konzepterin und Strategin. Als Arbeitnehmerin hat sie Erfahrungen in der Arbeitswelt der Kreativindustrie sammeln können, die Fragen zur Zukunft der Arbeit ausgelöst haben. Aus einer klimasozialen Haltung heraus hält sie es für nötig, dass ein Wandel der Arbeitswelt stattfindet.

142 Der Trendreport hat keinen Anfang und kein Ende, weshalb das Medium Ringbuch gewählt wurde und keine Seitenzahlen verwendet werden. Struktur geben zehn verschiedene Kapitel, die in Explore, Speculate und Reflect aufgeteilt sind. Das letzte Unterkapitel, Reflect, gibt Impulse für ArbeitgeberInnen.



Als Vermittlungswerkzeug, innerhalb des Trendreports, dient das Konzept der Circular Economy. Das Konzept wird innerhalb des Trendberichts metaphorisch weitergedacht. Begriffe wie Reuse, Reduce, Recycle, Reconnect, Rebel und Reflect besprechen die Kapitel im Trendreport und verhelfen ihm zu einem gemeinsamen Narrativ. Aus Circular Economy wird der holistische Begriff Circular Society, die den Menschen als Ressource ansieht und mit der Natur gleichsetzt.

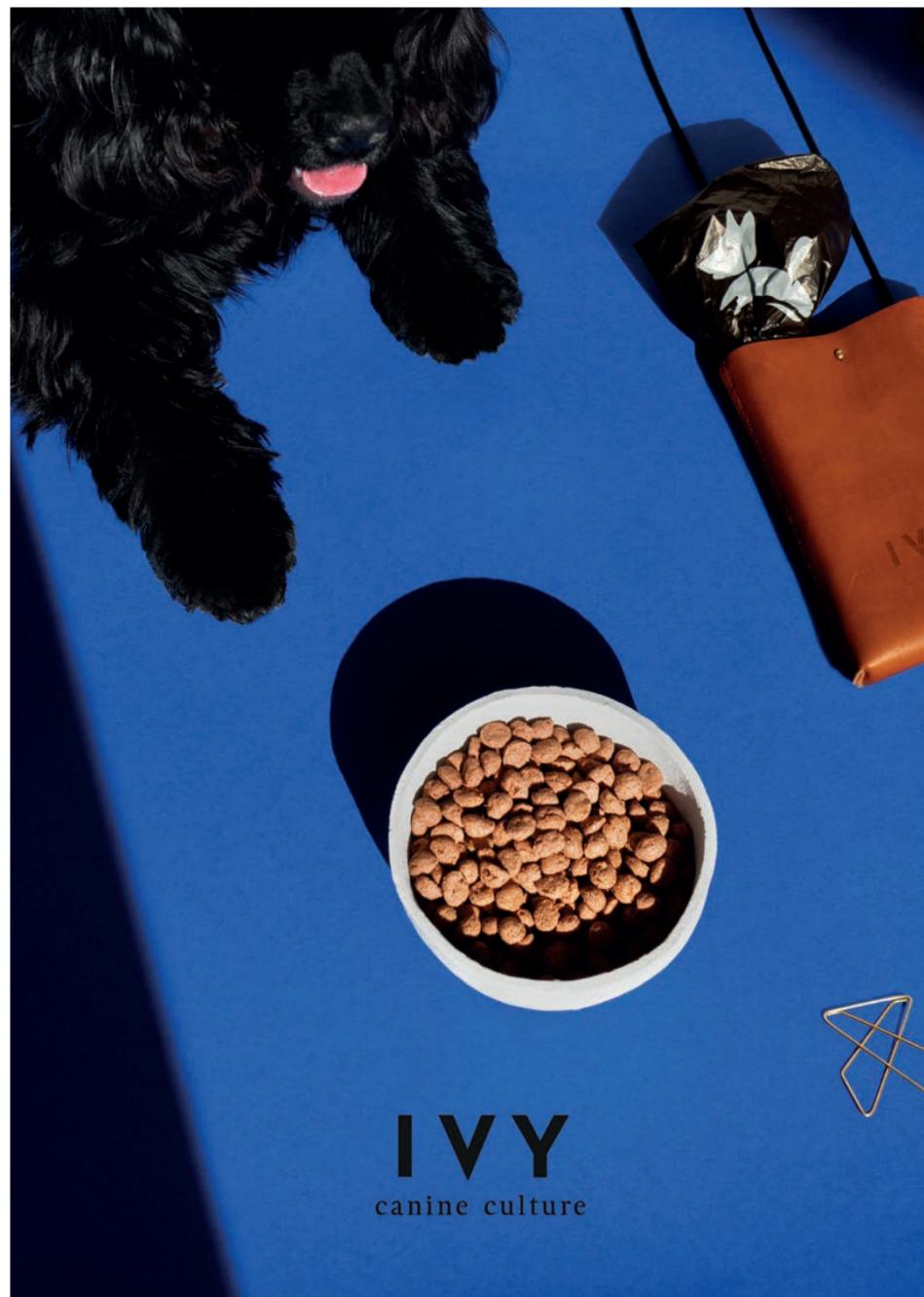


143 Die Abbildung zeigt die Einstiegsseite von dem Kapitel Reconnect im Trendreport. Durch Hashtags können LeserInnen auf die Kapitel antworten.
 144 Die Abbildung zeigt eine Beispielseite von den Unterkapiteln Explore. Erkenntnisse aus der Forschung werden dargelegt.

145 Die Abbildung zeigt eine Beispielseite von den Unterkapiteln Speculate. Erkenntnisse aus der Forschung werden mit Trendkontexten kombiniert und in Spekulationen transferiert.
 146 Die Abbildung zeigt eine Beispielseite von den Unterkapiteln Reflect. Es werden Impulse aufgezeigt und Fragen gestellt.

Conscious Pethood

A Swiss Brand for sophisticated dogs



Kathrin Nutter

kathrinnutter.designstudio@gmail.com
www.kathrinnutter.ch
www.ivyculture.ch
@kathrinnutter
@ivy.canineculture

In der von Stress und Unsicherheiten geplagten Multioptionsgesellschaft definiert die Generation Millennial die Mensch-Haustier-Beziehung neu. Als „Part of“ statt „Add on“ begleitet das Emotional Support Animal seinen *Pawrent* überall hin. Dabei übernimmt er die Funktion des *Fur Child*, des empathischen Gesprächspartners und des Holistic Health-Coaches. Die neuen Rollen des spirituellen Begleiters Hund widerspiegeln sich in Objekten aus der von den *Pawrents* angekurbelten Haustier-Konsumwelt. *IVY – canine culture*, der zeitgenössische Dog Brand, reagiert auf diesen Wandel und wird mit seinem Produkteangebot zum Spiegel der Wertevorstellung der Millennials, die, auf der Suche nach neuen Lebensstilen, Entschleunigung, Lebensqualität und innige Beziehungen in den Vordergrund stellen.

Wie verändert sich die Mensch-Tier-Beziehung für den neuen Hundehalter, die neue Hundehalterin und wie müssen Produkte für ihren urbanen Lebensstil gestaltet werden?



147 Obwohl uns der Hund seit bereits mehr als 30 000 Jahren begleitet und seine Präsenz im täglichen Leben an unserer Seite steigt, ist enorm wenig über die Beziehung zu unseren treuen Begleitern bekannt. Es wird von einem Schattendasein der Mensch-Tier-Beziehung im wissenschaftlich-universitären Forschungsumfeld gesprochen, von einer humansozioologischen Tiervergessenheit, die laut dem Soziologen Matthias Meitzler selbst durch die immer populärer werdenden Human-Animal Studies bisher nicht kompensiert werden konnte.

Trotzdem finden in den letzten Jahren immer häufiger die positiven Effekte der Hundehaltung Einzug in den Medien: Von gesunkenem Blutdruck, Stressreduktion und einer Verbesserung der körperlichen Fitness wird gesprochen, was sich in der Senkung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie der Reduktion von Ängsten und depressiven Stimmungen äussert, so die Psychologin Andrea Beetz.

„We understand dogs are important to our health, mental wellbeing and we love them for it“, erklärt die australischen Autorin und TV Produzentin Serena Faber-Nelson in meinem Interview.

Als Designerin und Trendforscherin habe ich mich mit der Generation der Millennials auseinandergesetzt, die neue Formen der Tier-Mensch-Beziehung leben. Die urbanen Pawrents, wie die neuen Hundehalter*innen in dieser Arbeit bezeichnet werden, fördern die Entwicklung eines Lebensstil, in welchem die Halter*innen-Hund-Beziehung eine emotionale Aufwertung erfährt und dazu führt, dass der Hund anders behandelt wird, als es bisher der Fall war.

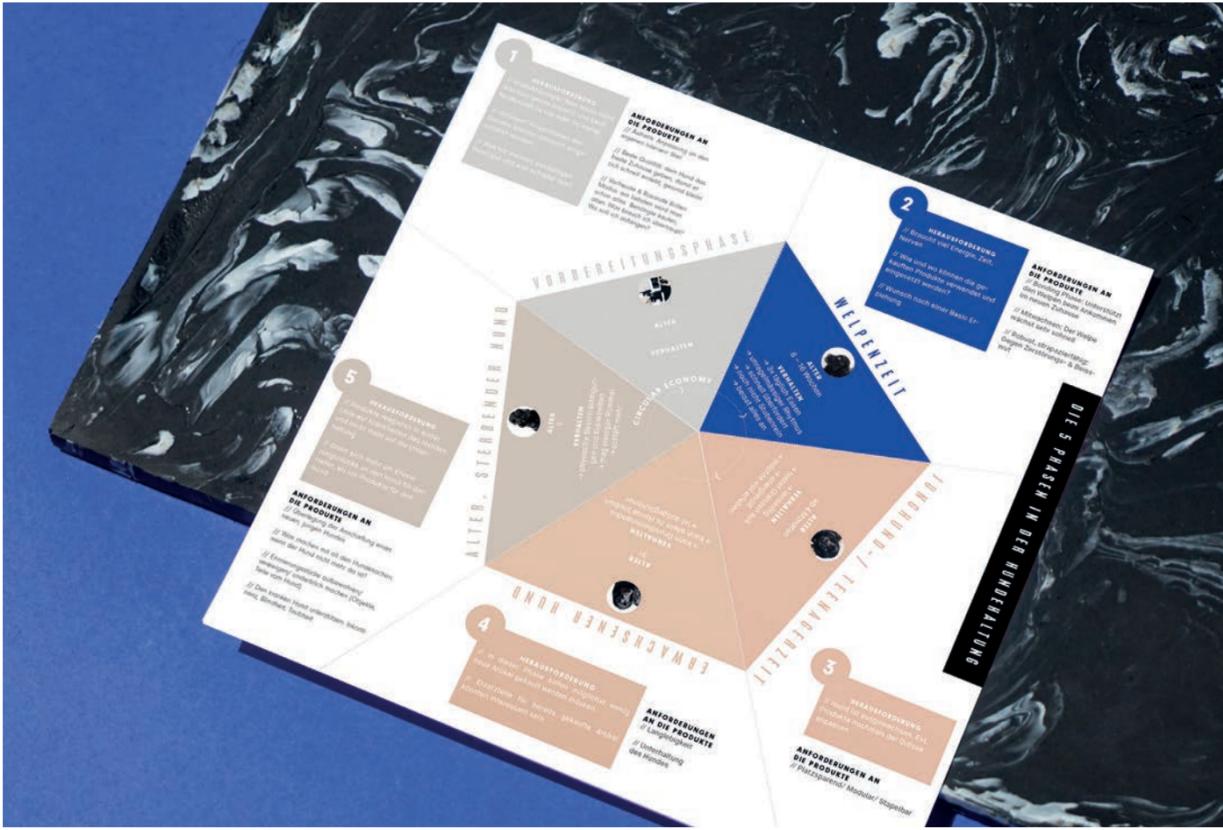
Pawrent und Hund leben in den Worten von Clemens Wischermann in einer „partnerschaftlichen oder familienähnlichen Lebensgemeinschaft“, in der das Tier als Subjekt mit eigenem Willen und individuellen Bedürfnissen anerkannt wird. Durch vertiefte Analysen stellte ich in meiner Arbeit fest, dass ihre Beziehung durch Nähe, Vertrauen und Verständnis geprägt ist, weshalb der Hund für sie in die Rollen des mentalen Unterstützers, schweigsamen Zuhörers, vertrauten Gesprächspartners, spirituellen Seelenverwandten und gesundheitsfördernden, holistic Health Coach schlüpft.

Das Haustier Hund wandelt sich so von der US-amerikanischen Biologin Donna J. Haraway geprägten Bezeichnung des „companion animal“ zum Emotional Support Animal, welches seinen/seine Besitzer*in vor Isolation und Einsamkeit beschützt.

Dieser Stellenwertwandel sowie der Lebensstil der Pawrents stellen neue Anforderungen an die Produkte und Dienstleistungen des Haustiermarktes. Durch meine Trendrecherche wurde eine Lücke ersichtlich, die zwischen dem gegenwärtigen Angebot und den Ansprüchen der neuen Zielgruppe existiert, worauf mein entwickelter Brand *IVY – canine culture* mit seinen qualitativ hochwertig produzierten Objekten reagiert. Neben der entstandenen Produktlinie schuf ich mit dem Brand ein Distributions-, Vermittlungs- und Kommunikationskonzept, welches über eine Website Wissenswertes über die erste Lebensphase des Hundes vermittelt und urbane Hundebesitzer*innen der Schweiz, die einen nachhaltigen Lebensstil pflegen, miteinander vernetzt. Alle Produkte sind ab sofort unter www.ivyculture.ch erhältlich.

147

148



148 Die „5 Phasen der Hundehaltung“: Die gemeinsame Zeit von Halter*in und Hund liess sich basierend auf meiner Forschung in fünf Phasen unterteilen, die von dem jeweiligen Alter und der daraus resultierenden Verhaltensweisen des Hundes geprägt werden. Das Modell beginnt ab dem Zeitpunkt, an dem ein zukünftiger Hundebesitzer, eine zukünftige Hundebesitzerin entscheidet, dass er / sie sich einen kaufen möchte und reicht bis zu dem sterbenden Hund.

Jede Phase bringt unterschiedliche Herausforderungen und Themen mit sich, die wiederum andere Ansprüche an die Produkte stellen. Die entwickelte Starter Set Produktkollektion bezieht sich auf die Themen der „Vorbereitungsphase“ und der zweiten Phase, der „Welpenzeit“, die sich mit den ersten gemeinsamen acht Wochen im neuen Zuhause beschäftigt. Das Set unterstützt den „frisch gebackenen“ Pawrent und seinen Welpen mit kuratierten und mehrfachverwendbaren Objekten und bietet ihm Hilfestellung in der Anfangszeit an. Dies ist eine besonders sensible Zeit, in der es um die Sozialisation des jungen Hundes geht und die das zukünftige Verhalten und die Grundhaltung des Tieres gegenüber dem Menschen prägt. Lohnenswert, in diese Zeit zu investieren und so die Grundlage für eine bereichernde und langjährige Beziehung zwischen Hund und Halter*in zu legen.

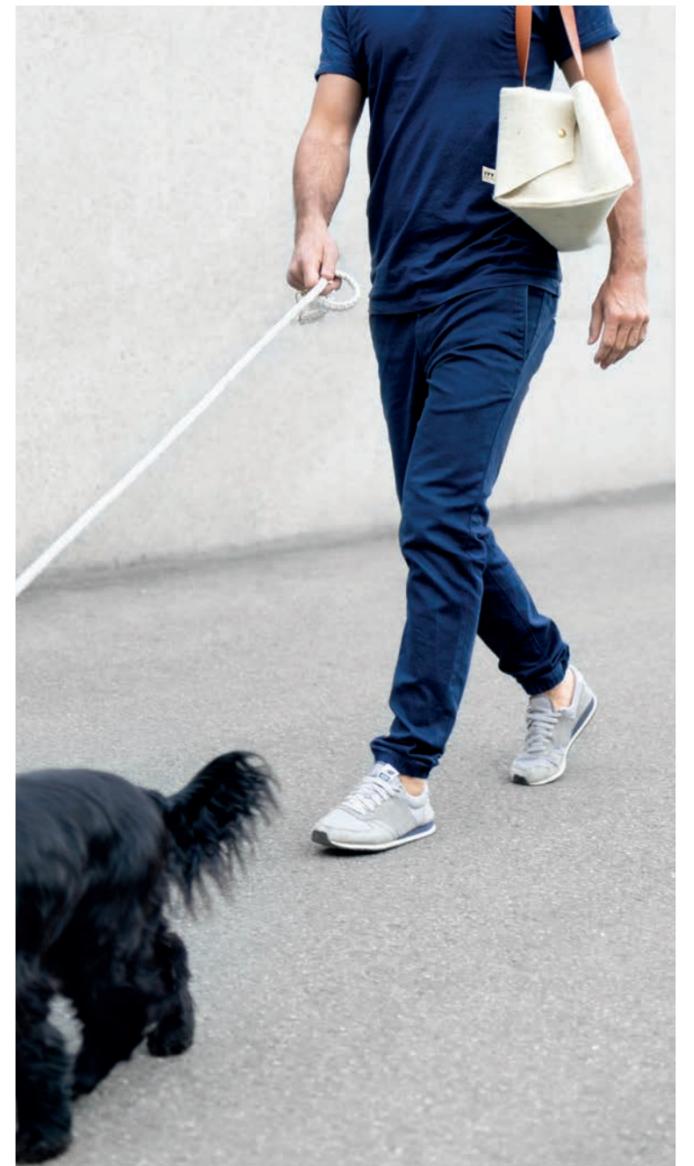


149



150

153



151 152



154



155



149 Bowl mit Deckel: In der von aussen roh belassenen und innen transparent glasierten Schüssel kann eine Mahlzeit auch einmal im Voraus zubereitet werden. Der Deckel schützt das Futter vor Schmutz und lässt den Geruch nicht entweichen.

150 Curtain Saver: Damit der Welpen die Wohnung und die Lieblingsobjekte nicht in Einzelteile zerlegt, werden Räume abgesperrt, Objekte weggeschlossen, und Vorhänge provisorisch hochgesteckt, wie Pawrents berichteten.

151 Die Tasche steht für den mobilen und kosmopolitischen Lebensstil der Halter*innen und ihrer Hunde. So fährt der Welpen im öffentlichen Verkehr gratis in seinem eigenen kleinen Rückzugsort mit, über weitere Strecken kann der anfänglich

noch schnell erschöpfte junge Hund getragen werden und im Büro wird die ausgeklappte Tasche zum grosszügigen Schlafplatz.

152 Treat Bag: Die Tasche für den Spaziergang hält beide Hände frei und bietet Platz für Leckerlis, Hundekotbeutel, Hausschlüssel und Mobiltelefon. Das Schweizer Leder von fin projects stammt aus einer verantwortungsvollen, ökologischen und tiergerechten Landwirtschaft, deren Kühe Bio und Mutterkuh zertifiziert sind.

153 Die Starterset-Kollektion soll einen bewussten Konsum fördern, was aus der Sicht des Brands bedeutet, dass auch nur wirklich benötigte Produkte hergestellt werden und der Aussage des Soziologen Rudolf Richter (2005) entgegen hält,

dass heute nur produziert wird, damit konsumiert werden kann, egal ob die Produkte gebraucht werden oder nicht.

154 Weekly Puppy Diary: Hier findet der neue Hundehalter*in einfache, nützliche Tipps für den Alltag und bietet die Möglichkeit, eigene Erfahrungen festzuhalten. Damit bezieht sich das Objekt auf den Wunsch frischer Pawrents nach Empfehlungen und Ratschlägen vertrauenswürdiger Quellen. Die Holzhalterung besteht aus recyceltem Holz aus lokalen Schreinereien.

155 Schnüffeltuch: Das in der Schweiz produzierte und bedruckte Baumwolltuch wird vor der Ankunft des Welpens getragen, so dass es den Geruch des

neuen Besitzers*in aufnimmt. Danach dient es dem jungen Hund als beruhigendes Hilfsmittel, welches ihn an seinen Besitzer, seine Besitzerin erinnert.



IVY
canine culture



PLOMO

Decoding the semiology of violence in Caracas

Ronald Pizzoferrato

www.malandrophotos.com
[@malandrophotos](https://www.instagram.com/malandrophotos)
www.issuu.com/wilimeyki/docs/plomo.isuu

In Caracas, einer der gefährlichsten Städte der Welt, ist Gewalt Teil des Alltags der Bevölkerung geworden. Die vorliegende Arbeit ist Bestandteil der langfristigen visuell-ethnographischen Recherche des Autors. Sie soll aufzeigen, wie Gewalt die Ästhetik und den Lebensstil der Caraqueños beeinflusst. Durch die Anwendung von designethnographischen Methoden wird untersucht, wie sich semiotische Elemente im Zusammenhang mit Gewalt in das alltägliche Leben einfügen und wie sich die Einhaltung dieser Verhaltensweisen auf die Ein- bzw. Ausgrenzung in der Gesellschaft auswirken. Diese Untersuchung soll eine neue Lesart von Gewalt vermitteln und die Gegenwärtigkeit der Gewalt in der Gesellschaft verdeutlichen, indem sie aufzeigt, wie die Caraqueños einen Umgang mit den subtilen und impliziten Codes schaffen, welche durch Gewalt beeinflusst und verändert werden.

How does violence affect the aesthetics and the lifestyle of the citizens of Caracas?

The present work explores how signs and codes constitute inclusion and exclusion in the society of Caracas, and to what extent they have an influence on the identity of the inhabitants. The following question, my research question, guided me throughout the research process, and the following photographs that you can see are taken by me and form part of my visual research that has taken place between 2018–2020.

Did you know that the weapon as a symbol within religion and politics, has become a symbol of faith and trust? In the environment of Caracas, which is constantly influenced by violence, the societal codes vividly change their meaning.

This investigation provides a new way of reading violence and its various meanings it shows how the citizens adapt, create and deal with the subtle and implicit social, cultural and visual codes related to and influenced by violence.



156



157

156 CARACAS written with bullets by a gangster. Violent objects are increasingly used for alternative purposes for example, as a communicative gesture or as an expression of identity.

Over the last five years I have used ethnographic research methods to visually document the signs and codes of violence that are used by the inhabitants of my native city, Caracas, Venezuela.

This work contributes to the revealing of a new perspective on and perception of the phenomenon of violence. This is done by the decoding of relevant signs and codes. The quality of this work stems both from the native point of view and the reflective distance to the topic. In order to reflect on my own observations and my positionality, and to gain additional knowledge about the semiotics of the identity of the humans of Caracas I have applied ethnographic methodologies, respectively visual ethnography.

157 Two children play with cardboard figures, pretending that they are weapons. The use of such games is widespread in Caracas society, they are used as an entertainment.

I have started this process by letting myself guide by my own intuition and instincts, as well as through the experiences I gathered from the streets of Caracas. More and more, I have felt the desire to empirically portray the images and realities that formed part of my daily life. The story of my life and of the lives of so many young individuals of this city was composed of contrasting, contradicting realities.

Through photography and ethnography, I tried to canalize all the reflections that Caracas generated with myself.

The data collection and the process of documenting the city visually made me travel around the city, to different neighbourhoods. It is not a project about a single space or place. Additionally, I built relationships with people of various backgrounds, gender, age, occupation, class and living conditions.

I found out that in Caracas, violence functions as a social regulator. In order to truly understand how violence operates within society and culture, there was a need to apply another methodology besides photography. The ethnographic methods helped me to systematically investigate phenomena I already was familiar with through my position as an insider.



158



160



159



161

158 This photograph shows citizens of Caracas who are waiting for the traffic lights to change to green in order to cross the street. In the background there is a graffiti showing guns. The normalization of gun sights is present in the daily life of Caracas. People accept and reproduce this normalization and express their identity through signs such as guns.

159 This is a photo of a drawing of a weapon by a local artist from Caracas. Such drawings and other forms of identity building tools in relation to the weapon are very widespread. The accuracy and similarity of the weapon in this drawing is really impressive and interesting.

160 Here, a boy uses a metal bar to appear to be holding a rifle. Such imitations with objects that are not actually guns are extremely popular. Especially young people do this to seek certification and legitimacy in their environment.

161 This is a mural of Jesus Christ carrying an AK-47. The classic religious image is combined with a weapon. The weapon is accepted in most of the societal contexts of the city it is used as a way to validate the security and certainty of the religion.



162 The pictured figure of the Santo Malandro Ismael represents the religion of corte malandra. Ismael was a malandro criminal who lived in a popular region in Caracas, which is called El Guarataro, and who was killed in 1974 by the police. The use of the weapon by this religious figure is applied in order to create a connection to the devoted people. It makes the religious figure more popular, if a connection to violence is made.

which they see as an indicator of faith and trust as even religious figures are reproducing those societal codes which are respected.

This is a very good example of how the sign of the weapon changes the meaning of objects or figures. The inhabitants of Caracas are able to recognize the symbols

163 This photo shows a Mockup example of the visual ethnographic book called *PLOMO*. With this publication I materialize the research work that I have been doing for the last years. The research process has helped me to make this investigation concrete. Through the methods and approaches I acquired during this masters programme facilitated and supported this development and improvement, and I was able to fuse my photographic skills with the field of design with a social impact. At the moment I am developing a dummy version of the book. The publishing house Artphilein Editions is interested in the project and with their help I would be able to produce and distribute the book. To conclude, it can be said that this project can be

very interesting not only for people who are interested in either violence or in topics related to Caracas Venezuela it can also be crucial from people of other cultural, societal and regional background who try to profoundly understand violence and how it influences the identity of a certain society.

Digital Patina



Visuelle Narrative des digitalen Gebrauchs

Felix Schulz

@digital_patina

Digital Patina ist Theorie, Experiment und Interface zugleich. Entgegen der Annahme, dass Daten keine Ästhetik hätten, transferiert *Digital Patina* die Logik analoger Spuren in den digitalen Kontext. Indem es digitalen Daten analoge Formen der Benutzung, der Abnutzung und der Alterung verleiht, entsteht eine digitale Patina. Sie beschreibt intuitiv die Mechanismen der Nutzerdatensammlung und kreiert dafür eine neue Vermittlung. Eine Ästhetik, die mehr als nur ihren Selbstzweck erfüllt. Mit der *Digital Patina* entstehen visuelle Narrative des digitalen Gebrauchs. Ziel ist es, den Nutzer für einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem eigenen Datenmaterial zu sensibilisieren. Eine neue Kultur der Daten entsteht durch Beobachten und Beeinflussen der eigenen Datenspuren.

Kann eine „Digital Patina“ digitale Spuren sichtbar und verständlich machen, indem es digitalen Daten analoge Formen der Benutzung, der Abnutzung und der Alterung verleiht?



164 „Die Patina ist eine feine Haut lebendiger Dinge, welche die vielfältigen Aspekte der durchlebten Vergangenheit sichtbar und auf direkte, sinnliche Weise erlebbar machen. Ein Objekt ist in Würde gealtert, auch oder gerade deshalb, wenn man dem Objekt seine Spuren ansieht, bekommt das Objekt damit seinen ganz eigenen Charme. Die Patina errichtet eine Brücke für die Mensch-Objekt-Beziehung. Patina ist dabei der entscheidende Vermittlungsfaktor. Zu einem authentischen, sinnlichen Erlebnis wird die Patina erst in einem Ensemble von Patina-Oberflächen.

Menschliches Handeln hinterlässt, ob gewollt oder ungewollt, Spuren auf Objekten, genauer gesagt auf Oberflächen. Auch digitales Handeln hinterlässt Spuren, jedoch keine unmittelbar sichtbaren. Die Symbiose aus dem Hinterlassen analoger Spuren (bez. als Patina) und digitalen Spuren (Userdaten, Big Data, Sensordaten usw.) ergibt den synthetischen Begriff „Digital Patina“.

DP soll uns dabei unterstützen, unsere Datenspuren über das Vehikel analoger Spuren-Logiken zu visualisieren und uns damit Antworten auf die Probleme einer digitalen Gesellschaft wie: digitale Identität, Datensicherheit, Privatsphäre und Datenmüll liefern. Aus zehn Interviews mit „Spuren-Experten“ (Kriminaltechniker, Data Scientist, zwei Archäologen, Bildrestaurator, Feinmechaniker, Datenforensiker, Backend Developer, Paläontologe, UX Designer) entstand eine Theorie der digitalen Patina.

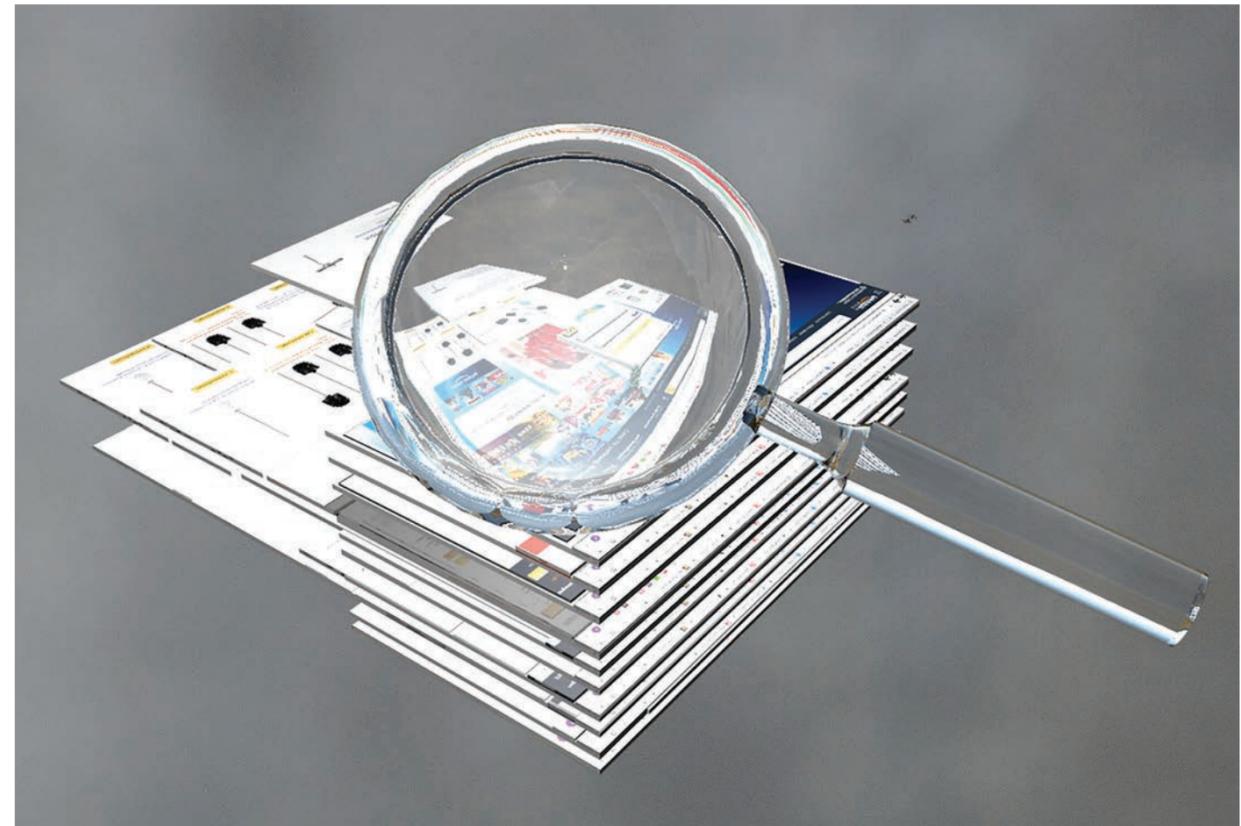
Diese Theorie und Erkenntnisse werden in einem Prototyp, einem Interface, visualisiert. Das Digital Patina Interface zeigt digitale Spuren auf einer Oberfläche. Nutzer*innen können jene Spuren aktiv betrachten, erzeugen und manipulieren.

164

ERZEUGT werden die Spuren durch Benutzer*innen; GETRACKT und gespeichert werden digitale Spuren von Web-Cookies; VISUALISIERT werden diese Spuren vom Digital Patina Interface. Nutzer*innen werden dabei verschiedene Tools zur Verfügung gestellt, die es ihnen ermöglichen, ihre Digital Patina zu entdecken. Exemplarisch entstand ein erstes Interface, das Amazon als Oberfläche nutzt und den Kauf einer Toilettenbürste zeigt.

DP sensibilisiert Nutzer*innen für einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem eigenen Datenmaterial und versucht, eine kompetente Antwort auf die komplexe Frage zu geben: „Wie kann ich meine digitalen Spuren sehen?“. Denn, nur wer seine digitalen Spuren sehen kann, wird sich die Kompetenzen aneignen, digitale Abläufe zu verstehen. *Digital Patina* bietet ein Werkzeug, um eine nachhaltige und selbstbestimmte digitale Zukunft zu schaffen, womit sich das Machtverhältnis zwischen Konsumenten und Unternehmen ausbalancieren kann. Dem User, als Produzent der Daten, wird die Kontrolle über die Sichtbarkeit, Erzeugung und Nutzung des eigenen Datenmaterials zurückgegeben.

165



165 Was ist User Empowerment Design? *Digital Patina* agiert an der Schnittstelle zwischen User-Interface Design, Datenvisualisierung und spekulativem Design. Dabei werden die Grundsätze der Datennutzung und Datenanalyse hinterfragt. Neue Möglichkeiten der Visualisierung von Nutzerdaten ergeben sich, wenn Unternehmen auf der Suche nach innovativen Ansätzen in der Gestaltung ihrer Onlinepräsenz sind. Ein Hybrid der Disziplinen-Datenwissenschaften und Web-Interface-Design entsteht, welcher den Nutzer*innen und deren Rechte in den Vordergrund stellt. Mit der Theorie und dem Prototypen eines Digital Patina Interfaces sollen vorrangig Think Tanks und Innovation Hubs adressiert werden, welche unablässig auf der Suche nach digitaler Kultur und Innovationen sind. Meine Position innerhalb der Entwicklung eines Digital Patina Interfaces liegt vorrangig in der strategischen Ausrichtung und in der Konzeption, weniger in der visuellen Umsetzung. Eine Position, die nicht allzu weit entfernt von (digitalen) Ethik-Kommissionen zu suchen ist, jedoch ohne den oft als restriktiv und belehrend wahrgenommenen Charakter. *Digital Patina* stärkt die digitalen Rechte der Nutzer*innen, indem ein neu aufgebautes Vertrauensverhältnis zwischen Nutzer*innen und Unternehmen positiv besetzt wird. Das Paradigma der Sicherheit findet seine Ablöse durch ein neues digitales Vertrauen.



166

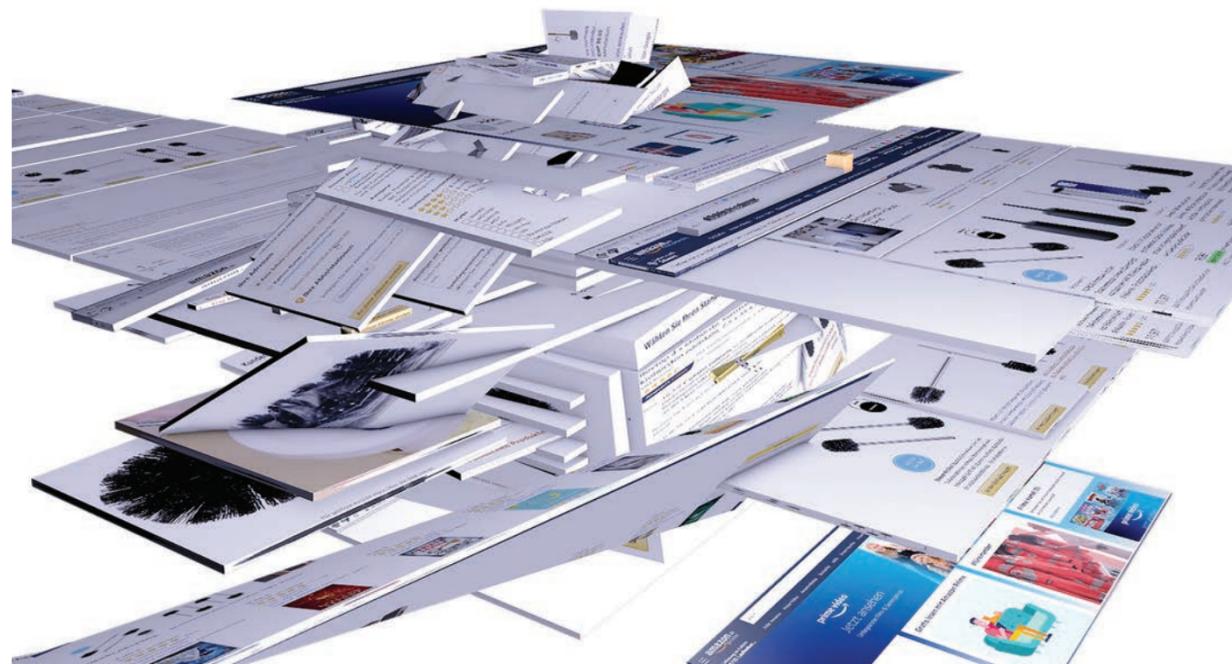


167

168



169



166 „Also wenn sie jetzt ein Bild bekommen, was auf Öl gemalt ist und es hat gar keine Risse, macht das misstrauisch, dass es nicht alt ist, dass es nicht echt ist, dass es neu ist! Man macht die sicher nicht weg, man lässt sie da. Krakelees gehören dann mit zur Komposition.“ (Bildrestaurator, 2019)
 „Daten oder Datensätze können natürlich auch Narrative sein. Man erkennt einen Verlauf in den Daten, das könnte man als Geschichte bezeichnen.“ (Data Scientist, 2019)
 167 „Zu meinen Spuren habe ich ein positives Gefühl, weil ich dann stolz auf meine Arbeit bin. (...) Wenn ich jetzt neue Dinge herstelle, dann habe ich durchs Band hinweg ein positives Gefühl zu meinen Spuren, die hinterlasse ich zum Teil auch

extra, weil man sieht und sehen muss, dass es Handarbeit ist.“ (Feinmechaniker, 2019)
 „Das Ziel der Dokumentation ist es, möglichst wenige eigene Spuren in die Untersuchung herein zu bringen.“ (Baselland Archäologe, 2019)

168 „Die Datenspuren haben jetzt wenig Abnutzung, es sei denn, man speichert die Sachen jetzt – es ist nicht Abnutzung, sondern Userverhalten.“ (Backend Developer, 2019)
 „Und wenn wir von Fussspuren reden, dann sind diese Fussspuren immer auf Schichtoberflächen. Das kann eine ehemalige Strandoberfläche sein, die sich versteinert hat, dort findet man die Fussspuren. Wenn man dann Querschnitte hat durch eine Gesteinsschicht, dann sieht man häufig Spuren im Anschnitt – diese Wohnbauten von Krebsen oder Würmer und so weiter.“ (Paläontologe, 2019)

169 „Archäologisches Ausgraben ist zerstören – dokumentiertes Zerstören. Die jüngeren Schichten sind ja oben, die man zuerst freilegt und dokumentiert. Dann kommen ältere Schichten.“ (Baselland Archäologe, 2019)
 „Die Daten haben per se auch keine Bedeutung. Die Bedeutung bekommen sie immer erst dadurch, dass jemand die Daten liest und versteht.“ (Datenforensiker, 2019)

Alle Zitate stammen aus von mir geführten Interviews.

Das Digital Patina Interface: Ausgehend von der klassischen Perspektive einer Webseite kann der User in alle Strukturen des DP-Interfaces hinein- oder herauszoomen, dadurch entstehen Micro- und Makro-Strukturen. Auch einzelne Elemente der Webseite erhalten durch das Drehen und Kippen der klassischen Perspektive einen räumlichen Charakter. Das 2D Interface wird zum 3D Interface. Die Bewertung von Informationen findet auf der Microebene statt, indem beim Hineinzoomen auf eine einzelne Spur eine Infobox (digitale DNA) Aufschluss über die Entstehung der Spur gibt. Die Gesamtheit der Einzelaktionen erzeugt die Digital Patina auf einem Interface.

Die Mikrostruktur ist stark an die analoge Metapher der Patina angelehnt. Je näher man an Strukturen wie einen Button oder ein Dropdown Menü heran zoomt, desto genauer und detaillierter lassen sich „Single Actions“ wiederherstellen bzw. erkunden. Jeder einzelne Klick erzeugt eine für sich eigenständige und einzigartige Strukturveränderung einer Oberfläche, so kann sich ein Button nach einer gewissen Zeit verformen. Die Bewegung mit dem Mauszeiger erzeugt einen Graben oder wellenförmige Vertiefung auf der Oberfläche.

Die Makrostruktur visualisiert die Gesamtheit aller erzeugter Spuren in einem DP-Universum. Am nächsten kommt diese Art der Darstellung einem Netzwerk, bei dem die momentan besuchte Webseite im Zentrum steht. Durch das Herauszoomen lassen sich die Verbindungen zu zuvor besuchten Webseiten, Programmen, Profilen und Linkstrukturen visualisieren.

Gestaltungsparameter der *Digital Patina*: Die Spuren, die bei der Benutzung des DP-Interfaces entstehen, visualisieren sich durch festgelegte Gestaltungsparameter. Diese Parameter basieren auf Datensätzen, die mithilfe von Cookies gespeichert werden können. Jeder Parameter besitzt eine eigenständige, dem analogen Spurenbild angelehnte Ästhetik.

Cursor Aktion: Dieser Parameter visualisiert die Aktionen, die mit dem Cursor getätigt werden. Dabei wird mit jedem Klick auf dem DP-Interface „Material“ abgetragen (Bild vom Klicken). Bewegung zieht Furchen in das Interface.

Energieverbrauch: Jede Aktion im Internet verbraucht Energien. Der Energieverbrauch bedient sich der Analogie der Abgase. Der Cursor erzeugt beim Klicken und Navigieren Partikel.

Eingang und Ausgang: In den seltensten Fällen besucht der User einer Webseite nur eine Landingpage (Inhaltsseite) einer Webseite. Das DP-Interface visualisiert diesen Weg als Stapel der einzelnen Unterseiten der Webseite. Die neu geöffneten Seiten lagern sich als übergeordnete Schichten ab. Dabei ist jener Teil der zuvor besuchten Seite sichtbar (er drückt sich durch), welcher direkt mit der neuen Seite in Verbindung steht.

Inhalte von Drittanbietern: Online Werbeanzeigen basieren auf dem Verhalten, das der User im Browser gezeigt hat. Das DP-Interface visualisiert die Verbindung aus der Seite, die die Anzeige schaltet und der Webseite, die die Werbung zeigt als Röhre, als unterirdisches Gangsystem, in das man

hineingesogen wird. An den Tunnelwänden können die Begriffe (Keyword), mithilfe derer die Werbung für den User ausgewählt wurde, erkundet werden.

Text lesen: Sobald eine Kamera zur Verfügung steht, die die Bewegung der Augen tracken kann, werden die Texte proportional zur Leseschwindigkeit in ihrer Grösse angepasst.

Benutzungsgrad Null: Jedes Objekt innerhalb eines DP-Interface verändert sein Aussehen, wenn es nicht genutzt wird. Dabei rücken Objekte in den Hintergrund und bekommen eine digitale Staubschicht aus Pixeln.

Dies ist nur eine kleine Auswahl an den von mir entwickelten Gestaltungsparametern. Abhängig vom zu gestaltenden Interface können hier weitere oder andere Parameter genutzt werden.

Die Werkzeuge des DP-Interfaces verarbeiten die erzeugten Spuren. Die digitale Patina kann so aktiv verändert werden, indem einzelne Spuren selektiert, bearbeitet, freigelegt oder fixiert werden.

Licht als Analysetool selektiert Datenspur, sodass nur ein Teil der digitalen Patina sichtbar wird. Der User hat so die Möglichkeit, ausgewählte Parameter isoliert zu betrachten und zu bewerten.

Die Lupe wird dazu verwendet, zwischen Micro- und Makroansicht zu wechseln.

Werkzeuge zum Fixieren, wie das digitale Wattestäbchen, zeigen die digitale DNA (detaillierte Aufschlüsselung eines Klicks mit Ort, Zeit, IP-Adresse usw.) einer Handlung.

Vergangene Spuren müssen zunächst freigelegt werden, um sie betrachten zu können. Unter anderem gibt es den digitalen Spaten, mit dem Spuren vorheriger Aktionen freigelegt werden können.

Strategien zum Umgang mit dem Interface: Die Strategien geben Aufschluss darüber, wie die Tools der *Digital Patina* eingesetzt werden können, um das eigene Spurenbild zu entdecken und zu beeinflussen. Die Absichten sind dabei so vielseitig wie die möglichen Strategien: Kontrolle über die eigenen Daten zu erhalten, Daten zu manipulieren und zu verschleiern, Wissen zu generieren oder Spass zu haben. So kann der Entdeckertrieb eines Hedonisten dazu veranlassen, sich mit den gespeicherten Informationen auseinander zu setzen. Je mehr Spass Nutzer*innen beim Entdecken, Analysieren und Nacherzählen haben, desto besser kann man sein zukünftiges Verhalten steuern. Der digitale Vandal hat die Möglichkeit, die Nutzbarkeit der Spuren zu beeinflussen. Mit der wahllosen Benutzung von Oberflächen, können Nutzer*innen ihre Daten für Dritte unbrauchbar machen.



170

170 Das Video zeigt den Kauf einer Toilettenbürste auf Amazon. Dabei werden alle relevanten Grundlagen und Mechanismen der Visualisierung einer Digital Patina in einer Gegenüberstellung zum klassischen Amazon Interface gezeigt. Darüber hinaus werden digitale Werkzeuge vorgestellt, mit der die Digital Patina verarbeitet und beeinflusst werden kann. Youtube: Digital Patina_visual narratives of digital use



Ni
People Weaving Culture
Isabel Apaestegui Macedo
www.ni-people.com
@ni_peopleweavingculture

Ni sees crafts(wo)men who work in local traditions as creative designers and stylists with a distinct cultural identity. Field research in Peru and Indonesia, conducted in conjunction with market analysis in Europe, revealed demand for authentic, personalized products with a transparent manufacturing history. We want to ensure textile designers from the Global South enjoy a position of respect on the world market. Customers can access our *Ni* platform to select their preferred artists, help design their own item, and look forward to receiving an authentic and surprising end product. The project is undertaken in collaboration with a number of textile crafts communities in Peru and Indonesia.



RECLAIMING ZUREICH
Occupy/ Re-Occupy

Melanie Bucher
www.fumo.ooo
studiofumo@tutanota.com

Urbanization is a global megatrend that has led to more people demanding their 'right to the city'. Free spaces for culture and alternative lifestyles are being squeezed out by the production of capitalist space. If the city is to be for everyone, there must be room for new approaches to urban development. Occupy/ Re-Occupy is about freeing up space, creating more room to experiment, and claiming gaps in the urban landscape. Employing the principles of action research, STUDIO FUMO's 'free-space shuttle' advocates for direct, DIY urban development. STUDIO FUMO operates in the ether and transgressively breaches boundaries. Less haste more speed. Zurich is a playground being conquered through experimental and playful interventions true to the principles of HACK // PLAY \ ACT! The result is an appreciation in (poetic) value, since space is a luxury and urban occupation very much in vogue.



Working Climate
Speculations on the future of work from the perspective of climate justice

Clara Iversen
clara.charlotte.iversen@gmail.com
www.claraiversen.com
@clara.charlotte

Climate activism is everywhere, giving rise to new values that transform accepted views of how people should work and live. This has left employers having to deal with new values and working practices. Using the example of the *Klimajugend* movement, the *Working Climate* project explores the future of work through the prism of climate justice. It considers employment in new contexts shaped by the effects of digitization, the climate crisis, and the current pandemic. The resulting trend report uses principles from the climate justice movement as a framework for assessing the future of employees and employers. Adopting strategic, speculative, and reflective approaches, it offers new perspectives on ways to collaboratively design the future of work in the circular society, and asks: how will we be working in 2030?



Conscious Pethood
A Swiss brand for sophisticated dogs

Kathrin Nutter
kathrinnutter.designstudio@gmail.com
www.kathrinnutter.ch
@kathrinnutter
www.ivyculture.ch
@ivy.canineculture

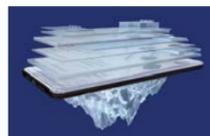
Amid the stress and insecurities of our multi-option society, millennials are redefining the human-pet relationship. The emotional support animal is a constant companion – less an *add-on* than an integral part of its owner (or, rather, *pawrent*). The animal here takes on the function of a *furry child* who can lend an empathetic ear and act as a holistic health coach. The new role of the dog as spiritual companion is reflected in pet-related consumer products created to meet the requirements of this new generation of *pawrents*. *IVY – canine culture* is a contemporary dog brand developed in response to this transformed relationship. Its range of products reflects the values of millennials and their quest for new lifestyles that prioritize slower pace, better quality of life, and meaningful relationships.



PLOMO
Decoding the semiology of violence in Caracas

Ronald Pizzoferrato
www.malandrophotos.com
@malandrophotos
www.issuu.com/wilimeyki/docs/plomo.issuu

For residents of Caracas, one of the most dangerous cities in the world, violence has become part of daily life. The present work forms part of long-term visual-ethnographic research undertaken by the author. It seeks to show how violence influences both the aesthetics and lifestyle of Caraqueños. Applying the methodology of design ethnography, the research investigates how semiotic elements associated with violence seep into everyday life, and the long-term impact of this behavior on social inclusion and exclusion. The study offers a new way of deciphering violence and reveals its pervasiveness in society by showing how Caraqueños learn to navigate the subtle and unspoken codes which violence shapes and modifies.



Digital Patina
Visual narratives of digital usage

Felix Schulz
@digital_patina

Digital Patina is theory, experiment, and interface all in one. Confounding the view that data has no aesthetic value, *Digital Patina* transfers the logic of analogue marks or traces to a digital context. A 'digital patina' is created by endowing digital data with analogue forms of wear, erosion, and ageing. The 'patina' offers an intuitive description of the mechanisms for collecting user data and creates a new way of communicating them. More than an end in itself, the aesthetic here serves a function. *Digital Patina* creates visual narratives of digital usage. The aim is to inculcate users with a sense of responsibility towards their own data. Users observe and influence their own data trails, giving rise to a new data culture.



Ni
People Weaving Culture
Isabel Apaestegui Macedo
@ni_peopleweavingculture



Conscious Pethood
A Swiss brand for sophisticated dogs

Kathrin Nutter
kathrinnutter.designstudio@gmail.com
@kathrinnutter
@ivy.canineculture



RECLAIM ZUREICH
BESETZEN neu BESETZEN

Melanie Bucher
studiofumo@tutanota.com



PLOMO
Decoding the semiology of violence in Caracas

Ronald Pizzoferrato
@malandrophotos



Arbeitsklima
Eine klimasoziale Spekulation der Arbeit

Clara Iversen
clara.charlotte.iversen@gmail.com
@clara.charlotte



Digital Patina
Visuelle Narrative des digitalen Gebrauchs

Felix Schulz
@digital_patina



„Zeit ist ein sehr knappes Gut geworden und die Tage können manchmal ineinanderfließen.“
Isabel Apaestegui Macedo



„Als Ausgleich bin ich am Velokurieren, bei meinen Touren finde ich alles auf der Strasse, was ich für meine Arbeit benötige.“ Melanie Bucher



„An meinem Geburtstag essen wir Ramen Take-Away und spielen Stadt-Land-Corona.“ Clara Iversen

„Da ich nicht mehr auf einen bestimmten Zug rennen muss, hatte ich morgens plötzlich Zeit, mir ein leckeres Morgenessen zuzubereiten.“ Kathrin Nutter



“I am trying to analyze from an identity point of view how this is going to affect the South American continent.” Ronald Pizzoferrato

„Meine Arbeitsstation hat sich nicht geändert,
meine Improvisationsarbeit ist unverändert, mein
Arbeitsplatz sieht aus wie immer.“ Felix Schulz



„Contact-Tracing-App installiert: Bewegungsrouten vom 30.05.2020: Strecke 2.1km / Dauer: 29 Minuten / Startpunktkoordinaten: 47.3636 N 8.5528 O / 32 T 466233 5245672“.

Eva Wandeler, Dozentin

„Meine Arbeitssituation hat sich innert kurzer Zeit sehr strukturiert und verändert. Die vielen Neuerungen habe ich genutzt, um anderes auszuprobieren, Bildbearbeitung zu machen und die Webseite zu pflegen.“

Robert Wettstein, Dozent

„Chaotisch.“

Markus Bucher, Dozent

„Maiswaffeln Deluxe als Mittagstisch.“

Viviana Leida Leonhardt, Absolventin BA

„Die Pandemie, bzw. der Shutdown, wird die Ursache dafür sein, dass die gesellschaftliche Schere weiter auseinander geht.“

Prof. Katharina Tietze , Fachrichtungsleiterin und Vertiefungsleiterin Bachelor

„Auffallend ist, dass viele von den „Ich bin Schuhmacher und meine ausgestellten Wachse sind erst 10 Jahre alt“-Geschäften und „Fax-Reparatur“-Fachleuten überleben. Zumindest hoffe ich das.“

Sebastian Huber, Absolvent BA

„Die Macht der Angst bestimmt den Takt der Gesellschaft und Politik, die für die totale Gesundheit ihre Stimme erhebt und dabei vergisst, dass die Überwachung des Lebens den Tod nicht eliminiert.
Stereo Total – c’est la mort.“

Prof. Bitten Stetter, Leiterin Forschung und Vertiefungsleiterin Master

Martina Borsoi
Jeanne-Vera Valérie Bourguignon
Nadja Crosina Caballero
Anouk Estermann
Selina Fässler
Rafael Gil Cordeiro
Gloria Hertig
Sebastian Huber
Christoph Ibrahim
Elena Kubista
Sonja Läderach
Viviana Leida Leonhardt
Naemi Dolores Sauter
Jacqueline Thierstein
Anina Weidmann
Lisa Witzig
Rebecca Zesiger



Isabel Apaestegui Macedo
Melanie Bucher
Clara Iversen
Kathrin Nutter
Ronald Pizzoferrato
Felix Schulz